Dresdner Volks[illegible]ung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige [illegible]

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshau[illegible] Dresden

[illegible]nten: Sächsische Staatsbank, [illegible]resden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf [illegible] des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. zuzügl. 40 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 98 | Dresden, Mittwoch, den 27. April 1932 | 43. Jahrgang

Die gelben Unternehmerknechte
Siehe 2. Seite

Abrechnung im Landtag

Vorbeigelungen

Die Hetze gegen das Reichsbanner verpufft

Der Sozialdemokratische Pressedienst meldet:

Der Reichspräsident empfing am Dienstag nachmittag den Reichsminister des Innern, Dr. Groener, zum Vortrag über das „Material" gegen das Reichsbanner. Groener teilte dem Reichspräsidenten zugleich im Namen des Reichskanzlers mit, daß das „Material" gegen das Reichsbanner zu Maßnahmen gegen diese Organisation keinerlei Veranlassung biete. Ihren formellen Abschluß wird die Intrigenaktion gegen das Reichsbanner jedoch erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin durch eine amtliche Erklärung finden, nach der Reichspräsident und Reichsregierung nicht gegen das Reichsbanner vorzugehen gedenken.

Reichstag am 9. Mai

D. **Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß, den Reichstag zu Montag, den 9. Mai, wieder einzuberufen.** Ein von Kommunisten und Nationalsozialisten beantragter früherer Zusammentritt am 2. Mai wurde abgelehnt.

Auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung soll der Entwurf des Schuldentilgungsgesetzes gesetzt werden. Reichsfinanzminister Dietrich wird eine Schilderung der allgemeinen Finanzlage geben, die der Vorbereitung der Etatsberatung dienen soll. Daran wird sich eine mehrtägige Aussprache knüpfen. Die Reichsregierung hat zugesagt, den Etat für 1932 gleichzeitig an den Reichsrat und an den Reichstag gelangen zu lassen, so daß er bei der Reichstagsverhandlung in erster Lesung beraten werden kann. Anträge der Parteien werden ebenfalls mit der Tagesordnung verbunden. Von den Nationalsozialisten ist ein Antrag auf Auflösung des Reichstages und ein Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über das SA.-Verbot zu erwarten.

Präsident Löbe teilte dem Aeltestenrat mit, daß von der nationalsozialistischen Fraktion ein Protest gegen die Verhaftung des Kölner nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Ley, der in seiner Trunkenheit auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Wels einen Ueberfall organisierte, eingegangen sei. Bemerkenswert war, daß weder der Abg. Dr. Frick noch der Abg. Goering, die beiden Parteifreunde des Herrn Ley, es wagten, sich für dieses Verlangen der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion einzusetzen. Aus den übrigen Mitteilungen von Löbe war interessant, daß beim Reichstag inzwischen wieder 220 Gesuche auf Aufhebung der Immunität eingegangen sind. Die meisten richten sich gegen Nazis — selbstverständlich.

Unzulängliche Arbeitszeitverkürzung

Vierzigstundenwoche nur bei einigen Gewerben

D. **Berlin, 27. April. (Eig. Funk.) Im Arbeitsministerium wird zur Zeit ein Entwurf einer Notverordnung ausgearbeitet, durch die die Vierzigstundenwoche allem Anschein nach nur für bestimmte Gewerbezweige eingeführt wird. Der Entwurf soll am Donnerstag mit den Ländern besprochen werden.**

Die Verordnung zerfällt, wie verlautet, in zwei Gruppen, von denen die erste die Gewerbezweige umfaßt, bei denen in Zukunft die Mehrarbeit über 48 Stunden wöchentlich, soweit sie tariflich zulässig ist, noch von einer besonderen Genehmigung der zuständigen Behörden abhängig gemacht werden soll. Die Genehmigung soll nur dann erteilt werden, wenn den Arbeitgebern andere Maßnahmen, insbesondere die Neueinstellung von Arbeitnehmern, nicht zugemutet werden könnte.

Die zweite Gruppe umfaßt die Gewerbezweige, bei denen die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden herabgesetzt wird. Unter die zweite Gruppe fallen Bergbau, Steine und Erden, Chemie, Papierindustrie und Vervielfältigung, Brauerei und Mälzerei, Bauunternehmungen und Bauhandwerk.

Man muß abwarten, ob das Reichsarbeitsministerium tatsächlich mit einer derartigen Unzulänglichkeit die Arbeitslosigkeit einzudämmen versuchen will.

Gerichtstag über die sächsische Polizei

Was am Dienstag die sozialdemokratische Landtagsfraktion im Plenum des Landtages in erschreckender Fülle von Material über das Treiben der Nazis in Sachsen vorgebracht hat, wirkte in seiner Zusammenfassung so wuchtig, daß auch der Regierung die Augen hätten übergehen müssen — wenn sie wirklich so neutral wäre, wie sie zu sein vorgibt. Den Angriff der Sozialdemokratie eröffnete Genosse Böchel mit einer ausgezeichneten Beleuchtung der Situation im Nazi-Sachsen, wo man angesichts des Naziterrors „schon kaum noch von einem latenten Bürgerkrieg reden kann". Renner hatte vor dem sozialdemokratischen Redner die übliche phrasenreiche kommunistische Walze über die Zertrümmerung der „Agenten der Bourgeoisie", über Massenbewegung und Generalstreik heruntergeleiert, worauf Genosse Böchel treffend antwortete: Den Faschismus wollt ihr schlagen, aber vorher zertrümmert ihr die Arbeiterorganisationen! Den Nazis stellte Genosse Böchel die Frage: „Wo seid ihr denn zur Macht gekommen? 36,3 Prozent der Stimmen reichen noch lange nicht zum Dritten Reich. Jetzt wollen die Nazis mit einem Teil der schwarzroten Gesellschaft, die sie bisher wütend bekämpft haben, Regierungsgeschäfte machen — und das auch noch mit dem schwarzen Teil! Das ist der große Sieg der Nazis!" So gründlich war die Abrechnung, so überwältigend das Material und so rückhaltlos die Kritik, daß der Chef des Kabinetts, der wie ein Angeklagter mit hochrotem Kopf auf der Ministerbank saß, wohl kaum je im Leben eine so peinliche Stunde erlebt haben wird. Eindringlich hielt der Sozialdemokrat den Regierungsmännern vor, daß sie doch den Eid auf die Verfassung geleistet haben und schon darum zum Schutze des Staates verpflichtet sind. Den nachhaltigsten Eindruck erzielte die sozialdemokratische Anklage mit der Feststellung, daß der Ministerpräsident bei einer Aussprache mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf eine Frage des Genossen Böchel, wie die Regierung zum Reichsbanner und zur Eisernen Front stehe, erklärt hat: Das Gesamtkabinett habe sich mit der Frage beschäftigt und einstimmig die Auffassung vertreten, Reichsbanner und Eiserne Front können nicht mit der SA. gleichgestellt werden. Die Sozialdemokratie verlangt, daß Schluß gemacht wird mit den Faschisten auf der Straße und im Staatsapparat.

Schiecks Antwort darauf war mehr als schwach. Er wollte, wie üblich, in der Mitte durch und erklärte daher, er habe bei jener Unterredung nur davon gesprochen, daß die Reichsbannerfrage von der Reichsregierung geprüft werden muß.

Nach der Begründung des Hauptantrags der sozialdemokratischen Landtagsfraktion folgte die Begründung einer Anzahl Spezialanträge. Was da vorgebracht und mit Tatsachen belegt wurde, waren Bilder kleinlichster Nadelstichpolitik und Schikanen von einzelnen Behörden gegenüber den republikanischen Organisationen, die man kaum für möglich halten sollte. Uebergriffe und Amtsmißbrauch in einer großen Anzahl von Fällen durch Beamte, die vor dem 13. März offenbar der Meinung waren, das Dritte Reich sei schon so nahe herbeigekommen, daß sie sich beeilen müßten, schnell noch den Nachweis für ihre Dienstfähigkeit im Dritten Reiche zu erbringen. Besonders reichhaltig war das Material, das aus Dresden vorlag; aber auch aus allen anderen Teilen des Landes, aus Ost und West, aus Süd und Nord wurden erschreckend viele, zum Teil himmelschreiende Ungerechtigkeiten und offensichtliche Bevorzugungen der Nazis durch Polizei und Behördenvorstände sowie unerhört parteiische Handlungen gegenüber der republikanischen Bevölkerung vorgebracht. Die Folge dieser Einstellung der „Hüter der Verfassung" sind die zahlreichen Gewalttätigkeiten und blutigen Terrorakte der Nazis, bis zum Mordversuch an dem sozialdemokratischen Genossen Herrmann in Zwickau.

Aus Dresden wurde vorgetragen, daß der Polizeioberst die Polizeibeamten, die zum Schutze des Publikums gegen randalierende Nazis eingesetzt waren, einfach in die Kaserne zurückschickte und selbst eine Ansprache an die Nazis hielt, die von den Hitler-Horden mit einem kräftigen Heil! auf den Oberst begrüßt wurde. Bei der Durchführung des SA.-Verbotes hat sich die Regierung tagelang Zeit gelassen, ehe sie die entsprechenden Anweisungen gab; kein Wunder, daß nichts gefunden wurde. Wo aber das Verbot von republikanischen Beamten durchgeführt wurde, konnten Waffen und anderes belastendes Material der Nazis beschlagnahmt werden. Die Sozialdemokratie verlangt Sauberkeit an Stelle der korrupten Zustände in Sachsen.

Es war ein Tag des Gerichts! Der verantwortliche Innenminister, der neben Schieck auf der Anklagebank saß, äußerte sich an diesem Tage überhaupt nicht. Man darf gespannt sein, was er am Mittwoch zur Verteidigung des von der sozialdemokratischen Kritik durchleuchteten naziverseuchten Staatsapparats sagen wird. lb.

Schwenkung der Kommunisten?

Neue Parolen der KPD.-Führung

Am Tage vor der Landtagswahl wurde im Moskauer Rundfunk auf die Bedeutung der Entscheidung in Preußen hingewiesen und dabei festgestellt, daß die Wahl zugleich eine wichtige Entscheidung über die Richtigkeit der Taktik der KPD. bringen werde. Könne die Schande vom 10. April nicht wieder gutgemacht werden, so wäre das die schärfste Verurteilung der bisherigen Taktik der KPD.

Die Schande vom 10. April ist nur zum geringen Teil wieder gutgemacht worden, die Stimmzahlen der Kommunisten sind zurückgeblieben hinter den Zahlen, die sie beim ersten Wahlgang der Präsidentenwahl und bei der Reichstagswahl von 1930 erhalten haben. Es hat sich zugleich abermals erwiesen, daß die kommunistische Wahnsinnstaktik, die durch das Wort bezeichnet ist: „Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie", nur als Zutreiberin für den Faschismus gewirkt hat. Dieser Wahlausgang, verbunden mit der unmißverständlichen Erklärung von Moskau her, hat deshalb in der Kommunistischen Partei eine überraschende taktische Schwenkung hervorgerufen. Man beginnt umzulernen, Thälmann wie die Berliner Rote Fahne erklären gleichzeitig, daß die Kommunisten alles tun würden, um eine nationalsozialistische Regierung in Preußen zu verhindern. Gleichzeitig veröffentlicht die KPD.-Zentrale einen Aufruf an alle nichtkommunistischen Arbeiter, in dem wieder mal von der Notwendigkeit einer Einheitsfront gesprochen wird. Der Soz. Pressedienst schreibt dazu:

Was die kommunistische Einheitsfrontparole anbetrifft, so ist ihre wahre Bedeutung hinlänglich bekannt. Es handelt sich dahinter die Illusion, daß man die sozialdemokratischen Massen trennen könne; eine Illusion, die nun schon 12 Jahre hindurch bei jeder Gelegenheit kläglich Schiffbruch erlitten hat. Aber die Bedeutung der Aufstellung dieser Parole in diesem Augenblick besteht darin, daß offensichtlich die KPD. umzulernen beginnt und von dem extremen Kurs der Parole vom sozialdemokratischen Hauptfeind mehr in die Richtung der rechtskommunistischen Opposition hin zu steuern gedenkt. Hier ergibt sich eine günstige Möglichkeit, auf die kommunistischen Arbeiter einzuwirken; denn diese Schwenkung ihrer Zentralleitung muß ihnen zeigen, daß die bisherige kommunistische Taktik falsch war und die sozialdemokratische richtig ist!

Für die bevorstehenden politischen Entscheidungen ist eine solche Schwenkung von praktischer Bedeutung. Wenn es ernst ist mit den Erklärungen von Thälmann und der Roten Fahne, so würde das bedeuten, daß die Politik der Unterstützung des Faschismus, wie sie noch zuletzt im gemeinsamen Volksbegehren mit dem Stahlhelm hervorgetreten ist, der „revolutionären Ungeduld", die den Bürgerkrieg um jeden Preis will und deshalb den Faschismus gegen die Sozialdemokratie in den Sattel heben will, preisgegeben wird zugunsten einer Politik, die auf die Verhinderung der Machtergreifung des Faschismus hinausläuft. Man muß diese Erklärung wahrscheinlich zunächst dahin verstehen, daß ein Versuch der Rechten, die letzte Aenderung der Geschäftsordnung im Preußischen Landtag rückgängig zu machen, um einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten mit relativer Mehrheit wählen zu können, die Stimmen der Kommunisten gegen sich haben würde. Bei der letzten Aenderung der Geschäftsordnung, die die absolute Mehrheit für einen Ministerpräsidenten in Preußen verlangte, haben die Kommunisten noch gemeinsam mit der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rechtsopposition dagegen gestimmt. Da ihre Erklärung nicht anders aufgefaßt werden kann, als daß sie diesmal die geänderte Geschäftsordnung verteidigen werden, so würde schon in diesem parlamentarischen Vorgang ihre politische Schwenkung stark in Erscheinung treten.

Das würde also bedeuten, daß die KPD. in letzter Minute vor der letzten Konsequenz ihres bisherigen Verhaltens zurückschreckt und an Stelle der Parole: „Hauptfeind ist die Sozialdemokratie" die Parole setzt: „Eine Linksregierung ist besser als eine nationalsozialistische Regierung." Man wird abwarten müssen, ob diese Hinneigung zur politischen Vernunft anhalten und welche praktischen Konsequenzen die Kommunistische Partei noch in der Folge ziehen wird.

* * *

Die Angst vorm Umlernen

Es war vorauszusehen, daß das ostsächsische Kommunistenblatt mächtige Scheu vorm Umlernen zeigen würde. Vorläufig versucht es, sich mit Zahlenkunststücken um die Lehren der Preußenwahlen herumzudrücken. Es beschwert sich darüber, daß wir bei Betrachtung des preußischen Wahlergebnisses auf die abermalige kommunistische Wählerflucht hingewiesen haben, und meint:

„In dem zahlenmäßigen Ergebnis nun sieht diese „kommunistische Wählerflucht" folgendermaßen aus: Die KPD. gewann in Preußen seit den Landtagswahlen 1928 genau 582 442 Stimmen, was, und das sprechen wir mit aller Deutlichkeit aus, der Situation entsprechend noch keinesfalls genügt. Aber in der gleichen Zeit hat die SPD. in Preußen 780 824 Stimmen verloren ..."

Jawohl, die Sozialdemokratie hat in Preußen gegenüber der Landtagswahl von 1928 etwa 15 Prozent ihrer Stimmen verloren. Die SPD. errang damals einen Wahlsieg, während die Kommunisten mit einem Mißerfolg aus der damaligen Wahl hervorgingen. Die KPD. hätte also diesmal bei der für den Radikalismus günstigen Konjunktur stärker aufholen müssen. Betrachtet man das prozentuale Stimmenverhältnis, **so kommt die KPD. nicht einmal über den Stand von 1928 hinaus.** Wir lassen hier eine prozentuale Berechnung folgen. Sie berechnet die Ergebnisse der Landtagswahl im Mai 1928, der Reichstagswahl im September 1930 und der jüngsten Landtagswahlen am **24. April:**

	1932	1930	1928
Sozialdemokratie	20,9	23,4	29,0
Zentrum	15,1	14,8	14,5
Staatspartei	1,5	3,2	4,4
zusammen	**37,5**	**41,4**	**47,9**
Nationalsozialisten	36,7	18,7	2,9
Deutschnationale	6,8	9,2	17,4
zusammen	**42,5**	**27,9**	**20,3**
Deutsche Volkspartei	1,5	4,7	8,5
Wirtschaftspartei	0,9	3,7	4,5
Landvolk	0,8	2,7	1,5
Christlichsoziale	1,1	2,4	0,4
Kommunisten	11,7	14,8	11,9

An dieser Tabelle — die die Unterschiede des Wählerzuwachses und der Wahlbeteiligung in Erscheinung treten läßt — zeigt sich also, daß die Kommunisten bei der Entscheidung am 24. April um 0,2 Prozent hinter dem Stimmenanteil von 1928 zurückbleiben! Wenn die „Arbeiterstimme" glaubt, triumphierend auf den sozialdemokratischen Stimmenschwund hinweisen zu können, so macht sie sich die Situation leichter, als ihr die kommunistischen Anhänger gestatten sollten. Daß die SPD. verlieren mußte, war vorauszusehen, denn sie hat nicht nur die Regierung Brüning toleriert, sondern die SPD. saß auch über ein Jahrzehnt in der preußischen Regierung, und alle Not der Zeit wurde ihr namentlich von den Kommunisten aufs Konto geschrieben. Das mußte in dieser Elendszeit Stimmenrückgang ergeben. Anders liegt es beim kommunistischen Mißerfolg. Die KPD. bleibt nach obiger Tabelle **am 24. April rund 3 Prozent hinter ihrem Stimmenanteil bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 zurück.** Besonders deutlich zeigte sich das namentlich in ihren Hochburgen, wo die Sozialdemokratie gegenüber der Reichstagswahl aufholte.

In Berlin gewann die Sozialdemokratie gegenüber 1930 über 15 000 Stimmen, während die Kommunisten hier 55 000 Stimmen verlieren. In Ostpreußen gewann die Sozialdemokratie gegenüber 1930 über 28 000 Stimmen, während die Kommunisten 21 000 verlieren. In den zwei Potsdamer Wahlkreisen gewannen die Sozialdemokraten gegenüber 1930, die Kommunisten verlieren.

Das sollte Thälmanns Gefolgschaft zu denken geben. Die Krise, die Arbeitslosigkeit, die Not arbeiteten den Links- und den Rechtsdemagogen geradezu hysterisch in die Hände. Sonne und Wind waren ihnen günstig wie nie. Sie waren in der Opposition, und wir waren in der Verantwortung, in der Regierung. Daß die Kommunisten trotzdem gegenüber 1928 stagnierten, gegenüber 1930 verloren, daß die Nazis das Rennen vor den Kommunisten mit ein paar Dutzend Nasenlängen gewannen — das sind für die KPD. mahnende Zeichen. Und das ist nur zu erklären durch die kommunistische Wählerflucht zu Hitler. Da kann die Arbeiterstimme über uns schimpfen, was sie will, es bleibt trotzdem dabei: **Der Kampf gegen die Sozialdemokratie hat nicht den Kommunisten genutzt, sondern den Nazis!** Das ist das Fazit dreier Wahlen.

Und wenn jetzt das hiesige kommunistische Blatt die Verlogenheit seines Kampfes gegen die SPD. fortzusetzen versucht und in Fettdruck heuchlerisch aufschreit: Die Sozialfaschisten bereiten die Tolerierung Hitlers vor, so lachen die sozialdemokratischen Anhänger darüber. Irgendwelche Koalition mit den Nazis wird uns in schärfster Opposition finden, ob es dem KPD.-Blättchen gefällt oder nicht. Darüber belehren Koburg, Thüringen und Braunschweig die Oeffentlichkeit hinreichend. „Kampf gegen Hitler auf der ganzen Linie" schreit die Arbeiterstimme mit fetter Schrift. Und wenn man sich daraufhin das Blättchen durchsieht, merkt man auch dieser Nummer von diesem Kampf nichts an. Das, was man da Kampf nennen könnte, richtet sich gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften. Auch nach dem 24. April darf Hitler vorläufig mit der kommunistischen Presse zufrieden sein.

*

Kommunistische Illusionen. Das Dresdner kommunistische Blatt bringt am Dienstag eine Maternseite aus der Roten Fahne, auf der es triumphierend heißt: „Wahlsieg in Oesterreich. Zum erstenmal in den größten Wiener Arbeiterbezirken zwei Mandate gewonnen." — Das ist blanke Illusion. Die KP. hat zwar durch verzweifelte und gemeine Wahlmanöver einige tausend Stimmen erzielt, aber es langte nicht einmal zu einem Mandat in Wien, geschweige gar zu zweien. Die Wiener Arbeiter danken für die Moskauer Taktik, die die Arbeiterbewegung zersplittert und schwächt und nur dem Faschismus nutzt.

Die Berufung des Preußischen Landtags

Amtlich wird von der preußischen Regierung mitgeteilt:

Das preußische Staatsministerium hat am Dienstag auf Grund des Artikels 17 der preußischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai dieses Jahres einzuberufen und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt in seiner Gesamtheit mitzuteilen. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben.

Eine frühere Einberufung des Landtages bis zum 24. Mai ist, abgesehen davon, daß die Legislaturperiode des alten Landtages bis zum 20. Mai läuft, aus technischen Gründen unmöglich. Auch eine Auflösung des jetzigen Landtages kann den Termin nicht verfrühen, denn der Landtag kann nicht eher zusammentreten, bis ein den Bestimmungen des Landeswahlgesetzes entsprechendes endgültiges amtliches Wahlergebnis zusammen mit den Annahmeerklärungen der einzelnen gewählten Abgeordneten vorliegt.

Gemäß § 35 des Landeswahlgesetzes verzögert sich die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses deshalb, weil die Erklärung der einzelnen Parteien abgewartet werden muß, welche ihrer Kandidaten der Landesliste zu Abgeordneten vorgeschlagen werden. Denn während früher die Abgeordneten der Landesliste automatisch aufrückten, wenn ihre Vorgänger ihren Kreiswahlvorschlag angenommen hatten, ist jetzt unter Außerachtlassung der Reihenfolge die Bestimmung der Abgeordneten aus der Landesliste der Entscheidung der Parteien vorbehalten. Der Landeswahlleiter muß deshalb erst eine achttägige Entscheidungsfrist der Parteien abwarten, ehe er an einzelne Abgeordnete mit der Frage herantritt, ob sie die Wahl aus der Landesliste annehmen.

Endlich kann der Landtag weder unmittelbar vor noch unmittelbar nach Pfingsten, das auf den 15. und 16. Mai fällt, einberufen werden.

*

Zentrum wartet ab

D. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags befaßte sich am Dienstag in Gegenwart maßgebender preußischer Zentrumspolitiker mit der politischen Lage nach den Landtagswahlen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Das preußische Zentrum dürfte jedoch vorläufig keinerlei Schritte zur Neubildung einer Regierung unternehmen. Es scheint entschlossen, den Gang der Dinge in Ruhe abzuwarten und sie an sich herankommen zu lassen.

Entgegen anderslautenden Meldungen stellt die Germania in ihrer Mittwochausgabe fest, daß zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten bisher keine Verhandlungen begonnen haben und auch keine Fühlungnahme erfolgt sei. Weiter sei zu sagen, daß die Reise des Zentrumsführers Kaas nach Berlin bereits seit langem für diese Woche feststehe und ein außerordentlicher preußischer Parteitag nicht geplant sei.

*

Der Chefredakteur der Germania, Dr. Buhla, ist auf Beschluß des Aufsichtsrates bis auf weiteres beurlaubt worden und wird Ende 1932 mit Ablauf seines Vertrages endgültig aus der Redaktion ausscheiden. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist von Papen, der seit Jahren versucht, das Zentrum zu einem Bundesgenossen der Rechten zu machen. Dr. Buhla gehört zum engeren Kreise Dr. Brünings.

Klagges verbietet die Maifeier

M. Braunschweig, 26. April. (Eig. Drahtb.) Nazi-minister Klagges hat sämtliche Demonstrationen zum 1. Mai in der Stadt Braunschweig verboten. Außerdem ist ein Maidemonstrationsverbot für das ganze Land zu erwarten. Ferner wurde eine öffentliche Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei in Braunschweig verboten, in der der italienische Emigrant Professor Dr. Mario Corsi über den Faschismus in Italien sprechen sollte.

Die rigorosen Verbote sind um so herausfordernder, als den Nazis öffentliche Aufmärsche und Demonstrationen erlaubt sind.

Die Lümmel aus der Haft entlassen

R. Köln, 26. April. (Eig. Drahtb.) Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Ley, der in der Nacht zum Sonnabend mit anderen Nazis wegen eines Ueberfalls auf den Führer der deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels, festgenommen wurde, ist am Dienstag aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung erfolgte, weil das gegen Ley beabsichtigte Schnellverfahren am Mittwoch wegen Erkrankung des Abgeordneten Wels nicht durchgeführt werden kann, anderseits aber Fluchtverdacht bei Ley nicht vorliegen soll. Die mit Ley verhafteten Nazis sind ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden.

Als gelbe Gewerkschaft empfiehlt sich:

Hitlers Unternehmergarde

Die Todfeinde der sozialistischen Arbeiterbewegung

In der Fabrikation von Richtlinien zur „Eroberung der Betriebe" ist die Reichsleitung der Nazis unermüdlich. Ein Zeichen, daß es mit ihrer „Niederringung des Betriebsmarxismus" nicht vorwärtsgeht. Nun die enttäuschten Gemüter von neuem zu überreden, von neuem den Kampf gegen die Gewerkschaften aufzunehmen, von neuem mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, hat die Reichsbetriebszellenabteilung der NSDAP. in München neue vertrauliche Richtlinien zum Kampf gegen den Betriebsmarxismus herausgegeben.

Reizende Dinge sind es, die man aus diesen neuen Richtlinien erfährt. Zunächst wird zur Beruhigung der Arbeitgeber klargestellt, was die NSBO., d. h. die Nazibetriebszellenorganisation, nicht ist. Die NSBO. ist, wie die neuen Richtlinien erklären, keine Gewerkschaft, auch nicht der Vorläufer einer solchen.

„Als Gewerkschaft ist die NSBO. schon durch die Feststellung des Reichsarbeitsgerichts nicht anerkannt. Es kann also auch logischerweise keine Arbeitsgerichtsvertretung durch die NSBO. stattfinden. Allerdings kommen ja Streitfälle wenig oder fast gar nicht in Betracht. Bedenken dieserhalb sind bei den Herren Pg.-Arbeitgebern zu zerstreuen."

In den Betrieben — so heißt es weiter in den Richtlinien — sollen Betriebsversammlungen organisiert werden mit Rednern, die die Psyche des Arbeiters genau kennen. Ebenso sollen die Betriebe ständig mit Flugblättern, Broschüren und Zeitungen bearbeitet werden. „Werden eigene Betriebszeitungen herausgegeben" — so sagt eine besonders interessante Anweisung —, „so sind in den Illustrationen und im Text die Herren Arbeitgeber und leitenden Beamten (außer es seien Juden) nach größter Möglichkeit nicht zu kritisieren. Ist es unumgänglich notwendig, dann in maßvoller Form." Dagegen soll das heutige System, vor allem die „arbeiterverräterische Politik der Gewerkschafts- und SPD.-Bonzen", aufs schärfste angegriffen werden.

„So zum Beispiel Lebensweise und Gehalt der Bonzen (insbesondere ist das Privatleben derselben zu beobachten, ihr Werdegang usw.). Hier muß vor allen Dingen verstanden werden, die soziale Lage des Arbeiters der der Bonzen gegenüberzustellen und deren einstigen Beruf. Wir dürfen in der Politik kein Mittel scheuen, und gerade die Weckung persönlichen Neides und Minderwertigkeitsgefühles beim Arbeiter führt oft später zur Reife politischer Erkenntnis."

Diese schmutzigen Gesellen, die hier wieder einmal wundervolle Bekenntnisse ihrer schönen Seele offenbaren, wollen mit allen Gewerkschaften, nicht nur mit den freien, sondern auch mit den christlichen, in den Betrieben aufräumen. Die vornehmste Aufgabe des Nationalsozialisten im Betrieb, so heißt es in den Richtlinien, sei die Vernichtung des Feindes, ganz gleich in welcher Gestalt er auch gegenübertrete, ob KPD., RGO. oder sozialdemokratische oder [illegible] Gewerkschaften. Die akute Gefahr drohe weniger von der RGO. und KPD., als von den von den Sozialdemokraten geführten Gewerkschaften. Hier habe der Kampf einzusetzen. Notwendig sei vor allem, die „zahlenmäßige Schwäche" der Nationalsozialisten in den Betrieben zu beseitigen. Das geschehe am besten mit den der NSBO. angeschlossenen Erwerbslosenzellen. Die Nazibetriebsräte müßten es verstehen, erwerbslose Pg. in die Betriebe zu bringen. Zu diesem Zweck müsse der Betriebsrat engste Fühlung mit den einzelnen Zellenmitgliedern halten. Nur so könne immer schnellstens festgestellt werden, wo ein Arbeitsplatz frei werde oder ein solcher freigemacht werden könne. Darüber hinaus müsse jeder Marxistenfunktionär, gleichgültig welcher Schattierung, mit genauer Adresse festgestellt und womöglich photographiert werden. Solches Adressenmaterial sei nach der Machtergreifung von großer Bedeutung, „um mit den Feinden des deutschen Volkes ein für allemal aufzuräumen".

Die Naziarbeitgeber sollen über diese Spitzelwirtschaft genau unterrichtet werden.

„Ist der Arbeitgeber", so betonen die Richtlinien, „Pg., so steht demselben das Recht zu, dauernd auf dem laufenden gehalten zu werden. Auf diese Weise ist es möglich, daß die einzelnen Betriebe nach und nach von all den schädlichen Elementen gesäubert werden und eine große Anzahl unserer Pg. in den Betrieben Arbeit finden wird."

Der letzte Zweifel daran, daß die Hitlerianer nichts anderes sind als erbärmliche Unternehmerknechte, wird durch diese Richtlinien zerstört. Gewerkschaftliche Aufgaben existieren für sie nicht. Sorge um Lohn und Brot und erträgliche Arbeitsbedingungen, um Unterstützung und Rechtshilfe — was geht das Spitzel und Lakaien an? Ihre Aufgabe lautet befehlsgemäß: Systematische, schmutzigste und gemeinste Hetze gegen die Gewerkschaften! Sie sagen es selbst, daß sie dabei an die niedrigsten Instinkte appellieren. Und den erbärmlichen Kreaturen, die sich für die geforderten Bübereien, Schurkereien und Schmutzereien hergeben, versprechen die Richtlinien einen Silberling aus der Hand der Unternehmer. So sagen die Richtlinien: „Wichtig ist noch, die Herren Pg.-Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß bei eventuellen Lohnsenkungsaktionen eine nationalsozialistische Belegschaft der wirtschaftlichen Lage immer ein anderes Verständnis entgegenbringen würde als eine marxistisch verhetzte."

Die Frage des Unternehmerknechts, wie ihn die Hitler-Bewegung gegen Barzahlung aus den Kassen der Scharfmacher schaffen soll — hier wird sie in ihrer ganzen Scheußlichkeit sichtbar. Für die KPD. aber ist das nicht der [illegible]

Hoffnung auf die NSDAP.

„Und wenn wir erst wieder den alten Klassenstaat haben, dann brauchen wir uns auch nicht mehr die „Arbeiterpartei" aufzutun."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Genfer Besprechungen

J. Genf, 26. April. (Eig. Drahtb.) Am Dienstag nachmittag fand zwischen dem Reichskanzler, dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Besprechung statt, die hauptsächlich der Abrüstungsfrage und der Gestaltung der Lausanner Reparationskonferenz diente.

Man hofft in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß es möglich sein wird, besonders hinsichtlich der noch nicht geklärten prinzipiellen Abrüstungsfragen zu einer Vereinbarung zu gelangen, sobald Tardieu am Donnerstag nach Genf zurückgekehrt ist. Macdonald wird bis Montag nächster Woche in Genf bleiben. Brüning beabsichtigt, seinen Aufenthalt evtl. bis Mitte nächster Woche auszudehnen.

Die Lausanner Konferenz wird am 16. Juni beginnen. Die an ihr beteiligten Regierungen haben sich mit dem Termin bereits einverstanden erklärt. Außer den Signatarmächten des Haager Abkommens werden in Lausanne auch die Donaumächte vertreten sein.

*

Der Gang der Abrüstungskonferenz

T. Genf, 26. April. (Eig. Drahtb.)

Die Generalkommission der Abrüstungskonferenz hat am Dienstag einstimmig beschlossen, **die Beratung der prinzipiellen Fragen auszusetzen.** Inzwischen haben die technischen Kommissionen den Auftrag erhalten, auf **dem angenommenen Prinzip der direkten Abrüstung durch Vernichtung oder Internationalisierung der Angriffswaffen diese genau zu bestimmen.** Bei Grenz- und Uebergangsfällen soll eine aus Mitgliedern aller drei technischen Kommissionen gebildete Körperschaft entscheiden, der auch die Bezeichnung der chemischen Waffen obliegt. Bis zur Vorlage der Berichte dieser Kommissionen vertagte sich die Generalkommission.

Henderson forderte die Delegationsführer und in Genf anwesenden Regierungschefs auf, in dieser Zwischenzeit die weiteren prinzipiellen Entscheidungen in persönlichen Besprechungen vorzubereiten. Für diese Verhandlungen hat man also vor allem die nötige Zeit geschaffen, besonders da jeder Fortschritt in den prinzipiellen Fragen vor der Generalkommission vor den französischen Wahlen ausgeschlossen ist. Die technischen Kommissionen haben inzwischen die Beratungen aufgenommen, wobei in der Kommission für Seerüstungen die deutsche Delegation als Angriffswaffen bezeichnete: **die Linienschiffe über 10 000 Tonnen und mit Kanonen über 28 Zentimeter Kaliber, ferner sämtliche Flugzeugmutterschiffe und U-Boote sowie alle chemischen und bakteriologischen Kriegsmittel.**

*

Die Mandschurei ruft Japan. Die mandschurische Regierung hat das japanische Oberkommando in einem nach Tokio gesandten Telegramm um militärische Unterstützung gebeten. Sie erklärt, ihre Armee sei noch nicht genug organisiert, um gegen die Aufständischen kämpfen zu können. Dieser Ruf der mandschurischen Regierung, die nur ein Höriger Japans ist, wird von Japan als „Rechtstitel" für die Besitzergreifungen in der Mandschurei ausgegeben.

Das Schuldkonto der Schieckregierung

Naziverseuchung des Staatsapparats – Innenminister Richter deckt die Faschisten

Dresden, 27. April.

Im Sächsischen Landtage wurde heute in die Aussprache über die Anträge gegen den Faschistenterror eingetreten. Zunächst verlas Innenminister **Richter** eine Anzahl von

Regierungserklärungen

die wiederholt auf den Bänken der Linken einen Sturm der Entrüstung und Empörung hervorrufen. Der Minister erklärt, daß bei einer Ansammlung von 500 bis 600 Nationalsozialisten in Zwickau am 13. März die Polizeidirektion sachgemäß verfahren hat. Die in einem Antrage gegen den Chemnitzer Kriminalkommissar Jobst erhobenen Vorwürfe haben sich sämtlich als unwahr erwiesen. Schlägereien, wie die am 6. April im Anschluß an eine Demonstration in Leipzig-Mockau vorgekommene, lassen sich schlechterdings nicht immer vermeiden. Die Täter sind ermittelt und der Staatsanwaltschaft zu strenger Bestrafung übergeben. Der praktische Arzt Dr. Schuster in Aue hat es in der Nacht zum 13. März auf zweimaliges Ersuchen abgelehnt, bei einer bevorstehenden Entbindung Hilfe zu leisten, und angegeben, als Standartenarzt der SA. könne er mit Rücksicht auf befürchtete Gewalttätigkeiten seine Wohnung nicht verlassen. (Lachen b. d. Soz.; Zuruf: Das sind Helden!) Die Regierung kann in diesem bedauerlichen Falle nichts tun, da nur die ärztliche Standesorganisation zuständig ist. Die in der nationalsozialistischen Anfrage dem Prof. Corsi zur Last gelegte Aeußerung hat Corsi in einer Versammlung am 28. Januar getan. Er ist deshalb verwarnt worden.

In den Fällen Sebnitz, Chemnitz-Kappel und Gottleuba hat nach den Ausführungen die Polizei sachgemäß gehandelt. Gegen den Gemeindepolizeibeamten in Gittersee, der bei einer Flugblattverbreitung durch Nazis trotz Anweisung des Bürgermeisters nicht eingeschritten ist, wird das Erforderliche verfügt werden.

Bei dem außerordentlich bedauerlichen Anschlag auf den Abg. Herrmann hat es bisher den Anschein, daß der mit den Ermittlungen betraute Gendarmeriebeamte seine Dienstpflicht verletzt hat. Bestätigt sich diese Annahme beim Abschluß der Untersuchung, wird das Ministerium disziplinarisch gegen ihn vorgehen. Gegen den Polizeioberwachtmeister Pätzler in Neukirch, der tatsächlich Sturmbannführer der NSDAP. ist, ist Strafanzeige erstattet und das Dienststrafverfahren in Aussicht genommen, weil er außerhalb seines Dienstbereiches eingeschritten ist. Die schon einmal aufgestellte und widerlegte Behauptung, daß der Dresdner Polizeioberleutnant Wirth unter dem Namen Weber in der nationalsozialistischen Organisation tätig sei, ist unwahr.

Zu dem Antrage wegen des Zuzugs ortsfremder Personen bei Demonstrationen erklärte der Minister, ein Verbot sei nur für solche Fälle in Aussicht gestellt, in denen parteiseitig zur Teilnahme Ortsfremder aufgefordert worden und geschlossener Anmarsch geplant sei. Bei der Hitler-Versammlung am 8. April in Dresden sei das nicht der Fall gewesen (Lärm und Gelächter links, so daß der Minister erst nach einiger Zeit fortfahren kann und nun bemerkt, daß er dieser Tage deswegen nochmal den Freiheitskampf durchgesehen habe. Erneuter Lärm links; Zurufe: Warum sehen Sie sich nicht auch andere Zeitungen an!)

Die Behauptung, daß von amtlichen Stellen die Agitation der Eisernen Front erschwert werde, während der Agitation der Nationalsozialisten Vorschub geleistet werde, sei nicht einmal zu beweisen versucht worden.

Der Minister sagt am Schluß: In einer Zeit schärfster Zuspitzung der politischen Gegensätze und größter dienstlicher Beanspruchung der Polizei sind Mißgriffe einzelner Beamter unvermeidbar. Verbotsandrohungen gegen sozialdemokratische Zeitungen sind erfolgt wegen der Behauptung, daß die Nationalsozialisten mit dem Gedanken des Bürgerkrieges spielen. Die sächsische Regierung befindet sich dabei im Einverständnis mit Severing, der im preußischen Ministerialblatt als Aufgabe der Polizei bezeichnet habe, diesen nervösen Gerüchten entgegenzutreten.

Endlich erklärt der Minister es noch für ausgeschlossen, daß die NSDAP. durch sächsische Regierungsstellen vorher von dem Verbot der SA. und SS. in Kenntnis gesetzt worden sei. Sämtliche Polizeibehörden hätten sofort Anweisung erhalten, für Durchführung des Verbots zu sorgen.

(Bei Redaktionsschluß dauerte die Sitzung noch an.)

Vor den französischen Wahlen

Bürgerliche Radikale und Sozialisten

P. Paris, 26. April. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag, dem 1. Mai, sind in Frankreich die Parlamentswahlen. Der Wahlkampf ist auf dem Höhepunkt. Die Sozialisten arbeiten mit voller Kraft und hoffen auf gute Fortschritte. Ganz besonders hoffen aber auch die bürgerlichen Radikalen auf große Erfolge, um unter Herriot die Regierung übernehmen zu können.

Die Radikalen werden bei den Stichwahlen zur französischen Kammer überall da mit den Sozialisten zusammengehen, wo eine getrennte Stimmabgabe den Sieg eines reaktionären Kandidaten ermöglichen würde. Nach der Wahl aber kommt eine Zusammenarbeit zwischen Radikalen und Sozialisten in einer von den Radikalen gebildeten Regierung nicht in Frage. Das hat Herriot jetzt deutlich dem Chefredakteur des Matin erklärt. Auf die Frage, ob die Radikalen bei einem etwaigen Wahlsieg die Sozialisten um ihre Beteiligung bei der Regierungsbildung bitten oder ob sie ihnen den Krieg erklären würden, hat Herriot geantwortet: „Nein, ich werde nicht um ihre Unterstützung bitten. Das ist eine Operation, die man einmal in seinem Leben versucht, die man aber nicht ein zweites Mal unternimmt. Ich werde ihnen aber auch nicht den Krieg erklären, denn auch bei den Sozialisten gibt es vernünftige und regierungsfähige Leute, die wir nicht den Kommunisten in die Arme treiben dürfen."

Aus anderen Erklärungen maßgebender Radikaler geht ebenfalls hervor, daß die Radikalen nach dem von ihnen erwarteten Wahlsieg nicht das Linkskartell wiederaufleben lassen, sondern mit den bürgerlichen Mittelparteien eine Konzentrationsregierung der Mitte versuchen werden.

*

P. Paris, 27. April. (Eig. Funk.) Die endgültige Zahl der Kandidaten zu den Kammerwahlen beträgt nach einer Mitteilung des Innenministeriums 3617 gegenüber 3785 bei den letzten Wahlen. Der Rekord in der Zahl der Kandidaten wird von dem Wahlkreis St. Gurons aufgestellt, wo nicht weniger als 85 Kandidaturen angemeldet sind. Frankreich wählt bekanntlich in 600 Einzelwahlkreisen je einen einzigen Abgeordneten.

Letzte Nachrichten

Der angefochtene Volksentscheid

Wie der Freiheitskampf, das Organ der NSDAP., Gau Sachsen, meldet, hat der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Fritsch im Namen der nationalsozialistischen Landtagsfraktion das Ergebnis des Volksentscheids zur Auflösung des Sächsischen Landtags beim Oberverwaltungsgericht wegen „gewaltsamer Wahlbeeinflussung und Verletzung des Wahlgeheimnisses" angefochten.

Weitere Diskontsenkung

D. Berlin, 27. April. (Eig. Funk.) **Das Reichsbankdirektorium hat den Zentralausschuß der Reichsbank für heute nachmittag einberufen. Es ist beabsichtigt, den Diskont weiter um ein halbes Prozent auf 5 Prozent herabzusetzen. Die letzte Diskontsenkung der Reichsbank erfolgte am 8. April, und zwar von 6 auf 5½ Prozent.**

Schwere Bestrafung wegen Widerstands

M. Halberstadt, 27. April. (Eigener Funk.) **Wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs verurteilte das Halberstadter Schöffengericht im Schnellverfahren zehn Kommunisten, darunter einen Stadtverordneten, zu Gefängnisstrafen von sechs bis achtzehn Monaten. Die Angeklagten hatten einen exmittierten Mieter, einen Nazi, wieder in seine erste Wohnung gebracht und der Polizei erheblichen Widerstand geleistet. Einige Polizeibeamte wurden bei der Schlägerei verwundet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.**

Aufgabe des Goldstandards in Griechenland

wtb. Athen, 27. April. Die griechische Kammer und der Senat haben gestern das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards angenommen.

Waffenstillstand vor Schanghai

S. London, 27. April. (Eig. Funk.) **Am Dienstag abend ist es endlich gelungen, den Waffenstillstand vor Schanghai abzuschließen. Das neue Abkommen sieht die Einstellung aller Feindseligkeiten vor. Die chinesischen Truppen werden nicht weiter vorrücken und die Japaner werden sich bis zu den internationalen Niederlassungen zurückziehen. Eine gemischte Kommission wird zur Ueberwachung des Rückzuges eingesetzt.**

Neue Zusammenstöße in Spanien

H. Madrid, 27. April. (Eig. Funk.) Bei einer Protestkundgebung der Syndikalisten in Malaga kam es zu einem Feuergefecht mit der Guardia Civil, bei dem 6 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Bei einer anderen Schießerei zwischen Polizei und Zigeunern, die ausgewiesen werden sollten, wurden 9 Personen verwundet.

Weitere Meldungen behaupten: In Vairin (Provinz Orense) habe die Bevölkerung gegen den Gemeinderat manifestiert. Beim Eingreifen der Polizei seien zwei Manifestanten getötet und ein Polizist verletzt worden. In Barcelona sei gestern in einer Webstoffabrik eine Bombe explodiert, die beträchtlichen Schaden angerichtet habe. In Valencia, Bilbao und Burgos seien gleichfalls schwere Unruhen vorgekommen.

Versuchter Kindesmord

wsl. Großenhain, 27. April. Die Gendarmerie verhaftete einen in Batzlitz beschäftigten Kuhmelker, der, wie sich jetzt herausstellte, im Januar d. J. sein uneheliches Kind zu töten versucht hatte, indem er ihm Saatbeize einflößte. Durch schnelle ärztliche Hilfe war es damals möglich gewesen, das Kind zu retten.

Wettervorhersage für den 28. April

Fortdauer des etwas uneinheitlichen Witterungscharakters, weiterhin stark bewölkt, örtlich etwas Regen, teils auch aufheiternd. Temperatur wenig geändert, nach kühler Nacht tagsüber in den unteren Lagen wieder mild. Schwache bis mäßige Winde.

Dresdner Kalender

Theater am 28. April

Opernhaus

(20) Anrecht B: **Die verkaufte Braut.** Komische Oper in drei Akten von Friedrich Smetana. — Musikalische Leitung: Herm. Kagelbach, Spielleitung: Waldemar Staegemann. Hauptrollen: Angela Kolniak, Dutzsch, Ernold, Lange, Weber, Helene Jung, Schmalnauer, Camillo Kallab, Büssel, Margit Bokor. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schieben, Rappach, Pawlinin und Tanzgruppe. Ende gegen 22 Uh. Volksbühne Nr. 2586—2600 und Nr. 1501 bis 1515.

Schauspielhaus

(20) Außer Anrecht: **Die endlose Straße.** Ein Frontstück in vier Bildern von Sigmund Graff und Carl Hintze. — Spielleitung: Georg Kirian. — Besetzung der Rollen: Kleinschorg (Hauptmann), Ziegler (Leutnant), Pohle (Feldwebel), Schröder (Fahlmeister), Hellberg (Fähnrich), Bauer (Unteroffizier Grünbaum), Woerner (Gefreiter Jenkins), Kortenkamp (Musketier Richter), Eichhöfer (Musketier Franke), Kuhse (Musketier Arndt), Peschke (Musketier Heller), Jacobi (Musketier Baumann), Reiner (Musketier Hoffmeister), Hoffmann (Musketier Schmidt), Engels (Musketier Großkopf), Kretzschmar (Musketier Müller), Decarli (Major), Reißmann (Regimentsschreiber), Oltwald (Bursche des Hauptmanns). — Ende nach 22.30.

Die Komödie

20.15) **Hemmungslos.** Ein Spiel in drei Akten von Kleinsr. Regie Lang. Personen: Stendal (Cecilia), Thea Thiele (Gitta), Nestler (Robert), Liselotte Bühler (Julia), Lang (Rechtsanwalt), Maria Dalm (eine Frau), Werbe (Junge), Wenck (Gastwirt), Rahbeck (Polizeibeamter), Bügel (erster Kellner), Schumann (zweiter Kellner), Gilbert (Kammerdiener). — Ende 22.30. Volksbühne Nr. 1481—1475.

Albertheater

(20) **Das schwache Geschlecht.** Komödie in drei Akten von Edward Bourdet, deutsch von Berta Zuckerkandl-Sipps. — Inszenierung: Robert Orth. — Personen: Mühlberg (Antoine), Billig (Jimmy), Zillhoff (Carlos v. Clare), Philip, Jünig (Manuel), Neumann (Jules), Rita Mosch (Der Pusche), Hilde Franke (Jisbella), Elfriede Mertens (Christina), Herta Walther (Die Komtesse), Edith Elden (Daische), Lore Siegert (Nicole), Paula Paulsen (Lily), Manga Apel (Stubenmädchen). — Ende nach 22. Volksbühne Nr. 4121—4150.

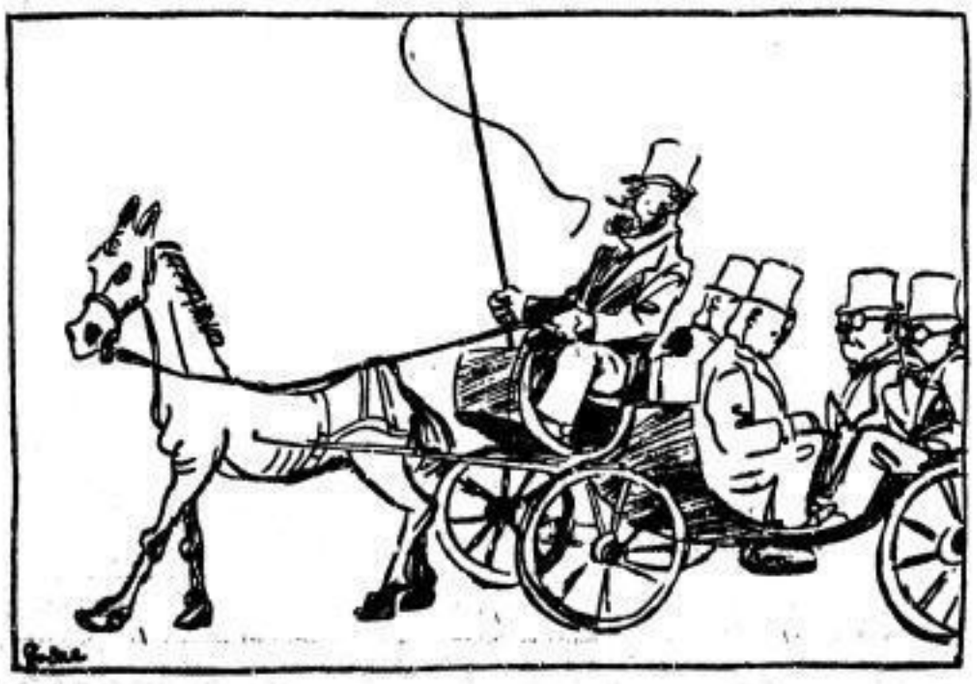
Zentraltheater

(20) **Böhmische Musikanten.** Singspiel in drei Akten von Julius Wilhelm und Peter Herz, Musik von Bernard Grün. — Inszenierung und musikalische Leitung: Sylvio Wiesner. — Personen: Langer (Graf Philipp), Reiner (Julian), Hoff (Hektor), Johanna Schubert (Lilly Roeben), Gerda Schöpfung (Wiggi Pichler), Willy Beyer a. G. (Jan Malina), Fick (Der alte Prokop), Bartlens (Adam Prokop), Rose Mühl (Die alte Dorothe), Coleman (Miloche), Marry Brien (Anbella), Jarda (Andreas Bergl). Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 3841—3870.

Residenztheater

(20) **Ora in Moos.** Schwank in drei Akten von Ernst Fleischer. Spielleitung: Carl Zimmermann. Personen: Sanderson (Landrat von Erlenbach), Marianne Fritzsche (Mara, seine Frau), Lotte Schenck (Elli, beider Tochter), Witt (Konsul Müller), Johanna Lerm (Jugendhaus, seine Tochter), Zimmermann (Dr. Rehr), Weber (Gutsverwalter Baumann), Melcher (Reisender Bierenbeut), Charlotte Friedrich (Pimpel), Käthe Keller (Anna, Dienstmädchen). — Ende nach 22.

Coswig. In der ersten Maiwoche ist eine zusätzliche Aufführung des Kirchengesangvereins unter musikalischer Leitung von Willy Hoffmann geplant. Die Vorstellungen finden statt: 1. Mai (Mittwochabend); 2. Mai (Die Walküre); 3. Mai (Siegfried); 15. Mai (Götterdämmerung).



Die Splitter

Die Fraktion der vereinigten Splitterparteien begibt sich vollzählig zum Preußischen Landtag.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hochwertige Konserven

GEG-Konserven sind aus Frischgemüse und frischen Früchten hergestellt

Die im Verhältnis zur hochwertigen Beschaffenheit unserer GEG-Konserven — und zur ungewöhnlich strammen Füllung der Dosen — stets vorhandene Preiswürdigkeit hat die Genossenschafterin von jeher zu schätzen gewußt. Diese Preiswürdigkeit wird ihr darum Anlaß sein, ihren Küchenzettel bis zur Zeit des Frischgemüses mit Vorteil darauf einzustellen.

Apfelmus ..2-Pfund-Dose 70 ₰, 1-Pfund-Dose **44** ₰
Erdbeeren 2-Pfund-Dose 1.20, 1-Pfund-Dose **70** ₰
Gemischte Früchte 2-Pfund-Dose **1.35**
Heidelbeeren 2-Pfd.-Dose 90 ₰, 1-Pfd-Dose **55** ₰
Kirschen .. 2-Pfd.-Dose 1.25, 1-Pfd.-Dose **70** ₰
Pflaumen 2-Pfd.-Dose 75 ₰, 1-Pfd.-Dose **47** ₰

Schnittbohnen..... 2-Pfund-Dose 76 und **58** ₰
Schnittbohnen..... 1-Pfund-Dose 48 und **38** ₰
Erbsen ..... 2-Pfund-Dose 68 ₰, 1-Pfund-Dose **45** ₰
Karotten geschn., 2-Pfd.-Dose 45 ₰, 1-Pfd.-Dose **28** ₰
Spinat dick eingekocht, 2-Pfd.-D. 50 ₰, 1-Pfd.-D. **25** ₰

Tomatenmark..... ½ Dose **30** ₰
Tomatenpüree..... 1-Pfund-Dose **60** ₰
Erbsen mit Karotten, 2-Pfd.-D. 75 ₰, 1-Pfd.-D. **45** ₰
Leipziger Allerlei mit Spargel
2-Pfd.-Dose 1.20, 90 u. 80 ₰, 1-Pfd.-Dose 70, 56 u. **48** ₰

KVD
Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Frei-Baden in der Elbe.

§ 1.

Das Baden in der freien Elbe innerhalb des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dresden wird mit Ausnahme der Stellen, die im § 2 aufgeführt sind, und unter den nachfolgenden Bestimmungen und Einschränkungen weiterhin erlaubt.

Falls sich Unzuträglichkeiten aus dieser Erlaubnis ergeben sollten, behält sich die Amtshauptmannschaft den Widerruf der Badeerlaubnis vor.

§ 2.

Verboten ist das Baden an den nachbezeichneten Stellen:

I. Am beiden Ufern:

a) 30 m oberhalb und unterhalb aller Brücken,
b) längs der am Wasser oder am Lande errichteten Badeanstalten,
c) an sonstigen Fähren,
d) an Landungs- und Badestellen der Dampfschiffe, Schleppkähne, Flöße, Fähren und sonstigen Wasserfahrzeuge,
e) an den Ausschiffungsplätzen,
f) an den Werften,
g) an und in den Häfen,
h) an allen Stellen, an denen Uferbauten vorgenommen werden.

II. Am linken Ufer:

a) an der Pillnitzer Elbinsel in der ganzen Länge — auf das bestehende Verbot jedes Betretens der Insel wird besonders hingewiesen —,
b) zwischen der Pillnitzer Insel und der Hosterwitzer Fähre,
c) zwischen der Zschierbachmündung in Flur Kleinzschachwitz und der Buhne, 120 m unterhalb der Dampfschifflandestelle Dresden-Laubegast,
d) von der Tolkewitzer Schleuse bei Stromquerschnitt 685 bis zum unteren Ende des Ausschiffungsplatzes in Dresden-Blasewitz bei Stromquerschnitt 768,
e) von 100 m oberhalb der Fähre bei Antons — Stromquerschnitt 748 — bis 30 m unterhalb der Pieschener Fähre,
f) zwischen den Fähren Kaditz und Obergohlis.

III. Am rechten Ufer:

a) längs des Pillnitzer Schlosses bis zur Hosterwitzer Fähre,
b) von der Fähre in Loschwitz bis einschließlich des Loschwitzer Hafens,
c) von der Fähre Salopp bis 30 m unterhalb der Friedrich-August-Brücke,
d) von 30 m oberhalb der Marienbrücke bis einschließlich der Werft Uebigau,
e) an dem an der Marienbrücke ausschließlich den Rettungsschwimmern freigegebenen Wassersportsteg.

§ 3.

Verboten ist ferner:

1. Das Verweilen in Badekleidung sowie das Aus- und Anziehen an den Stellen, an denen nach § 2 das Baden verboten ist,
2. das Baden oder Schwimmen im Fahrwasser,
3. das Herumschwimmen an fahrende oder stillliegende Wasserfahrzeuge aller Art einschl. Flöße, sowie deren Erklettern oder Betreten,
4. das Hineinschwimmen in den Bereich der Badeanstalten (siehe § 2 Ib) sowie die Belästigung der Angler,
5. das Berühren, Beschädigen und Entfernen der im Strom ausgesteckten Strom- und Schiffahrtszeichen,
6. das Betreten des bearünten Uferlandes und von Privatgrundstücken, soweit es nicht durch besonderen Anschlag ausdrücklich erlaubt ist,
7. das Baden während der Dunkelheit. Als Dunkelheit gilt die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 4.

Ueber 8 Jahre alte Personen dürfen nur in entsprechender Badekleidung — männliche Personen Badehose, weibliche Personen Badeanzug — baden.

§ 5.

Jedem in Fahrt befindlichen Dampfschiffe, Schleppkahn, Floß, Sportboot sowie überhaupt jedem in Fahrt befindlichen Wasserfahrzeug ist von dem Badenden so rechtzeitig auszuweichen, daß das Fahrzeug in keiner Weise in seiner freien Fahrt behindert wird.

§ 6.

Schwimmsportliche Veranstaltungen in der Elbe sind mindestens 14 Tage vorher bei der Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

§ 7.

Der Aufenthalt an den Ufern vor und nach dem Baden ist nur auf dem unmittelbar am Wasser liegenden Gelände — siehe auch § 3 Ziffer 1 — gestattet.

Der Leinpfad ist unter allen Umständen freizuhalten.

§ 8.

Den Anordnungen der Vollzugsorgane — Wasserschutz, Gendarmerie, Strompolizei, städtische Wohlfahrtspolizei u. a. —, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Einzelfalle getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

Es wird erwartet, daß die Badenden Ordnung, Anstand und Sitte in jeder Weise wahren.

Den Rettungsschwimmern, die durch ein von der Amtshauptmannschaft ausgestelltes Abzeichen kenntlich sind, ist von allen Behörden und vom Publikum jede Unterstützung zu gewähren.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht andere Strafvorschriften einschlagen, mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 10.

Vorstehende Bekanntmachung tritt an die Stelle der Bekanntmachung vom 7. Mai 1931.

Dresden am 25. April 1932. (b 24)

Amtshauptmannschaft Dresden und Polizeipräsidium Dresden — Abt. V. —

Kranke, verzaget nicht!

Nächsten Donnerstag, den **28. April: Künstlerhaus,** und **Freitag,** den **29. April: Logenhaus,** Ostra-Allee 15 — je **8** Uhr — auf vielseitigen Wunsch weiters

2 Vorträge des bekannten Psychologen

Max Kröning

Über:

Heilungen durch Seelenkräfte

[w 265

Ist eine sichere Heilung aller nichtorganischen Krankheiten möglich? Schmerzlose Operationen und Entbindungen ohne Narkose usw. Kröning heilte in zahlreichen Fällen seelisch Erkrankte, Stotterer, Gelähmte, Stumme, beseitigt vielerlei nervöse Störungen und Beschwerden, veränderte ungünstige Charakteranlagen und schlechte Angewohnheiten, entwöhnte viele vom Alkohol, Nikotin, Kokain oder Morphium — Anschließend **Fragenbeantwortung.** Ständige Adresse: Dresden A, Ammonstraße 1. Ruf 12630.

Bei den Vorträgen in der vergangenen Woche demonstrierte **Kröning** auf dem Podium an 30 Kranken aus dem Publikum die Anwendung seiner Heilmethode mit dem Erfolg, daß 26 Heilungsuchende erklärten, **von ihrem Leiden befreit zu sein.**

Karten zu RM. 0.75, 1.— u. 1.50: **Residenzkaufhaus, Reisebüro Altmarkt** und **Abendkassen.** Minderbemittelte u. Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise, und zwar nur an den Abendkassen.

SPD. Dresden A 5 (Friedrichstadt)

Unserer langjährigen Genossin

Minna Wiegand

die **herzlichsten Glückwünsche** zu ihrem **70. Geburtstag** am 28. April.

h 404] **Die Gruppenleitung.**

Außerdem Verradantrieb auch jetzt

8-Zyl.-Schulwagen

Autoschule Killig

w 263] Striesener Straße 19, I. Tel. 61917

Das führende Institut Dresdens.

ff.268

§3. Jetzt Gräserpflanzen! Die besten Sorten 1 0 Stck. RM. 2.50 an. Ferner **Rosen, Stauden, Dahlien** (f 3) Katalog kostenlos!

Paul Hauber RH Großbaumschulen, Samenzucht, Dresden-Tolkewitz

Städtg. Verkaufsstelle 14 Ladeng. Wettiner Str. 48

Männer! Schutz

für die Gesundheit:

Gummiwaren, Spritzen, Augenforien, Alle hygienischen Gummiwaren, Ungenierter Einkauf

Freisleben Postplatz (173)

Filiale: Wettinstraße 4

Dein Rettungsring

aus der Flut vieler Leiden, wie Nervosität, Blutarmut, allgemeine Schwäche usw. ist das altberühmte, gesunde Nerven und neues Blut schaffende Köstritzer Schwarzbier. Gleich Millionen wird es auch Dir helfen. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. — Generalvertretung: C. Roßberg, Pollerstr. 19. Fernspr. 16536. (f 171)

JOSEF MARIA FRANK

VOLK IM FIEBER

Schonungslos wie eine Fieberkurve enthüllt dieser Roman das große politische Leiden Deutschlands

Das Buch der Eisernen Front!

„Ein Zeitspiegel in des Wortes wahrstem Sinne, erschütternd und aufrüttelnd zugleich. Wer dieses tapfere Buch mit dem Herzen und mit dem Verstand liest, weiß, in welche Front er gehört."

Sächs. Republ. Zeitung

Leinen RM. 4.80, kart. RM. 3.50

Zu beziehen durch die

Dresdner Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — **ADGB** — **Ortsausschuß Dresden**

Schützenplatz 14, I. Sammel-Nr. 24521

Gesamtverband. **Donnerstag,** den 28. April 1932, abends ½8 Uhr, im Kongreßsaale des **Volkshauses,** Schützenplatz 14

Wichtige Mitglieder-Versammlung der Gemeindearbeiter und Straßenbahner.

Tagesordnung: 1. Manteltarif verlängert! Was wird mit dem Lohntarif? (Bericht von den Verhandlungen mit dem Sächs. Arbeitgeberverband.) 2. Verschiedenes. Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller freigewerkschaftlich organisierten Gemeindearbeiter und Straßenbahner zur Pflicht. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis vorzuzeigen.

Betriebsräte-Gr. V (Graphisches Gewerbe u. Papierindustrie)

Montag, den 2. Mai 1932, abends 6½ Uhr, im **Volkshaus,** neue Gaststube, **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Streifragen durch das Arbeitsrechtsgesetz. Referent: Kollege Grafe. 2. Gruppenangelegenheiten.

Rennen zu Dresden

Sonnabend, 30. April
Sonntag, 1. Mai

nachmittags 3 Uhr (f 403

Flach- und Hindernis-Rennen

Preise 45000 M.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 3.05 und 3.34

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Fahrräder

Special..... 44—50
Ballon ..... 58—65
Presto 70, 85, 100
Mäntel 1.30, 1.75
..... 2.00, 4.50
Schläuche 0.50, 0.75, 1.—
Sättel..... 2.50—7.50
Reifen..... 0.45—2.—
Pedale..... 1.25—4.—
Ketten ..... 1.— bis 4.—
Luftpumpen ..... 0.45—1.25
Gepäckträger ..... 0.50—3.—
Korfschlüsser ..... 0.90—2.50
Satteldecken ..... 0.50—1.50
Dynamo-Bel. 8.- b. 16.-

Stiel, Wettinerstraße 43

Stempel-Walther

Eilige Stempel in wenig Stunden

Amalienstr. 21 gr. Brüderg. 36

(1184

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzg., direkt a. Wald, a. berufstät. Fräul. od. ält. Dame a. 1. 15. od. sp. abzug. Welcher Mann, Schedlichstr. 12 (5856

Hutblumen (5855

das Schönste, das Beste und billig, immer mit

Scheffelstr. 12

6. Haus vom Altmarkt bei

Hermann Hesse.

deutsche, empf. billigst Oberkahn, Carolabrücke. Verkauf von 5 Pfd. an

(5854

● Willst du reisen? — Ja!
Kannst du reisen? — Nein!

Denn Reisen ist teuer, und dein Geldbeutel ist leer. Aber eines kannst du gewiß tun: das neue Reisebuch des Bücherkreises lesen:

Erich Grisar: **Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa**

Bilder und Berichte. Mit vielen Fotos. Großformat. Halbleinen.

Kein Buch für romantische Träumer und Schönheitssucher, sondern für Gegenwartsmenschen, die wissen wollen, wie die Völker jenseits unserer Grenzen arbeiten und leben.

Preis nur 4.30 RM (für Mitglieder Sonderpreis)
Verlag Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61
Zu beziehen durch: **Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10 u. ihren Filialen**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Nazipest in Sachsen

Erschütterndes Anklagematerial – Das „überparteiliche" Beamtenkabinett wird von der SPD. zur Rechenschaft gezogen

Dresden, 26. April.

Nach achtwöchiger, durch die Wahlen bedingter Pause nahm der Sächsische Landtag heute seine Arbeiten wieder auf. Die Tribünen sind überfüllt.

Zunächst begründete Innenminister **Richter** die Vorlage über die **Senkung von Steuern und Gebühren bei Siedlungsbauten**, wobei er sich mit den sozialdemokratischen Abänderungsanträgen einverstanden erklärte.

Abg. **Nebrig** (Soz.) erinnerte daran, daß der Landtag einen sozialdemokratischen Antrag angenommen hat, der Maßnahmen fordert, durch die den Siedlern und den Neubaumietern Hilfe gebracht wird. Die Vorlage ist eine solche Maßnahme, geht aber nicht weit genug. Wir beantragen daher, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ermächtigt wird, die steuern- und gebührenfreie Veräußerung auch solcher Gebäude zuzulassen, die vor dem Jahre 1928 bis zurück zum 1. Januar 1924 errichtet worden sind.

Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß. Der Rechenschaftsbericht über den Monatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1930 veranlaßte den Kommunisten **Renner**, sich mit der politischen Lage in Sachsen zu beschäftigen. Dabei verzapfte er den Unsinn, daß die Sozialdemokratie die sächsische Schieck-Regierung unterstützt habe, wofür sie jetzt mit Faustschlägen und Fußtritten behandelt werde, indem Schieck das Reichsbannerverbot fordere. Renner propagiert die Front der revolutionären Arbeiterschaft.

Ohne weitere Aussprache wurde der Rechenschaftsbericht dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus wandte sich dann den zahlreichen Anträgen zu, die den

Nazi-Terror in Sachsen

in den letzten Wochen und das Versagen von Regierung und Regierungsorganen behandeln.

Abg. Böchel (Soz.):

Herr Renner hat soeben mit Pathos erklärt, daß an dem Widerstand des Proletariats und an dem Generalstreik der faschistische Terror zusammenbrechen würde. Wenn man Massenbewegungen gegen den Terror der Faschisten werfen, das letzte und stärkste Mittel, den Generalstreik, zum Kampf gegen den Faschismus einsetzen will, wie verträgt sich das mit den Bestrebungen der KPD., die Organisationen der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften und des Reichsbanners zu zerschlagen, um dann auf den Trümmern dieser Organisationen mit dem Generalstreik gegen die Faschisten zu operieren? Entkleidet man diese Ausführungen ihrer Lächerlichkeit, so bleibt von ihrem Inhalt nichts mehr übrig als nur Phrasen.

Was wäre denn der Erfolg der Nationalsozialisten überhaupt wert, wenn ihm eine geschlossene einheitliche Arbeiterschaft gegenüberstände, (Stürmisches Sehr wahr! b. d. Soz.) **Zahlenmäßig läßt sich überhaupt nicht erfassen, was an Energie, an Kraft, an Glauben und Vertrauen durch die Spaltungsaktion der Kommunistischen Partei in den letzten 12 Jahren zerstört worden ist.** (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Warum hat Herr Renner heute nicht über die Aktion geredet, die

die Kommunisten Arm in Arm mit den Hakenkreuzlern und Stahlhelmträgern

in Sachsen unternommen haben! (Sehr richtig! b. d. Soz.) Warum hat er nicht über den Volksentscheid geredet, der so jämmerlich zusammengebrochen ist.

Ihr Lachen, Herr Sindermann, hat in diesem Augenblick nur Ihre tödliche Verlegenheit gekennzeichnet. Ganze 36 Prozent haben Sie auf die Beine gebracht, Sie, die Sie behaupten, die sächsische Arbeiterschaft marschiere hinter Ihnen. Aber Sie waren nicht allein, sondern mit Ihnen gingen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, die sagen, daß sie jeden Tag vor der Ergreifung der Macht stehen, weil das Volk in seiner Mehrheit hinter ihnen stände. Nachher ist ein Gezaufe darüber losgegangen, wem nun eigentlich die 36 Prozent gehörten. (Sehr gut! b. d. Soz.)

In einem gewissen Sinne hat Herr Renner allerdings recht, nämlich daß **die Grenzen zwischen der Kommunistischen Partei und jener Gruppe auf der anderen Seite so flüssig geworden sind, daß vieles durcheinanderläuft, und daß bei der Reichspräsidentenwahl nicht weniger als ½ Million zu Hitler übergelaufen ist,** was den Moskauer Rundfunk veranlaßt hat, am Abend vor der Preußenwahl einen Rundspruch durchzugeben, worin es heißt, daß

die Schande vom 10. April

wieder gutgemacht werden muß, daß kein deutscher Kommunist am 24. April für die Hitler-Partei stimmen dürfe; geschähe es dennoch, so wäre das die schärfste Verurteilung der Taktik der KPD. Es muß weit gekommen sein, daß die oberste Behörde — anders kann ich es nicht ausdrücken — der Kommunistischen Partei Deutschlands einen solchen Aufruf an die Kommunistische Partei geben muß. Wenn das geschieht, dann ist die ideologische Zersetzung der KPD. in einem Maße fortgeschritten, wie es keiner von uns für möglich gehalten hat.

Die gegenwärtige Situation wird durch

das schamlose Attentat auf den Führer der deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels,

am 23. April in Köln grell beleuchtet. (Zuruf b. d. Natsoz.: Er hat bloß eine Ohrfeige gekriegt!) Die Tatsache, daß Sie solche Vorgänge zu bagatellisieren suchen, und die Tatsache, daß einer Ihrer Führer, ein Reichstagsabgeordneter der NSDAP., der Führer dieser Banditen gewesen ist, beweisen, wie weit die Dinge gediehen sind. Die Reichspräsidentenwahl hat bewiesen, daß **20 Millionen Menschen in Deutschland es ablehnen, Hitler die Reichspräsidentschaft anzuvertrauen.** Damit haben sie ein Votum gegen den Bürgerkrieg und gegen die Zustände, die sich in der letzten Zeit auf den Straßen und Plätzen Deutschlands breitgemacht haben, abgelegt. Diejenigen, die den Grundsatz aufgestellt haben, es müssen Köpfe rollen, das sind die intellektuellen Urheber dieser Zusammenstöße. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

In Sachsen

haben wir in den letzten Monaten einen Zustand gehabt, der kaum noch dem latenten Bürgerkrieg ähnlich sah, sondern der schon offener Bürgerkrieg war. Die Nationalsozialisten haben sich

unter den Augen der Behörden

ein Treiben erlauben dürfen, das geradezu schandbar gewesen ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Da sind **Arbeitersiedlungen durch nationalsozialistische Ueberfallkommandos abgeriegelt** worden, Straßen abgesperrt worden, Arbeiter wurden nicht mehr hinein- und herausgelassen, und dem allen haben **die Behörden zugesehen.** (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) **Die Flugblattverbreiter der Eisernen Front der Sozialdemokratie konnten einfach nicht mehr einzeln gehen. Sozialdemokratische Referenten wurden überfallen. Ein Abgeordneter dieses Hauses wurde, als er abends von einer Versammlung kam, mit Schüssen bedacht.** Daß er nicht niedergeschossen worden ist, war lediglich ein Zufall. **Volkshäuser sind angegriffen worden,** wobei festzustellen ist, daß

die zu Hilfe gerufene Polizei sich meist sehr einseitig verhalten

hat, indem sie nicht die Herrschaften, die den Angriff ausübten, nach Waffen untersuchte, sondern die Leute, die ihre Häuser verteidigt haben.

Sehr eigenartig hat sich in dieser Zeit das Kabinett Schieck verhalten. Als wir am 9. März von der Eisernen Front aus eine Warnung erließen, daß die Nationalsozialisten mit dem Gedanken des Bürgerkrieges spielten, und bis zu anderweitigen Beschlüssen erhöhte Bereitschaft der Eisernen Front empfahlen, erhielten wir von der Regierung Schieck bzw. von ihren Organen ein Schreiben des Inhalts, daß die Verbreitung einer derartigen alarmierenden Nachricht durch die Presse geeignet sei, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Dabei hat zur selben Zeit selbst der Reichswehrminister Groener hinsichtlich der Putschvorbereitungen der Nationalsozialisten einen ernsten Standpunkt eingenommen.

Das Chemnitzer Polizeipräsidium hat sogar die Redaktion der Volksstimme verwarnt, eine derartige alarmierende Nachricht noch einmal zu bringen, und für den Fall der Erfolglosigkeit dieser Verwarnung ist ein

Verbot der Zeitung angedroht.

(Hört, hört! bei den Soz.) Diese Verbotsandrohung ist nicht nur an uns ergangen, sondern auch an andere sozialdemokratische Zeitungen. Die Tatsache, daß dann die SA. durch die Reichsregierung aufgelöst worden ist, beweist am besten, wie recht wir hatten.

Wie ist das Verbot der Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler in Sachsen durchgeführt worden?

Es hatte den Anschein, als ob Sachsen überhaupt nicht mehr zur Republik gehörte, denn **fünf Tage nach der Notverordnung des Reichspräsidenten haben die sächsischen Amtsstellen noch keinerlei Anweisungen gehabt, diese Notverordnung durchzuführen.** (Hört, hört! bei den Sozialdem.) Die Herren Polizeikommissare und Polizeidirektoren haben sich darauf berufen, daß die Zeitungsmeldungen und die Rundfunkmeldungen über die Notverordnung für sie nicht maßgebend seien; für sie sei lediglich maßgebend die Verordnung der sächsischen Regierung. **Die SA.-Heime sind nicht aufgelöst worden.** (Widerspruch bei den Natsoz.) **Die SA.-Formationen bestehen nach wie vor weiter. Dieselbe Regierung hat es aber bei dem Verbot sozialdemokratischer Wahlplakate außerordentlich eilig gehabt.** (Abg. Liebmann: Es ist bald

wie in Braunschweig!)

Abg. **Böchel** (fortfahrend): **...wollen wir mit dem Bürgerkrieg Schluß machen, müssen wir auch Schluß machen mit jenen Beamten im Staatsapparat, die still aber offen die Unterstützung der faschistischen Bürgerkriegsvorbereitungen durchführen, die sich nicht scheuten, das Gehalt der Republik zu nehmen, aber den Feinden der Republik Vorschub zu leisten.** (Sehr wahr! bei den Sozialdem.)

Zu dem Straßenterror der Nationalsozialisten kommt der Terror des Staatsapparates.

Polizeihauptmann Schmidt, der erst kürzlich nach Chemnitz kommandiert worden ist, hat anläßlich der Befehlsausgabe folgendes gesagt:

Der Herr Oberleutnant hat mir besonders ans Herz gelegt, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie mit größter Ruhe und Sachlichkeit gegen die Leute der SA. und SS. vorgehen. Die Leute befinden sich in einer begreiflichen Erregung über das einleitig ausgesprochene Verbot der SA. und SS.

Ich finde diese Erregung menschlich berechtigt, denn die andere Seite sitzt auf dem hohen Pferde

(Hört, hört! b. d. Soz.)

und höhnt und pöbelt diese Leute voll. Wir haben keinen Grund, uns die Sympathie der Leute, die uns bis jetzt wohlwollend gegenüberstanden, zu verscherzen.

(Sehr richtig! b. d. Natsoz. — Hört, hört! b. d. Soz.)

Und der Herr Oberleutnant Büttner hat am 13. April abends in Gegenwart von einem halben Dutzend Polizeibeamten erklärt, **das Verbot des Reichspräsidenten sei eine Unverschämtheit** den 13 Millionen Nationalsozialisten gegenüber. (Zurufe b. d. Natsoz.: Das ist auch richtig!)

Ich frage die Regierung, wie lange sie einen solchen Skandal dulden will,

wann sie endlich einmal gerade in das Chemnitzer Polizei-Nazinest eingreifen will. Die Polizeimannschaften stehen zum großen Teil heute noch zur Republik und zur Verfassung, aber in dem Korps der Polizeioffiziere, vor allen Dingen in Chemnitz, sind mindestens 40 Prozent — ich kann mich darauf berufen, weil das auch der amtlichen Meinung entspricht —, die heute schon mit den Nationalsozialisten ganz offen zusammenstehen.

In welcher Form auch **der Staatsapparat versucht hat, die Agitation der Eisernen Front zu beeinträchtigen,** geht aus einer Fülle von Material hervor, von dem Genosse Böchel einige Proben zum Besten gibt. Die Chemnitzer Polizei hat sogar ein ziemlich harmloses Flugblatt des Hindenburg-Ausschusses verboten.

Die zweideutige Stellung des Kabinetts Schieck

hat sich in der letzten Zeit ganz besonders dadurch ergeben, daß sie, die angeblich immer von Neutralität und Objektivität trieft und diese Worte immer im Munde führt, in der Stellung **zum Reichsbanner plötzlich eine ganz andere Haltung eingenommen hat,** als sie noch kurz vorher Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion versicherte. (Hört, hört!) In derselben Zeit, in der in Preußen und in anderen Ländern der ganze Staatsapparat zur Durchführung des Verbotes der SA. eingesetzt wird, in dieser Zeit hat die Regierung Schieck nichts anderes zu tun gehabt, als einen Brief an die Reichsregierung zu schreiben, worin — unter Wahrung strengster Objektivität natürlich! — darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Maßnahmen gleichmäßig nach allen Seiten ergriffen werden müßten.

Wenn die Regierung Schieck den Staatsapparat nicht einsetzt gegen Umsturz, wenn sie duldet, daß sich in Sachsen Zustände breitmachen, die den Bürgerkrieg darstellen, wenn sie duldet, daß Beamte Feinde des Staates und Feinde der Republik unterstützen, so steht sie nicht auf dem Boden der Verfassung, verstößt sie dagegen. Diese Neutralität entpuppt sich als nichts anderes als eine passive Reaktion, als eine stillschweigende Duldung des Umsturzes.

Es wäre eine unerhörte Provokation des Reichsbanners, von dem Hunderte mit ihrem Leben für Republik und Demokratie eingestanden sind und mit ihrem Leben bezahlt haben, wenn jetzt die Regierung Schieck erklären würde, daß sie ein Verbot des Reichsbanners von der Reichsregierung oder eine Prüfung eines solchen Verbotes fordern würde. Wir würden in diesem Augenblicke die Konsequenzen mit aller Rücksichtslosigkeit ziehen.

Eine sogenannte Beamtenregierung, die immer nur neutral ist, wenn es ihr in den Kram paßt, aber hintenherum politische Manöver gegen die republikanische Partei ausführt, eine Beamtenregierung, die über den Parteien stehen will, aber deren Personalpolitik eine sehr verzweifelte Aehnlichkeit mit der Personalpolitik der Deutschen Volkspartei hat (Sehr richtig! b. d. Soz.), eine solche Regierung hat das Recht verwirkt, an der Spitze des Freistaates Sachsen zu stehen.

Unser Antrag fordert die Regierung auf, mit aller Schärfe gegen die Amtsstellen vorzugehen, die in Erwartung eines nationalsozialistischen Wahlsieges und einer darauffolgenden Machtergreifung ihre Amtsgewalt zugunsten des nationalsozialistischen Kandidaten mißbraucht oder ihre Pflicht als republikanische Behörde nicht erfüllt haben. Wir ersuchen um Annahme des Antrags, um endlich die Regierung dahinzubringen, daß sie den Staatsapparat von den faschistischen Elementen befreit. (Bravo! b. d. Soz.)

Ministerpräsident Schieck:

Die Regierung ist stets der Auffassung gewesen, daß der Staat es nicht mit ansehen darf, daß sich das Volk in Verbände aufspaltet, die sich gegenseitig mit der Faust oder gar mit der Waffe bekämpfen. Ein Staat, der das tut, und der sich des Vorrechts begibt, allein durch seine Machtmittel sich selbst und seine Bürger zu schützen, gibt sich selber auf. Diese Auffassung hat der Minister des Innern auch wiederholt in Besprechungen mit dem Reichsinnenminister vertreten. Er hat dabei weiter zum Ausdruck gebracht, daß polizeiliche Maßnahmen die Verhältnisse des gesamten Reichsgebietes berücksichtigen müssen und deshalb auch nur vom Reiche einheitlich für das gesamte Reichsgebiet getroffen werden können, daß solche Maßnahmen aber auch nicht irgendwie einseitig sein dürfen, sondern streng überparteilich bleiben müssen. Die Begründung, die die Reichsregierung dem Verbote der SA. gegeben hatte, ließ nun eine Aufklärung darüber vermissen, ob und mit welchem Ergebnis die Frage der Selbstschutzorganisationen in ihrer Gesamtheit geprüft worden war. Die Reichsregierung herauf hinzuweisen hat die sächsische Regierung für ihre staatspolitische Pflicht gehalten.

Schieck fügt hinzu, er glaube nicht, daß er dem überparteilichen Charakter der Regierung irgendwie untreu geworden wäre. Die Regierung wird sich auch **darin treubleiben, daß sie den Bestand des Staates und seine Verfassung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln schützt und gegen Angriffe verteidigt, von welcher Seite sie auch kommen mögen.**

Der deutschnationale General a. D. **Kaden** begründete einen Antrag wegen angeblicher mißbräuchlicher Benutzung des Rundfunks durch Führer der Linksparteien.

Ministerialrat **Michael** erwiderte, daß für Sachsen kein zwingendes Bedürfnis nach Aenderung der Ueberwachungsgrundsätze vorliegt.

Die Dresdner Polizei unter Anklage

Abg. Edel (Soz.)

Was wir während der Zeit des sogenannten Osterburgfriedens erlebt haben, war eine einseitige Förderung der nationalsozialistischen Agitation in dieser Zeit. Allen anderen Parteien war eine solche Agitation verwehrt. Der Freiheitskampf konnte trotz den entgegenstehenden Bestimmungen in verkürzter Form verbreitet werden. Darin liegt eine unerhörte Begünstigung der Nationalsozialisten. Die Verwaltungsbehörden sind von sich aus dagegen nicht eingeschritten. Aber noch schlimmer ist, daß sie auch dann nicht eingeschritten sind, als die Regierung darauf aufmerksam gemacht worden ist. Es ist zwar ein Einschreiten versprochen worden, aber nicht geschehen. Die Verwaltungsbehörden und die Bevölkerung haben annehmen müssen, daß die Nationalsozialisten ein Vorrecht gegenüber den anderen Parteien haben. Auf eine besondere Anzeige hin, als es nicht mehr anders ging, ist dann schließlich wohl der Freiheitskampf beschlagnahmt worden, zum gleichen Zeitpunkte aber — und das ist skandalös — sind **sämtliche anderen Nummern des Freiheitskampfes, vom Dresdner Polizeipräsidium polizeilich genehmigt, wieder freigegeben und verteilt worden.** Wenn man erklärt hat, daß wir nun auch eine verkürzte Nummer der Dresdner Volkszeitung herausgeben können, so wirkt das wie Hohn, denn einmal war das technisch gar nicht mehr möglich, und zum anderen handelt es sich darum, daß die Nationalsozialisten zehn Tage in der Agitation bevorzugt wurden.

Der Aufmarsch der Eisernen Front am 21. Februar ist systematisch erschwert worden. Bei den Verhandlungen ist immer erklärt worden, daß der Zuzug ortsfremder Personen entsprechend der reichsgesetzlichen Bestimmung unterbunden werden sollte. Nicht einmal die nächste Umgebung sollte sich an einer zentralen Demonstration beteiligen dürfen. Auch in dieser Beziehung ist einseitig vorgegangen worden. Bei der sogenannten Hitler-Kundgebung für die Präsidentenwahl hat man diese Bestimmung nicht beachtet. Daß es auch eine suggestive Wirkung haben soll, wenn das Dresdner Polizeipräsidium einen Aufmarsch bei der Hitler-Veranstaltung mit 70 000 angibt, während sie den Aufmarsch der Eisernen Front, der mindestens noch einmal so stark war, amtlich mit 15 000 beziffert, ist selbstverständlich. Man erkennt daran die Einstellung gewisser Polizeibeamten.

Wie ist es zu rechtfertigen, daß für diese Hitler-Veranstaltung der Zuzug aus ganz Ostsachsen und noch weiter her erfolgen konnte?

Nach dem, was die Regierung selbst erklärt hat, mußten diese Autos zwangsgestellt, mußte der Zuzug verhindert werden. Aber das hat man gar nicht gewollt. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß

ständig Verbotsandrohungen gegenüber der Dresdner Volkszeitung

vom Dresdner Polizeipräsidium erfolgt sind, die diese Gepflogenheiten kritisiert hat. Hiergegen verwahren wir uns auf das allerentschiedenste. Zunächst ist es schon ein großer Skandal, daß man gewagt hat, eine Verbotsandrohung zu erlassen, wo wir zur Bereitschaft gegenüber der Gefahr des 13. März aufgerufen haben. Interessant ist, daß die einzelnen Stellen überhaupt nicht wußten, weshalb die Verbotsandrohung erfolgt ist, daß die Auskünfte darüber völlig unterschiedlich gewesen sind, daß die eine Behörde diesen, die andere jenen Satz des Aufrufs der Bezirksleitung der Eisernen Front beanstandete. Man erkennt daraus, daß es auf die Abschreckung an sich ankam. Nach den Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten, die inzwischen auch die Reichsregierung zum Einschreiten veranlaßt haben, ist es erst recht unerhört, daß eine Zeitung an ihrer Pflicht gehindert wird, an diesen Dingen Kritik zu üben. Hinzu

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

kommt noch, daß nach der nachträglich erfolgten authentischen Auslegung der Möglichkeit des Verbots einer Zeitung die Verbotsandrohungen sowieso nicht haltbar sind. Durch die Verordnung soll keineswegs die freie Meinungsäußerung unterbunden werden, die bloße Tatsache aber, daß sich die Nationalsozialisten aufregen, wenn ihr Treiben in der sozialdemokratischen Presse angeprangert wird, ist natürlich kein Grund, eine Zeitung zu verbieten.

Das Dresdner Polizeipräsidium scheint es besonders auf Bilder abzusehen. Besonders hat ihr Mißfallen das Bild erregt, das auf einer Seite durch die Worte „Durch Sozialismus zur Freiheit“ und auf der anderen Seite durch die Worte „Nationalsozialistische Sklaverei“ erläutert wird. Auch dieses Bild mußte zu einer Verbotsandrohung gegenüber der Volkszeitung herhalten. Dieses kindische Verhalten beweist, daß der betreffende Beamte zum mindesten nationalsozialistisch angekränkelt sein muß. Ebenso lächerlich war auch die Verbotsandrohung wegen eines Bildes, wo ein Hitler-Mann, den das Dresdner Polizeipräsidium als Hitler erkennen will, mit einem Mädchen zusammensteht und darunter zu lesen ist: „Wirst du auch vorsichtig sein, Adolf? — Ich darf nicht, Waldtraut, § 5 unseres Abänderungsantrages zum Republikschutzgesetz lautet: Wer es unternimmt, die natürliche Frucht usw., wird bestraft.“ (Lachen bei den Soz.) **Das, was aus dem Programm der Nationalsozialisten entnommen ist und bildlich dargestellt wird, damit es einfache Leute besser begreifen, dient dem Polizeipräsidium dazu, das Verbot der Dresdner Volkszeitung anzudrohen. Das ist eine Kinderei, die sich unsterblich lächerlich macht.** Ein solcher Beamter muß, ganz abgesehen von seiner politischen Einstellung, wegen zu großer Dummheit von seinem Amte entfernt werden. Was ist das für ein Beamter, der mit Bleistiftstrichen wütet! Der Herr Innenminister weiß, daß Herr Pfotenhauer da zu unfähig ist, und deshalb ist es unverständlich, daß er dessen parteiische Handhabung der Geschäfte billigt.

Solche Dinge erleben wir ständig. Ich darf daran erinnern, daß das Angebot der Geschäftsleitung der Dresdner Volkszeitung, in den Polizeistellen die Dresdner Volkszeitung unentgeltlich auszulegen, wegen der bekannten Neutralität und Ueberparteilichkeit abgelehnt worden ist. Dagegen wird in den Kantinen der Dresdner Polizei der Freiheitskampf ungeniert ausgelegt, obgleich sich die unteren Beamten der Kantinenpolizei dagegen gewandt haben. Wie verträgt sich das mit der vielgerühmten Unparteilichkeit? In verschiedenen Bereitschaften, z. B. bei der 8. Schutzpolizeiwache, wird auch täglich der Völkische Beobachter verbreitet. Da die unteren Beamten wissen, was ihnen blüht, wenn sie den oberen Beamten als Sozialdemokraten oder als Leute bekannt sind, die uns Material liefern, so ist es natürlich schwer, sie als Zeugen zu benennen, wenn man sie nicht brotlos machen will. (Sehr wahr! bei den Soz.) Und dann stützt sich die Regierung darauf, daß die Untersuchung nichts ergeben hat.

So verhält es sich auch mit Informationen, die von Leuten stammen, die uns als wahrheitsliebende alte Leute bekannt sind. Sie haben uns Dinge berichtet, aus denen hervorgeht, daß eine derart unerhört politische Handhabung der Geschäfte tatsächlich erfolgt ist. Während der Präsidentenwahl hatte am 18. März unser Bezirkssekretariat zwei Plakate zur Anmeldung eingereicht. Zunächst hat es einmal fünf Tage gedauert, ehe man darüber entschieden hat. (Hört, hört! bei den Soz.) Schon das ist ein Skandal. Am gleichen Tage, an denen die Plakate zurückgewiesen worden sind, wurde bei der Kreishauptmannschaft Rekurs dagegen eingelegt. Die Entscheidung hierüber erfolgte bereits am 31. März, aber das Dresdner Polizeipräsidium hat wiederum fünf Tage gebraucht, um die Entscheidung der Rekursinstanz zuzustellen. Auf diese Weise konnte erst am 8. April, zwei Tage vor der Präsidentenwahl, den Funktionären mitgeteilt werden, daß die Plakate genehmigt seien. Aber trotzdem erfolgte noch am 9. April die Beschlagnahme der Plakate, weil die unteren Polizeibehörden noch nicht verständigt waren.

Und nun das Allerschönste! Am 9. April beschwert sich Herr Kuno Meyer gegen die Verfügung der Kreishauptmannschaft beim Innenminister, und was sonst 14 Tage gedauert hat, das geht hier in fünf Minuten. Durch telephonische Mitteilung wird dann eins der beiden Plakate verboten. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Einige Worte zur inneren

Einstellung der Offiziere

Am 14. April haben in Dresden die gemachten Demonstrationen der Nazis stattgefunden. Die Teilnehmer trafen sich auf dem Altmarkt und auf der Prager Straße mit dem Rufe: Hindenburg verreckel, Brüning verreckel Es wurden im Kaufhaus Reka und bei den Dresdner Neuesten Nachrichten Fenster eingeschlagen, die Passanten in der unerhörtesten Weise behelligt, so daß sich der Polizeioffizier vom Dienst veranlaßt gesehen hat, zwei Elfsitzer zum Schutz der Bevölkerung ausrücken zu lassen. Aber der Polizeioffizier traf gerade den auf der Prager Straße — angeblich zufälligerweise! — anwesenden Polizeioberst Deistner, der den Aufsichtführenden mit den Worten anschnauzte: Was machen Sie denn hier? Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen! Darauf mußte der Polizeioberwachtmeister mit seinen Mannen abziehen. Sie wurden in der gemeinsten Weise beschimpft, mit Steinen beworfen, und Deistner, der Führer der Dresdner Polizei, trat als Volksredner auf! Er sagte, die Nazis sollten Disziplin halten, ihr Führer Hitler wolle nicht, daß sie sich herumtrieben. Man glaubte zunächst, es sei der Polizeipräsident, es ertönten nunmehr nach dem Rufe „Brüning verrecke!“ Rufe „Heil Präsident!“, bis ein anderer Offizier die Nazis aufklärte, worauf Rufe „Heil Deistner!“ ertönten. **Die Nazis dürfen also demonstrieren, demolieren und Passanten schlagen, und der oberste Führer der Polizei, Deistner, hält eine Rede an diesen Pöbel, anstatt rücksichtslos einzugreifen.**

Von den Dresdner Polizeibeamten wird berichtet, daß jeder als feige angesehen wird, der bei solchen Aufläufen nicht rücksichtslos von der Waffe Gebrauch macht, und in solchen Fällen geschieht nichts dagegen, daß sich dieser Pöbel auf der Straße zusammenrottete und die Passanten auf der Straße angepöbelt wurden! Dann kann man es auch verstehen, wenn die unteren Polizeibeamten gar nicht mehr den Mut aufbringen können, sich gegen solche Ausschreitungen zur Wehr zu setzen oder als Zeugen gegen diesen Terror zu dienen. Da muß unter allen Umständen mit eisernem Besen ausgekehrt werden. Auch aus den Berichten über die Durchführung der Reichsnotverordnung vom 13. April gehen

Die Laxheit der Behörden

und auch die laxe Handhabung des Innenministeriums selbst gegenüber der Verordnung zur Auflösung der SA.-Formationen hervor. So hat die Amtshauptmannschaft Großenhain berichtet, daß von der polizeilichen Sicherstellung abgesehen worden sei, bis die Amtshauptmannschaft besser unterrichtet sei. Die Amtshauptmannschaft Freiberg berichtet, es seien keine Geschäftsstellen der Schutzstaffeln vorhanden. Dabei ist gerade im Freiberger Bezirk eine Kaserne neben der anderen. In Meißen dagegen hat man die Sache etwas ernster genommen. Dort hat man auch Waffen gefunden, man hat auch die genauen Zusammenhänge der Naziorganisationen festgestellt. An der Spitze der Amtshauptmannschaft Meißen steht allerdings ein Republikaner. In den anderen Amtshauptmannschaften der Kreishauptmannschaft Dresden hat man nichts gefunden.

Bezeichnenderweise hat der Sturmführer der Nazis in Brockwitz erklärt: Die zu sichernden Gegenstände sind seit längerer Zeit fortgeschafft. Wenn die Nazis auf die Dinge aufmerksam gemacht werden, dann ist es ganz selbstverständlich, daß man nichts findet. Wie sich nämlich aus den Akten ergibt, hat am 13. April, nachmittags gegen 4 Uhr, ein Telephongespräch zwischen Herrn Dr. Pfotenhauer und dem Naziführer Dr. Bennecke stattgefunden. Herr Dr. Pfotenhauer hat erklärt, daß er von einem Verbot nichts wisse. Das entsprach aber nicht den Tatsachen. Herr Dr. Bennecke sagte darauf, soeben sei doch auch in Dresden für heute abend 6 Uhr die Bereitschaftspolizei in Alarmzustand versetzt worden. Darauf ist das Gespräch abgebrochen worden. Aber es ist doch bezeichnend, daß Dr. Bennecke über alle Maßnahmen schon vorher im Bilde war. Seine verwandtschaftlichen Beziehungen gestatten ihm eine solche Verbindung mit hohen staatlichen Verwaltungsstellen. Nach dem Bericht des Dresdner Polizeipräsidiums ist das beschlagnahmte Material vollständig harmlos gewesen. Verfassungsfeindliches Material, so heißt es, ist in keiner Weise gefunden worden. Wie schön das ausgedrückt ist! Außerdem aber sei zu berichten über eine Welle von Denunziationen von links. Wenn also ein Republikaner auf das gemeingefährliche Treiben der Nationalsozialisten aufmerksam macht, dann ist es nach Meinung des Herrn Dr. Pfotenhauer eine Welle von Denunziationen. (Hört, hört! bei den Soz.) Hieran erkennt man, wes Geistes Kind Herr Dr. Pfotenhauer ist!

Aus den Akten geht auch hervor, wie sehr anerkennend sich Herr Dr. Pfotenhauer über den Führer der Dresdner Nationalsozialisten, Herrn Dr. Bennecke, ausgesprochen hat, und wie groß die Disziplin der SA.-Leute gewesen wäre. (Lachen bei den Soz.) Diese Burschen, die das ganze öffentliche Leben unsicher gemacht haben! (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wenn die sächsische Regierung erklärt, daß sie eine saubere Verwaltungspraxis habe und peinlich korrekt und überparteilich handle, wenn sie Wert darauf legt, daß ihr geglaubt wird, dann muß sie gegen dieses Nazisystem unzweideutig Stellung nehmen und dafür sorgen, daß die Schuldigen bestraft und unfähige Beamte abberufen werden, damit endlich Sauberkeit und Anständigkeit an die Stelle korrupter Zustände in Sachsen tritt. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Kautzsch (Soz.)

wiederholt die schon früher gegen den Leiter der Sächsischen Polizei im Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Fritzsche, erhobenen Angriffe und betont, daß hier das Uebel seine Wurzel hat, und daß hier ausgeräumt werden muß. In Werdau war in bezug auf das Braune Haus die Reichsnotverordnung vom 13. April 1932 zur Auflösung der SA.- und SS.-Formationen drei Tage nach Erlaß der Verordnung noch nicht durchgeführt. In Zwickau hat die Vollzeidirektion den 13. März, wo starke SA.-Formationen der NSDAP. zusammengezogen waren, glänzend verschlafen und sich nicht als Hüterin der Verfassung erwiesen. Nach dem

Mordanschlag auf den Abg. Herrmann

sind 13 kostbare Stunden vergangen, ehe eine amtliche Untersuchung überhaupt eingeleitet worden ist. Eine erfolgreiche Fahndung auf die Täter ist dadurch geradezu unmöglich gemacht worden. Wir verlangen, die für diese Nachlässigkeit verantwortlichen Beamten ihres Postens zu entheben. Kautzsch geht dann auf den Fall Dr. Schaper, Aue, ein. Dieser Arzt hat bekanntlich

sich einer Frau, die ihrer Niederkunft entgegensah, und die zu ihm bestellt war, seinen Beistand verweigert, mit der Begründung, daß er für seinen Führer in dieser Nacht in Alarmbereitschaft stehen müsse. Das Verhalten dieses Mannes beweist zugleich, was in dieser Nacht von den Braunhemden geplant war. Kautzsch schließt mit der Feststellung: Diese Schlamperei in manchen Stellen des Innenministeriums hätte in diesem Umfange gar nicht einreißen können, wenn nicht eine Hilfsbereitschaft des Justizministeriums vorhanden gewesen wäre. Beide Ministerien haben sich den Nazis gegenüber sehr gefällig gezeigt. Gerechtigkeit soll die Grundlage des Staates sein, und die Polizei soll als unparteiisches Instrument des Staates gehandhabt werden. Geht die Entwicklung aber so weiter, so kann es nicht mehr verwundern, wenn kein Mensch mehr auf Gesetze und Verordnungen etwas gibt. Unsere Angriffe richten sich gegen die Leitung der Polizei nicht gegen den einzelnen Mann, der im Tschako draußen seinen Dienst versieht. Der große Teil der Polizeibeamten erfüllt voll seine Pflicht, aber oben, Herr Minister, und bei sich selbst, da fangen Sie einmal an, da fehlt es sehr. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Gütiler (Soz.)

begründete den Antrag auf sofortige Dienstenthebung des Gemeinde-Polizeioberwachtmeisters Päßler in Neukirch (Lausitz), der gleichzeitig Sturmbannführer der NSDAP. der Ortsgruppe Neukirch ist. Dieser Polizeibeamte hat am 4. April als Führer von 60 Nationalsozialisten eine Versammlung in Tautewalde planmäßig gesprengt, wobei es Verletzte gab.

Abg. Gerlach (Soz.)

schilderte die Ausschreitungen der Nationalsozialisten in der Siedlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Chemnitz-Kappel und die **Schreckensherrschaft der Faschisten in Chemnitz und Umgebung während des Wahlkampfes.** Der polizeiliche Schutz gegen diese Terrorakte war außerordentlich mangelhaft, zum Teil hat er ganz versagt, weil die liebende Polizeibehörde die Kommandos zu spät oder überhaupt nicht gegen die Banditen einsetzte. Die Terrorakte der SA.-Trupps sind nach der Wahl fortgesetzt worden. Die Zustände verschärfen sich im Chemnitzer Bezirk von Tag zu Tag und haben die Form des latenten Bürgerkrieges angenommen. Die Chemnitzer Polizeileitung steht diesem Treiben mit einer unbegreiflichen Milde gegenüber, soweit es sich um Ausschreitungen der Nationalsozialisten handelt.

Wir beantragen deshalb, 1. sofort einen besonderen Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten zur Untersuchung dieser skandalösen Vorgänge einzusetzen; 2. die schuldigen Beamten in der Polizeileitung, die bei der Bekämpfung dieser Zustände entweder fahrlässig oder absichtlich ihre Pflicht nicht erfüllt haben, ihres Amtes zu entheben, 3. nationalsozialistische Beamte und Offiziere der Polizei auf dem Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Dienste zu entfernen.

Abg. Schleinitz (Soz.)

bespricht die nationalsozialistischen Ausschreitungen in Gittersee am 1. Februar 1932 und fordert die Regierung auf, endlich energisch durchzugreifen und die Bevölkerung vor diesem Verbrechergesindel zu schützen.

Abg. Heide (Soz.)

begründete den Antrag wegen des Ueberfalls auf Reichsbannerleute in Gottleuba am 13. März 1932 durch Nationalsozialisten. Während seiner Ausführungen kam es wegen provozierender Zwischenrufe der Studentkowski und Genossen zu stürmischen Szenen. Der Präsident muß mit zahlreichen Ordnungsrufen eingreifen.

Abg. Liebmann (Soz.)

interpellierte die Regierung wegen des Ueberfalls von Nazihorden auf eine polizeilich genehmigte Demonstration am 6. April 1932 in Leipzig-Mockau und stellte ebenfalls die Frage, was die Regierung zu tun gedenkt, um die friedliebende Bevölkerung vor diesem Banditentum zu schützen.

Einige kommunistische Anträge hatten Polizeiübergriffe in verschiedenen Orten zum Gegenstande.

Die Nationalsozialisten hatten eine Anfrage wegen der „Beschimpfung“ der NSDAP. durch den italienischen Genossen Prof. Corsi eingebracht, während die Deutschnationalen mit einem Antrage wegen der Nichtauflösung des Reichsbanners und der Eisernen Front aufwarteten.

Die Aussprache über die Anträge und Anfragen erfolgt in der nächsten Sitzung, die auf Mittwoch, 11 Uhr, anberaumt ist.

Neues aus aller Welt

Die Rache des Entlassenen

Warschau, 26. April. (Eig. Drahtb.) Am Dienstag mittag wurde in der belebtesten Gegend Warschaus auf offener Straße der französische Generaldirektor der großen französisch-polnischen Textilwerke in Zyrardow, namens Keller, von einem unlängst entlassenen Angestellten des Unternehmens durch zwei Revolverschüsse auf der Stelle getötet. Der Täter konnte festgenommen werden.

In Zyrardow selbst war es am Montag zu schweren Arbeitslosenunruhen gekommen, die im Zusammenhang mit dem starken Angestellten- und Arbeiterabbau standen. Mehrere Demonstranten und einige Polizeibeamte wurden verletzt. Das unsoziale Verhalten der französischen Besitzer und Direktoren der Textilwerke in Zyrardow hat schon mehrfach große Erbitterung unter der notleidenden Arbeiterschaft und heftige Angriffe in der polnischen Oeffentlichkeit hervorgerufen.

Freitod eines Liebespaares

Görlitz, 26. April. In einem hiesigen Hotel wurde ein Liebespaar erhängt aufgefunden, das erst vor einigen Tagen zugereist war. Es handelt sich um einen Schuhmachergesellen aus Sagan und seine 23 Jahre alte Braut, die ebenfalls in Sagan beschäftigt war. Nach den Feststellungen ist das Liebespaar mit gegenseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden.

Zeitmüde

In Berlin-Grunewald schieden in der Nacht zum Dienstag der zwanzigjährige Sohn eines Hoteliers und die achtzehnjährige Tochter eines Bucherrevisors gemeinsam aus dem Leben. Aus zurückgelassenen Briefen geht hervor, daß das Motiv der Tat Lebensüberdruß und Liebeskummer war. Die Eltern versichern, daß einer ehelichen Verbindung ihrer Kinder nichts im Wege gestanden hätte.

Falschmünzer

In München wurden fünf Mitglieder einer Falschmünzerbande festgenommen: ein Landwirt, ein kaufmännischer Reisender, ein Optiker, eine Maurersehefrau und die Witwe eines Sattlers. Die Verhafteten wurden bei der Verausgabung falscher Zweimarkstücke überrascht.

Kuhle Wampe freigegeben

Der zweimal verbotene, nun aber durch wesentliche Schnitte stark veränderte soziale Film „Kuhle Wampe“ von Brecht, Ottwald und Eisler ist von der Filmprüfstelle freigegeben worden. Eine Nackibadeszene mußte fallen; außerdem mußte der Kausalzusammenhang zwischen den Notverordnungen und dem Selbstmord eines Arbeitslosen beseitigt werden.

Ein kühner Raubüberfall

In Portsmouth (England) überfielen mehrere Banditen auf offener Straße einen Bankbeamten und raubten ihm seine Aktenmappe mit 28 000 Pfund (ungefähr 840 000 M.) Inhalt. Die Täter entkamen.

Leipziger Steuerflüchtling

Das Finanzamt Leipzig erließ einen Steuersteckbrief hinter dem zuletzt in Leipzig wohnhaften Kaufmann Merten. Die Steuerschuld des Gesuchten beläuft sich auf 55 000 M.

Schwere Hochwassernot in Rumänien

Zahlreiche Opfer der Fluten

Bukarest, 27. April. (Eig. Funk.) Die Donauinsel Noveorsova ist, wie gestern schon in einem Teil der Auflage gemeldet, durch die ständig steigende Donau bedroht. Mehrere Stadtviertel stehen bereits unter Wasser. Eine zweite kleine Insel bei Silistria ist ebenfalls vom Hochwasser gefährdet. Die Ueberschwemmungen haben riesige Sachschäden verursacht und bereits zahlreiche Menschenopfer gefordert. Durch die neuerdings einsetzenden Stürme hat sich die Gefahr von Dammbrüchen, vor allem im Gebiet von Widdin, erhöht.

Zollbeamter in Schmugglermaske

Am Bahnhof Wandsbeck bei Hamburg wurden vier Personen verhaftet, die innerhalb weniger Tage 23 Zentner Tabak über die holländische Grenze nach Hamburg geschmuggelt haben. Die Festnahme war durch die Aktivität eines Zollbeamten möglich, der sich selbst als Schmuggler ausgegeben und eine Fahrt von Holland nach Wandsbeck mitgemacht hatte.

Ein Selbstversorger

In Köln wurde der Küchenchef eines größeren Hotels verhaftet. Er hatte seit Jahren die Gäste der eigenen Pension in Königswinter mit gestohlenen Lebensmitteln „feinst“ Hotels versorgt. Es wurden im Hotel neun Mitschuldige festgestellt; vier von ihnen wurden verhaftet.

Zug gegen Prellbock

Am Dienstag fuhr auf dem Bahnhof Schweinfurt ein vollbesetzter Personenzug mit großer Wucht auf den Prellbock auf. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Heimkehr des Do X.

Ende Mai wird das deutsche Riesenflugboot „Do X“ von Neufundland aus über die Azoren nach Altenrhein (Bodensee) zurückfliegen.

Gasexplosion vernichtet drei Häuser

In Detroit (Michigan, USA.) flogen durch Explosion einer unterirdischen Hauptgasleitung drei Häuser in die Luft. 35 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Kino durch Feuer zerstört

Ein großes, erst vor einem Jahr eröffnetes Lichtspielhaus in Manchester wurde auf noch nicht geklärte Weise eingeäschert. Personen verunglückten nicht; der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50 000 Pfund.

Geheimnisvoller Freitod

Paris, 27. April. (Eig. Funk.) Der frühere Kammerdiener des belgischen Bankiers Löwenstein, der seit dem Tode seines Herrn bei dessen in Paris lebendem Sohn angestellt war, hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Auf einem von ihm hinterlassenen Zettel gibt er als Grund zur Tat an, daß er eine Summe von 500 Frank seinem Herrn nicht zurückerstatten könne. Diese Angabe wird jedoch nur als Vorwand angesehen, da der Diener eine gute Bezahlung hatte. Die Polizei bemüht sich, das Geheimnis dieses Selbstmordes aufzuklären.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Verschlechterte Straßenreinigung

Sparen am ungeeigneten Objekt

Dresden war als eine der saubersten Städte weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Diese Sauberkeit ist von Jahr zu Jahr den drückenden Finanzsorgen der Stadtgemeinde Dresden zum Opfer gefallen. Der Reinigungsgrad der Verkehrsflächen grenzt heute bedenklich an kleinstädtische Provinzverhältnisse. Es ergibt sich aber, daß die damit verbundenen Nachteile im umgekehrten Verhältnis zu den erzielten Ersparnissen stehen. Die Art der Finanzierung der Straßenreinigung (ein Drittel der Kosten trägt die Stadt, zwei Drittel zahlen die Grundstücksbesitzer) bringt der Stadt nur einen scheinbaren Gewinn, den Grundstücksbesitzern aber keine finanzielle Erleichterung. Für die gesamte Einwohnerschaft und vor allem für den Rat zu Dresden selbst bringt sie ungeheure Nachteile. Eine Verringerung des Reinigungsgrades der Verkehrsflächen muß naturnotwendig erhöhte Gefahr für Leben und Gesundheit der Bevölkerungskreise nach sich ziehen.

Wie weit der Reinigungsgrad in den letzten Jahren abgebaut worden ist, möge folgendes Beispiel veranschaulichen: Anfang April 1930 stand bei einer Reinigungsfläche von 7,8 Millionen Quadratmeter eine Belegschaft von 617 Köpfen zur Verfügung, Anfang 1932 bei 10,3 Millionen Quadratmeter nur noch eine Belegschaft von 518 Köpfen. Einer Zunahme von 2,5 Millionen Quadratmeter Reinigungsfläche stand also eine Verminderung der Belegschaftszahl von 129 Köpfen gegenüber. Hinzu kommt noch, daß seit 1930 nur noch 44 Stunden gearbeitet wird, um 50 Arbeitskollegen im Arbeitsprozeß halten zu können. Zur Unterstützung der Arbeiter im Reinigungsbetrieb standen im Jahre 1930 9 Kraftwaschmaschinen und 20 Sprengwagen zur Verfügung. Gewaschen wurden im Durchschnitt an vier Tagen alle Asphaltstraßen; die 20 Sprengwagen wurden täglich zur Staubbekämpfung eingesetzt. 1931 wurde der Waschbetrieb um 50 bis 70 Prozent eingeschränkt, die Sprengwagen nur noch an heißen Tagen eingesetzt. Für die winterliche Reinigung wurden in den vorhergehenden Jahren je nach den winterlichen Verhältnissen Hunderte von Aushilfskräften eingestellt, jetzt nur noch im äußersten Notfalle. Die verringerte Belegschaft muß die Sicherheit der Verkehrsflächen auch im Winter allein bewerkstelligen. Die Folgen des stark herabgesetzten Reinigungsgrades sind aber, wie gesagt, erhöhte Gefährdung von Leben und Gesundheit der Einwohnerschaft und damit verbunden eventuelle Schadenersatzansprüche gegenüber dem Rat, denn nach dem bestehenden Ortsgesetz haftet die Straßenreinigung für genügende Verkehrssicherheit. Untersucht man obiges Beispiel nach seinen finanziellen Ersparnissen, so ergibt sich folgendes Bild:

Ersparnis durch Abbau von 129 Arbeitern nach dem Tariflohn vom 1. Januar 1932 . . .	270 900 M.
Davon ein Drittel der Rat zu Dresden . . .	90 300 M.
Grundstücksbesitzer	180 600 M.

Diese 90 300 M. sind für den Rat nur eine scheinbare Ersparnis, denn nach einer gewissen Zeit fallen die Entlassenen der Fürsorge anheim, und bei einem durchschnittlichen Unterstützungssatz von 15 M. pro Woche und Familie müssen für diese Entlassenen 100 600 M. aufgewendet werden.

Aber auch für den Grundstücksbesitzer entstehen keine fühlbaren finanziellen Erleichterungen. Der gesamte Grundbesitz bringt im Jahre rund 100 000 000 M. Nutzungswert. Teilt man die ersparte Summe von 180 600 M. in die Nutzungswertsumme auf, so kommen auf 1000 M. Nutzungswert 1,86 M. Ersparnis im Jahre. Setzt man den durchschnittlichen Nutzungswert eines Gebäudes auf 4000 M. an, so ergibt sich eine Ersparnis für den einzelnen Grundstücksbesitzer von 7,44 M. im Jahre.

Dem stehen Nachteile gegenüber wie: Verlust der Lebensexistenz von 129 Arbeitern mit Familien, Verkürzung der Arbeitszeit von 500 Arbeitern, erhöhte Gefahr für Leben und Gesundheit der gesamten Einwohnerschaft, Herabsinken des Reinigungsgrades auf kleinstädtische Provinzverhältnisse, eventuelle Schadenersatzansprüche an den Rat zu Dresden.

Die Belegschaft hat trotz Vergrößerung der Reinigungsfläche und Verminderung der Kopfzahl versucht, den Reinigungsgrad so hoch wie möglich zu erhalten. Die Grenze ist erreicht, wenn nicht schon überschritten. Der Gesundheitszustand der Belegschaft verschlechtert sich immer mehr, denn die verlangte Arbeitsleistung ist nicht mehr mit den Ernährungsverhältnissen in Einklang zu bringen.

Das Konto Straßenreinigung ist also für den Rat das ungeeignetste Objekt zum Sparen.

„Handwerk in Not"

Wie die Nazis die Regiearbeit bekämpfen

Es ist bekannt, daß heute der Mittelstand und besonders die Handwerksmeister von den Nazis goldene Zeiten erwarten. Tausende kleiner Existenzen laufen diesen Maulaufreißern nach, weil ihnen die Versprechungen gar zu schön in den Ohren klingen. Die Nazis versäumen auch nicht, in ihren Flugschriften und Zeitungen immer wieder zu erklären, daß nur sie das Handwerk vor dem Verfall schützen. Und die Praxis?

Wer kennt nicht die Zigarettenfabrik Sturm in Dresden, die unter der Flagge des Hakenkreuzes an den Plakatsäulen ihre Zigaretten „Sturm", „Neue Front" usw. anpreist. Die Firma steht absolut unter nationalsozialistischem Einfluß und läßt jetzt ihre Fabrikräume durch Maler herrichten. **Glaubt aber nun etwa jemand, die Nazis würden dazu das notleidende Handwerk heranziehen?** O nein! Dieselben Nazis, die sich in den Parlamenten nicht genug über die Regiewirtschaft aufregen können, haben gemerkt, daß Regiearbeit für sie doch günstiger ist, als wenn sie ihre Arbeiten dem Handwerk übertragen. **Sie nehmen sich einfach erwerbslose Malergehilfen und lassen die Malerarbeiten in eigener Regie herstellen.** Den Malergehilfen mutet man zu, daß sie zum Arbeiten auch noch das Arbeitsgerät stellen, wie Pinsel, Bürsten und auch Leitern.

Wie wird euch da, ihr Malermeister, die ihr das Dritte Reich nicht erwarten könnt? Wie wird da Herrn Malermeister **Frohberg**, der im Reichspräsidentenwahlkampf sogar ein Flugblatt für die Nazis herausgab mit dem Schlußruf: Heil Hitler! Wie bleibt denn da das notleidende Malergewerbe, von dem ein großer Prozentsatz selbständiger Maler Wohlfahrtsunterstützung bezieht? Als Stimmvieh sind diese Leute — und das trifft auf **alle Geschäftsleute zu — den Nazis gut genug. Die Arbeit aber machen die Nazis in eigener Regie.** Mögen die Handwerker hungern, die Nazis wollen es ja. Heil!

Seefisch als Volksnahrung

Zur Aufklärung über den Wert und Nutzen der Seefischnahrung ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Ausschuß (Reichs-Seefisch-Ausschuß) ins Leben gerufen worden, der in seinen Bestrebungen auch vom Reichsgesundheitsamt unterstützt wird und sich zur Aufgabe gesetzt hat, im Interesse der deutschen Seefischerei und aus Gründen einer zweckmäßigen Ernährungsweise des deutschen Volkes die breiten Schichten der Bevölkerung auf die Seefischnahrung aufmerksam zu machen. Auch dieses Jahr wieder veranstaltet der Ausschuß vom 24. bis zum 30. April eine Reichswerbewoche zur Förderung des Seefischverbrauches.

Seefischerei ist Urproduktion, die um so wertvoller ist, als sie Nahrungsmittel bringt, die sonst zusätzlich aus dem Ausland eingeführt werden müßten. Gerade heute kommt der deutschen Seefischerei deshalb besondere Beachtung zu.

In den letzten Jahren betrugen die Gesamtanlandungen an Seefischen aus deutschen Fängen jährlich über 600 Millionen Pfund im Handelswerte von über 800 Millionen Mark. Daran sind die vorhandenen 356 Fischdampfer mit zwei Dritteln, die Kutterhochseefischer mit dem restlichen Drittel beteiligt. Durch die deutsche Seefischerei werden über 200 000 Arbeitskräfte beim Fang, bei der Ausrüstung, in Netzfabriken, Eiswerken, Maschinenfabriken, beim Laden und Löschen, beim Auktionsbetrieb und Versand, im Fischhandel, und schließlich in einer riesigen Verarbeitungsindustrie, beschäftigt.

Der Fischverbrauch in Deutschland, der etwa 20 Pfund pro Kopf der Bevölkerung beträgt, ist gering im Vergleich zum Verbrauch anderer Länder, besonders gering aber im Vergleich zum Fleischkonsum, der heute 104 Pfund pro Kopf der Gesamtbevölkerung gegenüber 84 Pfund im Jahre 1924 beträgt und damit den Vorkriegsstand erreicht hat.

Für die zweckmäßige Ernährung ist die Seefischnahrung von besonderer Bedeutung, weil sie alle wichtigen Nährstoffe in leichtverdaulicher Form bietet. Seefische enthalten in hochwertiger Form Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Mineralsalze, aber auch zahlreiche andere für den Organismus wichtige Stoffe, deren Bedeutung erst in den letzten Jahren richtig gewürdigt worden ist, wie Lipoide, Cholesterin, Lezithin, die verschiedenen Arten von Vitaminen und in ausreichender Menge Phosphor, Eisen und Jod, von zahlreichen anderen Vorzügen, die sich besonders im Sommer auswirken, ganz abgesehen. Diese wertvollen Eigenschaften finden sich bei allen Seefischarten, ob es sich um Hering und Kabeljau handelt, oder Merlan, Schellfisch, Scholle, Seehecht, Seelachs, Lengfisch oder Rotbarsch.

Es ist darum bedauerlich, daß breite Schichten unseres Volkes noch immer glauben, man könnte in der wärmeren Jahreszeit, besonders in den Monaten ohne „r", keine Fische essen. Derartige Vorurteile sind falsch. Gerade im Sommer sind die Seefische sehr nahrhaft und wohlschmeckend, da sie in der Mastperiode stehen und sich in einem vorzüglichen Ernährungszustande befinden. Die Befürchtung, daß die Güte der Seefische bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Durch mustergültige Transporteinrichtungen ist dafür gesorgt, daß die ausreichend in Eis verpackten Seefische von der Küste rasch und in einwandfreiem Zustande nach dem Binnenlande zum Verbraucher gelangen.

Die jüngsten statistisch errechneten Zahlen auf den Kopf der Bevölkerung, für Fisch und Fleisch in Deutschland und England.

Die Vier vom Bob 13

Ufa-Palast

nl. Sportfilme werden gegenwärtig getragen. Wenn sie eine Fabel haben, kranken sie gewöhnlich an der Tatsache, daß die Landschafts- und Sportbilder die Handlung hemmen, indes die Handlung wiederum der Freude übers Bild an sich einigen Abbruch tut. Auch der winterliche Alpenfilm „Die Vier vom Bob 13" hat diesen Zwiespalt nicht recht zu überbrücken vermocht. Hier werden Ansätze zur Vertiefung in Eigenart und Schönheit der bergigen Schneewelt sehr bald vom lebhaften Spiel überrannt. Dennoch bleibt noch manches Stück Schiwunder, mancher Akkord von Sonne und Schnee. Dem Bobrennen kommt der Laie nicht recht nahe. Dies Stück Rekordsport, wo alles auf rasende Schnelligkeit gestellt ist und die Entspannung, die der Sport doch sein sollte, buchstäblich unter den Schlitten kommt, vermag weder zu spannen noch zu erfreuen.

Ergötzlicher als die Liebesgeschichte, der Werner Fuetterer und Gretl Theimer die übliche Filmgestalt geben, ist die große Gaunerei im vornehmen Sporthotel. Da haut immer einer den andern übers Ohr, und der scheinbar größte Spitzbube, der die Maske des Dümmlings trägt, entpuppt sich am Ende gar als Detektiv. Hier hat Fritz Kampers ein kleines Meisterstück gemacht — er hat bewiesen, daß Filmdetektive von der Schablone des glatten, höflichen, eleganten Gentlemans (siehe etwa Hans Albers) abweichen dürfen, ja daß die Wirkung dadurch sogar gesteigert wird.

Landfriedensbruchprozeß

Landfriedensbruchprozesse sind am Münchner Platz wieder auffallend häufig. Da hat es irgendwo zwischen meist jungen Leuten eine Schlägerei gegeben, und wenn dabei so viel zusammengelaufen sind, daß die Voraussetzung einer öffentlich zusammengerotteten Menge, die mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begeht, als erfüllt gelten kann, so wird Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Merkwürdigerweise handelt es sich in letzter Zeit durchweg um Anklagen gegen Leute aus kommunistischen Kreisen. Man muß schon ziemlich weit zurückdenken, um sich zu erinnern, daß auch schon etwa Nationalsozialisten wegen des gleichen Deliktes angeklagt waren. In der Regel erscheinen sie, sofern sie in eine Schlägerei verwickelt gewesen sind, als Zeugen.

So war es auch am Dienstag vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Die Anklage richtete sich wiederum gegen Personen kommunistischer Richtung, und zwar gegen sieben Arbeiter aus Pirna-Neundorf. Als Delikte wurden angeführt: schwerer und einfacher Landfriedensbruch, gefährliche Körperverletzung und Waffenmißbrauch. Gegenstand der Verhandlung war ein Zusammenstoß mit Nationalsozialisten, der sich am 6. Januar in Neundorf zutrug. Bei einem der Beschuldigten bezog sich eine zweite Anklage, auf Körperverletzung und Beleidigung lautend, auf einen Vorgang, der sich am Tage vorher abspielte und bei dem der Angeklagte einen Nazi beim Flugblattaustragen attackiert haben sollte. Auch am 6. Januar waren im Ort einige Hakenkreuzler mit Flugblattverteilen beschäftigt, die sich nachher durch etliche Nazis aus Pirna auf etwa 20 Personen vermehrten. Es kam nun zwischen zwei Gegnern zu einem kurzen Wortwechsel, im Anschluß zum Schlagen und gleich darauf zu einer Reihe von Gewalttätigkeiten mehrerer Personen. Die sich damals ansammelnde Menge wurde jetzt ihrem Umfang nach sehr unterschiedlich geschätzt.

Die Angeklagten haben die Schuld bestritten. Nach ihrer Auffassung haben die Nationalsozialisten zuerst geschlagen. Für die Verhandlung waren zahlreiche Zeugen, einige auch von den Angeklagten benannt, geladen. Sie nahm für fünf der Beschuldigten einen schlimmen Ausgang. Im Falle des einen, gegen den zwei Anklagen vorgelegen hatten, lautete das Urteil auf 8 Monate 1 Woche Gefängnis; drei weitere Angeklagte wurden zu je 8 Monaten, ein vierter zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Von den zwei verbleibenden Angeklagten erhielt der eine wegen einer Uebertretung eine Woche Haft, der andere kam als einziger mit einem Freispruch davon.

Gegen die Hundesteuer. Der Kynologische Verein hat eine Denkschrift an die Stadtverordneten gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß infolge der Steuererhöhung seit 1928 eine Abnahme des Hundebestandes um 50 Prozent zu verzeichnen sei, was eine entsprechende Mindereinnahme an Steuern mit sich bringe. In der Eingabe wird eine unverzügliche Herabsetzung der Hundesteuer verlangt.

Autopanne entschuldigt

Ein auswärts wohnender Kaufmann, gegen den in einer Strafsache Verhandlung anstand, konnte zum Termin nicht erscheinen, weil er auf der Fahrt zum Gericht unterwegs mit seinem Kraftwagen eine Panne erlitt. Er schickte sofort ein Telegramm an den Gerichtshof: „Habe Autopanne, itze fest, bitte um Verlegung des Termins." Das Gericht hat aber gleichwohl verhandelt und die Berufung des Angeklagten verworfen, weil es der Auffassung war, daß nicht eine genügende Entschuldigung vorliegt, da sie nicht glaubhaft gemacht worden sei. Auf die Revision des Angeklagten, die auch der Staatsanwalt für begründet hielt, hat das Oberlandesgericht Dresden das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Aus der Begründung des angefochtenen Urteils ergebe sich, daß die Vorinstanz nicht etwa die Entschuldigung überhaupt nicht geglaubt und die Autopanne nicht für möglich gehalten, sondern den Standpunkt eingenommen hat, daß der angegebene Grund des Nichterscheinens nicht glaubhaft gemacht worden ist und deshalb nicht nachgeprüft werden könne. Dann verkenne aber das Amtsgericht, was unter dem Begriff der genügenden Entschuldigung zu verstehen ist. Hielt es den angegebenen Grund aber für möglich, dann mußte es selbst die nötigen Erörterungen vornehmen; man könne nicht verlangen, daß der Angeklagte mit der Entschuldigung sofort auch den Nachweis für ihre Richtigkeit erbringt.

Kriegsbeschädigte und Arbeitsinvaliden sowie alle anderen, die nicht marschieren können, haben von 2 Uhr nachmittags an Zutritt zum Volkshaus Dresden-West und Luftbad Cotta. Maiplakette 10 Pf.

Politik in der Gastwirtsausstellung. Die Leitung der Gastwirtsausstellung, die zur Zeit stattfindet, scheint Wert darauf zu legen, den Besuchern, insbesondere den Berufsgenossen darzutun, daß sie mit der Partei des Freiheitskampfs stark sympathisiert und ihnen diese Zeitung recht warm ans Herz legen möchte. Sie hat dem Freiheitskampf eine besondere Koje vermietet, von der aus für die Hitler-Partei Propaganda betrieben wird. Keine sonstige Zeitung hat in der Ausstellung einen besonderen Stand. Die Parteinahme wird dadurch unterstrichen, daß ganz in der Nähe der Nazizeitung in einem besonderen Stand als Wohnzimmerschmuck dienen sollende tönerne bronzierte Hitler-Plaketten verkauft werden. Würde, so fragen wir, die Ausstellungsleitung unserer Volksbuchhandlung gestattet haben, in ihrer Ausstellung Marx-, Engels- und andere Bilder hervorragender Sozialdemokraten den Besuchern anzubieten?

Zollfreier Weizen für Hühnerfütterung. Das sächsische Wirtschaftsministerium bittet um Aufnahme folgender Notiz: Wie jetzt bekannt wird, hat die Reichsregierung zur Linderung der Notlage der deutschen Geflügelhalter die bis zum 30. Juni 1932 befristete Genehmigung zur Einfuhr zollfreien Weizens für die Hühnerfütterung gegeben. Ueber Art und Weise des Bezugs dieses Weizens und dessen Abgabe an Geflügelhalter werden nähere Bestimmungen in der nächsten Nummer des Sächsischen Verwaltungsblattes vom 30. April bekanntgegeben werden.

Arbeitsgemeinschaft der Sport- und Kulturvereine Dresden-Neustadt. Am Sonntag, 1. Mai, findet im Reichsbanner, Bischofsweg 9, früh 9 Uhr, eine Morgenfeier statt, bei der die Sportler, der Chorverein Dresden-Neustadt, die Arbeitermandolinisten, die Sozialistische Arbeiterjugend und als Redner Stadtverordnetenvorsteher Genosse Dölitzsch mitwirken. Den Partei-, Gewerkschaftsgenossen und -genossinnen, Sportlern und Sportlerinnen sowie allen mit der Arbeiterschaft sympathisierenden Kreisen sei der Besuch dieser Veranstaltung empfohlen. Programm, das zum Eintritt berechtigt, 20 Pf.

Maisingen in Striesen. Im Rhododendronpark, Pohlandstraße, singen am 1. Mai, früh 7 Uhr, die Freien Sänger Striesen unter Leitung ihres Dirigenten Paul Beege Männer-, Frauen und gemischte Chöre.

Ammoniakausströmung. An einer Eismaschine im Keller des auf der Moritzstraße gelegenen Löwenbräus strömte heute vormittag in der 8. Stunde aus einem undicht gewordenen Ventil Ammoniak aus. Die Feuerwehr, deren Hilfeleistung sich notwendig machte, mußte zur Entlüftung des Raumes von der Straße aus eine Saug- und Entlüftungsanlage aufstellen. Die zur Beseitigung der Gefahr erforderlichen Arbeiten nahmen bald zwei Stunden in Anspruch. Personen waren nicht beteiligt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Maifeier im Luftbad Cotta

Tummele dich mit Frau und Kind am 1. Mai bei schönem warmen Sonnenschein auf frischgrüner freundlicher Wiese im Luftbad Cotta. Der Eintritt ist (wie alljährlich) auch an diesem 1. Mai frei. Fleißige Hände der Mitglieder des Vereins Volksgesundheit Dresden-West haben seit Wochen geschafft und viel Freundliches hervorgezaubert. Mit den Straßenbahnlinien 18 (bis Hebbelplatz), Linie 19 (bis Flügelweg), Linie 20 (bis Rathaus Cotta) ist das seit 29 Jahren bestehende Licht-, Luft-, Sonnen- und Schwimmbad zu erreichen. Die Eintrittspreise sind nicht hoch; Erwerbslose haben Ermäßigung.

Nächsten Sonntag werden sich Tausende und aber Tausende an der diesjährigen Maifeier der organisierten Arbeiterschaft beteiligen und nach dem Luftbad Cotta kommen, das als getreuer Nachbar direkt am Volkshaus West liegt. Der Verein Volksgesundheit hat zur Abhaltung der Maifeier seine 40 000 Quadratmeter großen grünen Wiesen zur Verfügung gestellt. Gibt es noch Einwohner des Dresdner Westens, die das Luftbad Cotta von innen noch nicht gesehen haben, so werden es Hunderte sein, die aus den entfernter liegenden Stadtteilen zum erstenmal das Luftbad besuchen. Jeder Besucher ist willkommen und beachte, daß das Geschaffene, was er sieht, aus eigener Kraft erstanden ist von organisierten Männern und Frauen. Der Verein Volksgesundheit, der 1903 gegründet wurde, erst in Löbtau an der Stollestraße, dann mit dem Verein Volksbildung (ehemaliger Arbeiterverein von 1866) in einem Bauerngut in Cunewitz dominierte, siedelte sich 1913 um den „Froschteich" in Cotta an (er lag hinter dem jetzigen Schwimmbassin). Verbesserungen (Teichausbau, Schleusenbau, Sprungturm, Spielgeräte, Aborte, Garderoben, Kabinen usw.) wurden nach und nach geschaffen. Eine vorschriftsmäßig hohe Bretterplanke, getrennter Verkehr der bis an den Hals bekleideten Badenden und andere gesetzmäßige Vorschriften mußten streng eingehalten werden bis — zum Krieg. Dann kamen Freiheiten, und rüstig schritt der Verein Volksgesundheit Dresden-West zum Ausbau und vor zwei Jahren zur größtmöglichsten Ausbreitung des Geländes unter Hinzunahme von über 30 000 Quadratmeter Wiesen; auch 103 Kleingärten gehören anschließend dazu. So ist nach mühevoller Arbeit eine Kulturstätte entstanden, und wo die Plankenbretter morsch werden, kommt in Zukunft Drahtzaun hin, um sehen zu lassen, was „drinnen" vorgeht. Wir empfehlen der Einwohnerschaft den Besuch des Luft- und Schwimmbades Cotta.

Professor Dr. Gustav Brandes, der Direktor des Dresdner Zoologischen Gartens, kann am 2. Mai seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar leitet den Dresdner Zoo seit 22 Jahren.

Gequälte Menschen. Dieses Stück um den § 218, das vor kurzem mit Erfolg von der Arbeiterheatergruppe Löbtau dargestellt worden ist, läßt der Gruppenverband Dresden-Südwest im Deutschen Freidenkerverbande am Freitag, dem 29. April, für seine Mitglieder und deren Angehörige wiederholen. Die Aufführung findet im Gasthof Wölfnitz statt, sie beginnt 19.30 Uhr.

Schwarze Chronik

Von Geschäftssorgen in den Tod getrieben. Beim Dienstantritt war heute früh gegen 7 Uhr den Angestellten eines auf dem Postplatz etablierten 57 Jahre alten Zigarrenhändlers der Zutritt durch die von innen verriegelte Tür unmöglich gemacht. Nach dem gewaltsamen Oeffnen dieser Tür fand man den Geschäftsinhaber in seinem zum Verkaufsraum gehörenden Kontor mit Gas vergiftet tot auf. Es liegt Freitod vor. Nach erfolgter polizeilicher Aufhebung wurden die Waren gesichert und sofort eine Inventur vorgenommen.

Fahrrad gegen Pferdegeschirr. Am Taschenberg fuhr am Dienstag nachmittag ein 14 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad gegen ein Pferdegeschirr. Eine schwere Verletzung des Unterkiefers war die Folge seines Sturzes auf das Straßenpflaster. Der Unfallwagen mußte ihn nach dem Friedrichstädter Krankenhause bringen.

Motorrad gegen Möbelwagen. Als am Dienstag vormittag in der 11. Stunde ein auf der Ermelstraße wohnhafter 59 Jahre alter Kaufmann mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz seine Ehefrau Platz genommen hatte, an der von Hosterwitz nach Niederpoyritz führenden Neuen Straße einbiegen wollte, bemerkte er plötzlich einen Möbelwagen vor sich. Die vom Führer dieses Fahrzeuges sofort vorgenommenen Bemühungen, sowie auch die des Motorradfahrers, einen unvermeidlichen Zusammenstoß doch noch zu verhindern, blieben erfolglos. Der Motorradfahrer sowie dessen Ehefrau wurden beim Zusammenstoß und darauffolgendem Sturz schwer verletzt und mußten nach dem Carolakrankenhaus gebracht werden.

h. **Glücklich abgelaufen.** Die Unsitte des Ausstechens der Motorradfahrer untereinander führte in den gestrigen Abendstunden zu einem gefährlich aussehenden Sturze. Beim Ueberholen eines schnell fahrenden Motorradfahrers geriet ein etwa 30 Jahre alter Schlossergeselle auf der Kohlenstraße in Räcknitz mit seiner Beiwagenmaschine ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Mit nur geringen Hautabschürfungen sowie Materialschaden kam der leichtsinnige Fahrer noch einmal glimpflich davon.

MAIFEIER

Industriegebiet Leuben-Niedersedlitz:

1 Uhr nachmittags Stellen:

Zschachwitz-Zschieren	Schule an der Aue
Kleinzschachwitz . .	Schule an der Aue
Lockwitz	Am Plan
Dobritz	Auerstraße
Leuben	Am Jugendheim
Niedersedlitz . . .	Kelbs Restaurant

4 Uhr nachmittags:

Massenkundgebung

auf dem Arbeiter-Sportplatz Niedersedlitz

Konzert — Massengesang — Festrede — Sportliche Darbietungen. Maiplakette 10 Pf.

Volksgenosse! Her zu uns! Marschiere mit!

Polizeibericht

An das wettende Publikum! Die bevorstehenden Pferderennen geben Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf das strafbare und gemeingefährliche Treiben der Tipster zu lenken.

Es handelt sich hierbei um zweifelhafte, meist vom Rennplätzen zu Rennplätzen reisende Personen, die angeblich gute Verbindungen mit Rennstallbesitzern, Trainern und Jockeis haben und angeblich bestimmt wissen, welche Pferde als Sieger aus dem Rennen hervorgehen werden. Zur die Namhaftmachung der angeblichen Siegerpferde fordern sie vom wettenden Publikum entweder Barbeträge oder Mitanlage einer bestimmten Summe am Totalisator.

Das Tun und Treiben dieser gewerbsmäßigen Tipster ist nach dem Renn-Wett- und Lotteriegesetz strafbar und erfüllt sehr oft den Tatbestand des Betruges. Dies gilt auch für Tipster, die gewerbsmäßige Voranslagen für auswärtige Pferderennen machen.

Das Polizeipräsidium, Kriminalamt, warnt das Publikum eindringlich vor solchen Personen. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen in dieser Richtung sofort der Polizeiwache auf dem Rennplatz, sonst der nächsten Polizeiwache und Kriminaldienststelle, mitzuteilen.

Drei Schaukasteneinbrecher festgenommen. In der Nacht zum 27. April beobachtete ein Geschäftsinhaber an der Ecke Prager und Ferdinandstraße drei Schaukasteneinbrecher bei der „Arbeit". In geschickter Weise teilte er seine Wahrnehmung einem Beamten des 6. Schutzpolizeibezirks mit und nahm mit diesem die Verfolgung der Burschen auf. In der Gewandhausstraße wurden die Täter gestellt und festgenommen, als sie gerade wieder versuchten, den Schaukasten eines Juweliergeschäftes aufzusprengen.

Einbruch in eine Gastwirtschaft. Nachschlüsseldiebe verschafften sich in der Nacht zum 27. April Eingang in eine Gastwirtschaft, Türkenstraße. Außer Bargeld fehlen noch etwa 1000 Zigaretten (Bulgaren Krone, Kurfachsen, Atikah und Hanjum in 25er und 10er Packungen) und mehrere 100 Stück Zigarren. Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Für über 200 Mark Noten gestohlen. Am 16. April wurde in einer Schankwirtschaft in der Wilsdruffer Straße einem Gast eine braune Aktentasche, die mit einem Riemen zugeschnürt war, gestohlen. Die Tasche enthielt moderne Gesangs- und Musiknoten. Dringend verdächtig, die Tat ausgeführt zu haben, ist ein Unbekannter, der wie folgt beschrieben wird: 25 bis 30 Jahre alt, 167 bis 170 Zentimeter groß, gebeugte Haltung (ausgewachsen), bekleidet mit bräunlichem Anzug, beigefarbenem Sommermantel und gleichfarbiger Sportmütze. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freie Menschen (Gruppe für sozialistische Lebensreform und Freikörperkultur). Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr, große Freikörperkulturkundgebung (geschlossene Veranstaltung) im Trianon. Sonntag, 1. Mai, alle zur Maikundgebung. Unsere Mitglieder und mit der sozialistischen Freikörperkultur Sympathisierende treffen sich 13.30 Uhr am Zwinger (Kormaluhr).

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Leuben. Donnerstag, 20 Uhr, im Jugendheim Mitgliederversammlung. Vortrag: Faschismus und Kirche.

Deutscher Freidenkerverband, E. V., Gruppenverband Südwest, Löbtau, Nauslitz, Gorbitz, Plauen. Freitag, den 29. April, 7.30 Uhr, im Wölfnitz Wiederholung der Theateraufführung „§ 218, Gequälte Menschen", Drama in 3 Akten von Karl Credé, für unsere Mitglieder und deren Angehörigen. Geschlossene Veranstaltung. Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten. Karten nur bei den Funktionären.

Dresdner Umgebung

Verkehrserleichterungen auf der Lockwitztalbahn

Anfang Mai, also noch vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans der Lockwitztalbahn, sollen auf dieser seit reichlich zwei Jahren in den Besitz der Dresdner Ueberlandverkehrsgesellschaft übergegangenen Straßenbahnlinie, deren Benutzung in der Letztzeit allerdings unter der Wirtschaftskrise stark zurückgegangen ist, verschiedene Erleichterungen durch Ausgabe durchgehender Fahrausweise, die auf der anschließenden Straßenbahnlinie 15 Gültigkeit haben, eintreten. Die Gültigkeit der seit reichlich einem Jahr ausgegebenen Dutzendkarten (2.90 M.) Lockwitz (Donaths Obstkelterei)—Pirnaischer Platz soll bis zu einem verkehrsgünstigeren und zentraleren Punkte, bis zum Postplatz, ausgedehnt werden. Bis und ab Postplatz ist bekanntlich auch die Gültigkeit der auf den anderen Vorortlinien der Drüveg ausgegebenen Uebergangskarten begrenzt. Eine Umsteigeberechtigung auf eine anschließende oder kreuzende Stadtlinie wird aber auch neuerdings nicht eingeräumt.

Für Einzelfahrten gab es bisher nur einen Uebergangsfahrschein für 27 Pf., der auf der Lockwitztalbahn von Lockwitz (Donaths Obstkelterei) bis Niedersedlitz und auf der Stadtlinie 15 von Niedersedlitz bis Seidnitz (Rennplatzstraße) galt, der aber, infolge dieser Begrenzung nur wenig benutzt wurde. Neuerdings ist an Stelle dieses Uebergangsfahrscheins ein solcher zum Preise von 32 Pf. vorgesehen, der zwischen Lockwitz (Donaths Obstkelterei) und dem Postplatz gelten soll. Dieser Fahrschein dürfte sich nicht nur bei den Bewohnern des Stadtteils Lockwitz, sondern auch allgemein für den Ausflugsverkehr gut einführen, da dadurch eine Verbilligung bei Fahrten nach dem Lockwitztale eintritt. Unter Zuhilfenahme dieses Uebergangsfahrscheins und eines Nachlösefahrscheins Lockwitz—Kreischa wäre also eine Fahrt vom Postplatz bis nach Kreischa oder umgekehrt für 67 Pf. möglich.

Die Ausgabe weiterer Uebergangsfahrscheine, etwa zwischen Kreischa und Dresden, ist nicht zu erwarten, da die Drüveg bemüht bleibt, die Fahrscheinausgabe auf den von ihr betriebenen Vorortstrecken möglichst zu vereinfachen und mit so wenig wie möglich Fahrschein- und Kartensorten auszukommen. Es wird dabei z. B. in absehbarer Zeit zur Ausgabe einer einheitlichen Uebergangskarte kommen, die auf gleichartigen Uebergangsstrecken sämtlicher Vorortslinien gelten soll, also wahlweise vom Postplatz nach dem Weißen Roß oder Klotzsche oder Freital oder Niederpoyritz oder Lockwitz usw. Die Vereinfachung dieser Kartenausgabe hat entschieden etwas für sich, denn dann könnte ein Karteninhaber die Karten in beliebiger Fahrtrichtung benutzen, was bisher nicht möglich war. Da, wie gesagt, die Zahl der aufliegenden Uebergangskarten eher eine Verringerung erfahren soll, dürfte der unlängst von Kreischaer Interessenten eingereichte Antrag auf Ausgabe von Sechserkarten Kreischa—Niedersedlitz — die jetzigen Dutzendkarten dieser Strecke zum Preise von 4.85 M. können nur von den wenigsten gekauft werden! — kaum Aussicht auf Erfüllung haben, so sehr dies gerade im Interesse der weniger zahlungsfähigen Bevölkerungskreise auch zu bedauern ist. Die übrigen Maßnahmen, die Verkehrserleichterungen auf der Lockwitztalbahn bringen werden, können aber sehr gut geeignet sein, den Ausflugsverkehr etwas mehr nach dem vom großen Verkehr wenig bevorzugten Lockwitztal zu lenken, das Besuche der Großstadtbevölkerung schon verdient!

8 Millionen Arbeitslose in USA.

Sogar im April 100 000 mehr

U. **Neuyork**, 27. April. (Eig. Funk.) **Der amerikanische Gewerkschaftsbund beziffert die Gesamtzahl der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten auf 7 950 000 und stellt fest, daß auch im April zum erstenmal eine Zunahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen ist. Im April 1931 seien 280 000 Arbeitslose wieder in Beschäftigung gekommen, während diesmal eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 100 000 zu verzeichnen sei. Der Präsident des Gewerkschaftsbundes weist in einer Erklärung auf die Verschärfung der Krise hin und fordert erneut die Einführung der Fünf-Tage-Woche.**

*

Einreiseverbot für Schauspieler und Artisten nach USA. Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 86 gegen 18 Stimmen eine Vorlage angenommen, durch die alle ausländischen Schauspieler und Artisten, soweit sie nicht infolge außerordentlicher Leistungen Anspruch auf Ausnahmebehandlung haben, von den Vereinigten Staaten ferngehalten werden sollen.

Berliner Produktenbörse vom 26. April

(ab märkische Station in Mark)	25. 4.	26. 4.
Weizen	265—267	267—269
Roggen	198—200	199—201
Braugerste ..	190—194	190—194
Futter- u. Industriegerste	179—189	179—189
Hafer.....	162—167	161—166

(ab märkische Station in Mark)	25. 4.	26. 4.
Weizenmehl	32.25-35.90	32.25-36.00
Roggenmehl	26.00-27.65	26.00-27.65
Weizenkleie	11.75 12.00	11.75-12.00
Roggenkleie	10.00-10.35	10.00-10.45

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 27. April. Weizen Mai 277 (Vortag 278), Juli 281 (282½), September 226 bis 225 Brief (228½—228). — Roggen Mai 195 (197 Brief), Juli — (199), September 185¾—185½ (187 Brief). — Hafer Mai 171¾ bis 172 Geld (174—174¼), Juli 177½—178 Brief (180—178).

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	26. 4.	27. 4.
Moldau, Kamaik	+ 30	+ 34
Moldau, Modran	— 44	— 42
Eger, Laun	+ 44	+ 38
Elbe, Pardubitz	+ 37	+ 42
Elbe, Brandeis	+ 16	+ 12
Elbe, Melnik	+ 90	+ 88
Leitmeritz	+ 74	+ 75
Aussig	+ 46	+ 44
Pirna	— 72	— 68
Dresden	— 1.6	— 113

Briefkasten

A. 108, Wilder Mann. Das können Sie in der Landesbibliothek aus dem „Kochs" ersehen.

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

An die Ortsgruppenkassierer!

Wir bitten alle Ortsgruppenkassierer, bereits verkaufte Maiplaketten im Parteisekretariat Groß-Dresden abzurechnen. Die für die Reichspräsidentenwahl ausgegebenen Sammellisten bitten wir noch diese Woche im Sekretariat abzurechnen.

*

Die Erwerbslosenzeitungskarten für den Monat Mai können von Freitag an, vormittags 10 Uhr, im Parteisekretariat Groß-Dresden abgeholt werden.

Gruppe Altstadt 2. Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Reisewitzer Bräustübel, Zöllnerstraße 35. Vortrag des Genossen Pölitsch: Die politische Lage nach den Wahlen. Uebergabe der neuen Sturmfahne für die SAJ. Die Jugend ist dazu eingeladen.

Gruppe Altstadt 4. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Musikkeller, Güterbahnhofstraße, Funktionärsitzung. Wir stellen am Sonntag nachmittag 1.45 Uhr gemeinsam mit der Gruppe 8 am Sternplatz zum Maifestumzug. Der Abmarsch mit Musik erfolgt Punkt 2 Uhr.

Gruppe Altstadt 5. Am 1. Mai stellen sich alle Genossen, Gewerkschaftsmitglieder und die Mitglieder des Turn- und Sportvereins früh 6.45 Uhr Wettinerstraße an der Penthe zum Weckruf. Nachmittags 2 Uhr stellt alles auf dem Schützenplatz zum Demonstrationszug. Abmarsch 2.45 Uhr.

Gruppe Altstadt 6. Zur Maifeier treffen wir uns Sonntag, nachmittags 1.15 Uhr, Strehlener Platz.

Gruppe Altstadt 7. Wir treffen uns nächsten Sonnabend 18 Uhr auf dem Körnerplatz zum „Kochenend in Kameruu" der Naturfreunde.

Gruppe Altstadt 8. Wir stellen zur Maidemonstration am 1. Mai mit der Gruppe Altstadt 4 nachmittags 1.45 Uhr auf dem Sternplatz.

Gruppe Plauen. Freitag, 20 Uhr, Gruppenversammlung im Plauenschen Hof. Dr. W. Sachs spricht über: Geld, Bank, Börse und ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft.

Gruppe Kaitz-Räcknitz. Freitag, abends 8 Uhr, Frauenversammlung. Genossin Gertrud Glöckner spricht über: Die Ehe im Wandel der Zeiten. Bringt Gäste mit.

Gruppe Tolkewitz. Freitag, abends 7.30 Uhr, im Restaurant Menzel Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Genossen Grötzsch über: Die politische Lage nach den Wahlen. 2. Maifeier. Ausgabe der Handzettel zur Maifeier.

Gruppenverband Striesen. Alle Parteigenossen schicken ihre Kinder von 12 bis 14 Jahren am 1. Mai bis 14 Uhr an die Johanneskirche. Kinder von 6 bis 12 Jahren treffen sich ebenfalls mit den Kinderfreunden an den angegebenen Plätzen und fahren direkt nach Cotta. Unter den Erwachsenen dürfen keine Kinder marschieren. Beachtet die Notizen der Kinderfreundegruppen.

Gruppenverband Neustadt. Unter dem Motto „Heiteres in Ton und Bild" findet am Himmelfahrtstage, vormittags 10 Uhr, in der Schauburg unsere Schulfilmveranstaltung statt. Es läuft das ausgezeichnete Lustspiel: Der wahre Jakob. Genosse Redakteur Mochmann liest Schnurren und Schwänke. Karten, wie üblich, von heute Mittwoch an. Für Jugendliche verboten.

Gruppe Neustadt 1. Achtung! Stellplatz zur Maifeier verlegt nach Kraushaarstraße. Alle Genossinnen und Genossen gehen mit.

Gruppe Neustadt 2. Freitag Gruppenversammlung im Görlitzer Garten. Genosse Landtagsabg. E. Ebert spricht über: Die preußischen Landtagswahlen.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof, Kurfürstenstraße 37, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Stadtrats Sander: Was lehren uns die letzten Wahlen?

Gruppe Neustadt 5. Freitag Gruppenabend. Tagesordnung: 1. Bericht der Genossin Noack aus dem Stadtparlament. 2. Gruppenangelegenheiten. Die verbilligten Zeitungskarten für Erwerbslose werden Freitag von 6 bis 7 Uhr im Gruppenlokal, Johann-Meyer-Tunnel, Fritz-Reuter-, Ecke Johann-Meyer-Straße, ausgegeben.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Freitag, abends 7.30 Uhr, im Ratskeller Trachau Gruppenversammlung. Genosse Wolf spricht über Die politische Lage. Parteiangelegenheiten. Parteibuch legitimiert. Freitag, von 5 bis 7 Uhr, werden im selben Lokal die verbilligten Erwerbslosenzeitungskarten gegen Ausweis ausgegeben.

Gruppe Trachenberge. Freitag, abends Punkt 8 Uhr, im Arbeiterheim Trachenberge Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Stadtverordneten Leuthold über: Die Sozialdemokraten im Stadtparlament. Partei- und Gruppenangelegenheiten.

Gruppe Uebigau. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Gruppenabend in der Lindenschenke. 1. Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftskrise. Referent: Genosse Gläßer, Struppen. 2. Parteiangelegenheiten. 3. Allgemeines.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Donnerstag, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz, Saal 1, Gesamtausschußsitzung.

Frauengruppen

Frauengruppe Friedrich-Leutewitz. Montag, den 2. Mai, 20 Uhr, im Sportheim, Wilhelm-Raabe-Straße, Frauenabend. Genossin Gertrud Glöckner spricht über: Was droht der Frau und Mutter, wenn der Faschismus ans Ruder kommt? Außerdem musikalische Unterhaltung.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Alle Kinder von 6 bis 12 Jahren werden am Sonntag direkt nach dem Arbeiterheim Cotta gebracht. Alle Falken von 12 bis 14 Jahren treffen sich in den Gruppenverbänden mit der Partei.

Friedrichstadt. Rote und Jungfalken: Donnerstag im Heim. Wichtig.

Nauslitz. Donnerstag, 17 Uhr, gemeinsamer Gruppenabend der Roten und Jungfalken. Anmeldungen zu den Ferienveranstaltungen sofort erledigen.

Gruppenverband Striesen. Rote Falken: Stellen Sonntag, 14 Uhr, Pillnitzer, Ecke Elbestraße (Johanniskirche) zur Maikundgebung. Die Kleinen, von 6 Jahren an, stellen sich mit den Gruppen zur gemeinsamen Fahrt direkt nach Cotta.

Striesen-Blasewitz. Donnerstag Rote Falken 15 Uhr Volkshaus Dresden-Ost. Wanderung beider Gruppen.

Leubnitz. Jungfalken: Donnerstag, 16 Uhr; Rote Falken: 17.30 Uhr im Heim. Schere mitbringen.

Neustadt. Donnerstag, 16 Uhr, Nestfalken im Heim.

Trachenberge. Jung- und Rote Falken: Donnerstag, 17 Uhr, Kampfliederabend. Sonnabend Feier im Deutschen Haus: Lustige Kinderrevue. Kinder 15 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

6. Kameradschaft. Sonnabend, pünktlich abends 8 Uhr, beim Kameraden Tuch, Franklin-, Ecke Ostbahnstraße, wichtige Kameradschaftsversammlung mit Vortrag. Passive und Aktive vollzählig erscheinen.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Rote Falken. Arbeiterjugend

marschiert am Sonntag, dem 1. Mai, von den Stellplätzen der Partei aus. Maiplakette 10 Pf.

Gruppe Friedrichstadt. Morgen alles zur Kreismitgliederversammlung, 19.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 3.

Gruppe Altstadt. Heute Mittwoch, 19.30 Uhr, Lichtbildervortrag im Heim, Freiberger Straße 19. Gäste willkommen.

Kreis Ost. Am 1. Mai stellen wir uns 14 Uhr am Dürerplatz. Montag, 19 Uhr, beim Genossen Malt wichtige Kreisausschußsitzung. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Gruppe Striesen-Blasewitz. Morgen, pünktlich 19.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Wend.

Gruppe Leubnitz-Strehlen. Morgen abend fällt der Gruppenabend aus, dafür Freitag Brauerei Mockritz.

Kreis West. Morgen, 18 Uhr, im Volkshaus Kreisausschußsitzung. 20 Uhr Kreiskursus: Rote Falkenarbeit.

Gruppe Trachenberge. Am Sonnabend veranstalten die Kinderfreunde eine lustige Revue im Deutschen Haus, 19.30 Uhr. Karten beim Vorsitzenden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Das Landesarbeitsamt Sachsen im Jahre 1931

Dresden, 26. April. Wie aus dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 hervorgeht, stand das Berichtsjahr durchweg im Zeichen der außerordentlichen Arbeitslosigkeit, die für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter eine bedeutende Steigerung des Arbeitsanfalles sowohl in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht mit sich brachte. Trotzdem ist das Dauerpersonal sowohl beim Landesarbeitsamt wie bei den Arbeitsämtern nicht verstärkt worden. Lediglich die Zahl der Hilfskräfte wurde zu Beginn des Rechnungsjahres 1931 bei den Arbeitsämtern von 206 auf 490 erhöht. Die Zahl der Eingänge beim Landesarbeitsamt betrug im Kalenderjahr 1931 165 267 und die der Abgänge 169 340.

Die Kassenverwaltung des Landesarbeitsamtes Sachsen hatte im Kalenderjahr 1931 einschließlich des Bestandes zu Ende des Jahres 1930 eine Gesamteinnahme von 258 116 390 M. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 257 122 025 M. Beim Landesarbeitsamt wurden hinsichtlich des Kassen- und Rechnungswesens die vorgeschriebenen 8 regelmäßigen und 4 außerordentlichen unvermuteten Prüfungen vorgenommen, die zu wesentlichen Beanstandungen keinen Anlaß boten. Die 35 Arbeitsämter sind durch das Landesarbeitsamt einmal vollständig außerordentlich geprüft worden. Bei 3 Arbeitsämtern wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt, die in 2 Fällen die Entlassung der Schuldigen zur Folge hatten, während mit dem dritten Fall sich noch die Staatsanwaltschaft beschäftigt.

Die öffentliche Arbeitsvermittlung ist im Bezirke des Landesarbeitsamtes Sachsen durch die allgemeine außerordentlich ungünstige Arbeitsmarktlage in allen Berufsgruppen sehr erschwert gewesen. Die anhaltende Wirtschaftskrise wirkte sich arbeitsmarktpolitisch ganz besonders niederdrückend in den beiden sächsischen Hauptindustrien, dem Metallgewerbe und der Textilindustrie, aus. Die Einschaltung des Rundfunks in den Dienst der öffentlichen Arbeitsvermittlung hat sich bestens bewährt.

Der Sonderprüfdienst des Landesarbeitsamtes zur Ueberwachung der Unterstützungsempfänger wurde auch im Berichtsjahre, wenn auch zeitweise in beschränktem Umfange, durchgeführt.

Ostertagung der Entschiedenen Schulreformer. Ein Bund, der nicht dogmengläubig ist, muß natürlich seine eigene Ideologie von Zeit zu Zeit überprüfen. Diesen Zweck verfolgte die Ostertagung des Bundes Entschiedener Schulreformer auf der Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz. Das Verhältnis des Bundes zu Erziehung und Politik, zu religiöser Erziehung, zu Wissenschaft und Lehrerbildung und zum Versuchsschulgedanken stand zur Aussprache. Paul Oestreich sprach über: Bund, Erziehung und Politik. Er konnte seine Ausführungen auf die Ergebnisse des letzten Herbstkongresses, der das Thema: Jugend, Erziehung und Politik behandelte (Tagungsbuch bei Zwing, Jena), gründen und zeigte den Bund wieder als eine Bühne weltoffener Problematik mit dem stärksten Willen zur solidarischen Gestaltung der Gesellschaft durch eine totale Erziehung. Oestreich legte dar, daß die Schulreformer und mit ihnen „Die Neue Erziehung" die Gegenwart als ein Interregnum zwischen der Zeit der Industrialisierung und Technisierung und einer neuen menschlichen Zukunft sehen. Für den Bund kann natürlich die Errichtung von Versuchsschulen und die Durchführung des Arbeitsschulgedankens keine Endlösung sein. Gewiß schätzt er diese Versuche, doch überschätzt er sie nicht, denn das Leben kennt keine Eigengesetzlichkeit der Pädagogik, das Leben sieht die Schule im Spannungsfelde der Gegenwart. Diese Gedankengänge führte Bruno Ledmann aus. „Bund und religiöse Erziehung" war das Thema, das Erich Viehweg behandelte. Er konnte feststellen, daß die Stellungnahme des Bundes zu diesen Fragen auch jetzt noch die einzige Lösung bietet, nämlich Verweisung des Religiösen aus dem Bereiche staatlicher Institutionen in die rein persönliche Sphäre, Entkleidung des Religiösen von allen Machtpositionen, um des wahrhaft Religiösen willen. Martin Weise brachte Lehrerbildung und Wissenschaft in Wechselbeziehung und zeigte das Erreichte und das unter den gegenwärtigen Umständen zu Erhaltende des neuen Bildungsweges auf. Auch hier kann der Bund nicht in Selbstzufriedenheit beteuen; denn die Brüchigkeit alles Wissenschaftlichen und die Notwendigkeit einer entschiedenen Hochschulreform zwingen zur Kritik. Die äußerst lebhaften Aussprachen nahmen breitesten Raum ein und vertieften die Eindrücke. Es zeigte sich, daß die Ideologie des Bundes auf so weite Schau gerichtet ist, daß ihre Ueberprüfung zu keiner Aenderung führte. Die sehr gut besuchte Tagung bedeutete für viele der jungen Besucher das Erlebnis und zeigte ihnen den Weg in die Zukunft. Mit dem Gefühl engster Verbundenheit schieden die Teilnehmer voneinander.

Leipzig. Unbekannter Selbstmörder. In der Nacht zum Dienstag trat im hiesigen Hauptbahnhof ein Fremder an einen Polizeibeamten heran und erklärte diesem, daß er Gift genommen habe. Der Beamte brachte den Todeskandidaten in die Sanitätswache. Dort konnte der Fremde nur noch angeben, daß er Sublimat geschluckt habe. Ueber seine Personalien vermochte er nichts mehr zu sagen, da er inzwischen in Bewußtlosigkeit verfallen war. Er wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft, wo er etwa eine Stunde später starb.

Naziterror gegen Landarbeiter

Die Nationalsozialisten fordern die Landwirte auf, linkseingestellte und freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter zu entlassen

Herr Helmut Körner, Piskowitz, der Mann, der für die Nazis das flache Land bearbeitet, gibt im Freiheitskampf vom Donnerstag eine interessante **Aufforderung an die nationalsozialistischen Bauern** heraus. Er behauptet erst einmal steif und fest, daß die deutschen Bauern „mit Hindenburg nichts mehr zu tun haben" wollten. Das ist eine Lüge. Aber darauf kommt es ja bei den Nazis nicht an.

Nun hat das **Verbot der SA.** bei ihm anscheinend fürchterliche Verheerungen angerichtet. Er behauptet, nur das Bestehen der SA. habe „kommunistische und marxistische Unruhen" auf dem Lande verhindert. Das ist an sich schon eine **ganz freche Verleumdung unserer Landarbeiter,** denen hier einfach Plünderungsabsichten in die Schuhe geschoben werden. Der Kernsatz der Körnerschen Aufforderung ist aber:

„Ich fordere daher alle Bauern der nationalen Opposition auf, sofort sämtliche marxistischen Arbeitskräfte aus ihren Betrieben zu entlassen und dafür ehemalige SA.- und SS.-Leute einzustellen."

Der Nazi Körner muß sich darüber klar sein, was er damit tut. Er fordert seine Anhänger auf, ihre Arbeiter eventuell grundlos und fristlos zu entlassen. Denn die Tatsache, daß sie links eingestellt sind, ist laut Reichsverfassung kein Grund, ihnen die Arbeit zu entziehen. Die Nationalsozialisten enthüllen sich aber bei dieser Gelegenheit als das, was sie wirklich sind. Sie sind **eine gelbe Organisation,** und all ihr Gerede vom „Schutz der Arbeit" und dergleichen mehr ist nur Schaumschlägerei.

Die **Bauern** aber mögen sich klar darüber sein: **Ein jeder Arbeiter, der auf Grund dieser Aufforderung entlassen wird und für den ehemalige SA.-Leute eingestellt werden, wird selbstverständlich Klage erheben.** Und ebenso selbstverständlich werden diese Klagen gewonnen werden! Wir glauben, Körner hat seinen Leuten mit dieser Aufforderung ein Kuckucksei ins Nest gelegt! Abgesehen davon, daß sich so mancher Bauer umgucken würde, wenn er ehemalige SA.- und SS.-Leute einstellte. Dann könnte er erst einmal sehen, was für ein Gesindel sich ganz besonders in den Städten in dieser Bürgerkriegstruppe breitmacht. Weiterhin schreibt Körner:

„Weiterhin fordere ich alle Bauern der nationalen Opposition auf, unter keinen Umständen Bettlern, die heute in Massen von der Landwirtschaft unterstützt werden, eine Unterstützung zu geben, wenn sie nicht die Mitgliedskarte der NSDAP. vorzeigen oder sich sonst als Mitglied einer Gruppe der nationalen Opposition ausweisen! Genau so muß mit den Handelsleuten verfahren werden!"

Das ist eine wahrhaft brüderliche Aufforderung zur „Volksgemeinschaft". Damit wird das ganze Geschrei von der „überparteilichen Hilfe in der Not" und anderen Dingen sehr gründlich ad absurdum geführt.

Was sagt übrigens der Landbund zu dieser ganzen Angelegenheit? Die jämmerliche und geradezu waschlappige Führung dieser Organisation wird einfach hinnehmen, was der pp. Körner aus Piskowitz bestimmt. Sie werden sich nicht dazu aufraffen können, irgendeine Erklärung dazu abzugeben. Ja, es ist sogar möglich, daß die Werner, Zimmermann und anderen „Führer" im Herzen mit dieser Maßnahme durchaus einverstanden sind.

Unsere Genossen und die freigewerkschaftlich organisierten Landarbeiter aber fordern wir auf, wachsam zu sein. Wo sich in Verfolg dieser Aufforderung Bauern zu unbesonnenen Maßnahmen hinreißen lassen, dort muß sofort die Gegenaktion, das heißt die Klage beim Arbeitsgericht einsetzen. Körner aus Piskowitz soll ja nicht glauben, daß die Arbeiterschaft — speziell die unseres Bezirks — keine Mittel hat, derartigen Schurkenstreichen zu begegnen. Es wird sich mancher umgucken, der vielleicht im Ueberschwang nationaler Gefühle glaubt, einem hergelaufenen Demagogen Folge leisten zu müssen.

Lugau. Hauseinsturz. Auf der Talstraße stürzte gestern abend plötzlich ein Teil eines Wohnhauses ein, das sofort geräumt werden mußte. Der Einsturz wird auf Bergschäden zurückgeführt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Nach 11 Jahren Gefangenschaft zurück. Der von den Franzosen nach Cayenne verschickte deutsche Kriegsgefangene Paul Schwarz ist nach einer Mitteilung der Reichsleitung für Kriegsgefangene nach 11jähriger Gefangenschaft am 24. April in Deutschland angekommen. Schwarz, der im Jahre 1921 zu lebenslänglicher Deportation auf die Teufelsinsel verurteilt worden war, weil er als in Frankreich geborener Elsässer den Krieg auf deutscher Seite mitgemacht habe, wurde am 8. März durch den Präsidenten der französischen Republik begnadigt.

Die Wahl in Württemberg

Von Wilhelm Keil, M. d. R.

Das Ergebnis der Landtagswahl in Württemberg hat innerhalb des Landes ebenso wie außerhalb überrascht. Mit Sicherheit war vorauszusehen, daß die seit acht Jahren bestehende Rechtsregierung die Mehrheit einbüßen werde. Die Ueberraschung beginnt bei dem Stärkeverhältnis der Sozialdemokratie zu den Nationalsozialisten und zu den Kommunisten. Die 23 in den Landtag gewählten Nazis haben es auf 27 Prozent der Stimmen gebracht, die Sozialdemokratie hat nur 16,7 Prozent der Stimmen und 14 Abgeordnete gegen seither 21 bekommen, und die Kommunisten, die vor vier Jahren eine schwere Niederlage erlitten hatten, haben unter den für sie besonders günstigen Verhältnissen der Gegenwart zu ihren 6 Mandaten nur eines hinzugewonnen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Sozialdemokratie in Württemberg seit acht Jahren in Opposition steht und eine Taktik geübt hat, die innerhalb der Partei keinerlei Kritik erfahren hat. Die Seydewitz-Gruppe hat deshalb auch nicht einmal den Versuch gemacht, zu zeigen, wie schwach sie in Württemberg ist.

Wie ist dies Ergebnis zu erklären? Der entscheidende Erklärungsgrund ist die flaue Wahlbeteiligung. Im ganzen Lande gingen nur 70 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahlurne gegen 79 Prozent vor vier Jahren, als der Reichstag und der Landtag neu gewählt wurden. In den Arbeitergemeinden sinkt die Wahlbeteiligung vielfach auf 60 Prozent, nicht selten sogar auf fast 50 Prozent. In diesen Gemeinden gerade ist der stärkste Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen festzustellen, auch die Kommunisten haben hier Verluste aufzuweisen, die anderen Parteien dagegen haben ihre Wähler auf die Beine gebracht. Die Landeshauptstadt Stuttgart weist bei einer Wahlbeteiligung von 77 Prozent ein relativ gutes Stimmenergebnis für die Sozialdemokratie auf, die hier mit 56 800 die stärkste Partei geblieben ist, während die Nazis sich mit 51 700 Stimmen begnügen mußten und die Kommunisten nur 33 400 bekamen. Die im Gesamtergebnis fehlenden sozialdemokratischen Wähler sind also nicht, wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte, zu den Nazis übergelaufen, sondern zu Hause geblieben.

Württemberg hat noch relativ erträgliche Wirtschafts- und Finanzverhältnisse. Die Arbeitslosenziffer liegt erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Es fehlte eine wirksame Wahlparole. Die Nazis machten die Verwirrten und Verzweifelten mobil mit ihrer Hetze gegen die „Marxistenherrschaft" in Preußen und im Reich. Die Kommunisten, für die auch in Württemberg die Sozialdemokratie der „Hauptfeind" war, erreichten den Erfolg, daß sie die ungefestigten Wähler kopfscheu machten. Die Landespolitik wird in den Mittel- und Kleinstaaten ohnedies vielfach als minder wichtig bewertet. Die Gefahr einer Naziherrschaft bestand in Württemberg nicht. So war es also für viele Zehntausende, die bei Reichstagswahlen sozialdemokratisch wählen und bei der Präsidentenwahl unserer Parole folgten, das bequemste, durch Nichtbeteiligung an der Landtagswahl der Aufgabe, sich selbst schlüssig zu machen, auszuweichen. Die schwache Beteiligung der sozialdemokratischen Wähler steigerte den Stimmenanteil der Nazis.

Die Regierungsbildung ist nun auch in Württemberg nicht leicht. Ein Sturz oder ein Rücktritt der alten Regierung kommt nach der Landesverfassung jetzt nicht in Betracht. Der neugewählte Landtag hat sofort den Staatspräsidenten neu zu wählen, der die Minister ernennt. Für diese Wahl ist im ersten Wahlgang die absolute, im zweiten die relative Mehrheit erforderlich. Da die Sozialdemokraten mit 14, die Kommunisten mit 7 und die Nazis mit 23 zusammen über 44 von 80 Stimmen verfügen, ist eine sichere Dauermehrheit nur durch Beteiligung der Sozialdemokraten oder der Nazis zu bilden. Die Nazis werden, unterstützt von den Deutschnationalen, sofort zur Teilnahme an der Regierung bereit sein, wahrscheinlich aber nur unter der Bedingung, daß sie die Führung und die Innenverwaltung mit der Polizei bekommen. Diese Bedingung wird das Zentrum nicht erfüllen. Eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung aber wird schon an dem tiefen Gegensatz zwischen ihr und der Rechten scheitern. So dürfte es wohl zu dem Versuch kommen, für eine Minderheitsregierung sich von Fall zu Fall die Mehrheit zu suchen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß ein solcher Versuch auf die Dauer Erfolg hat, und darum wird schließlich doch so oder so eine Lösung gefunden werden müssen.

Die Goldfunde an der Eder

Ueber Nacht ist das hessische Dorf Allendorf an der Eder zu Berühmtheit gelangt. Bohrungen ergaben an verschiedenen Stellen Goldvorkommen von 40 Gramm pro Tonne, während die südafrikanischen Gruben nur 7 bis 20 Gramm, die Gruben in Alaska nur 4 Gramm Gold pro Tonne liefern. — Ein Fachmann überprüft das gelungene Gebiet.

Aus aller Welt

Explosion in einer Kunstseidenfabrik

In einer größeren Kunstseidenfabrik in Pavia (Italien) explodierten drei Dampfkessel. Mehrere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Hier Paris-Molière!

In Paris wurde eine neue Rundfunkstation „Paris-Molière" eröffnet. Der auf einer Wellenlänge von 329,2 Meter mit 60 Kilowatt arbeitende Sender ist in Deutschland gut zu hören.

Autobuskatastrophe

In der Nähe von Livorno (Italien) schlug ein Autobus um. Einundzwanzig Insassen wurden verletzt.

Stapps Rekordwagen verbrannt

Paris, 27. April. (Eig. Funk.) Der in Paris konstruierte Rennwagen, mit dem der belgische Rennfahrer Stapp den von dem Engländer Campbell aufgestellten Weltrekord brechen wollte, hat am Dienstag bei einer Probefahrt Feuer gefangen und ist völlig ausgebrannt. Der Monteur konnte rechtzeitig abspringen, ohne sich erheblich zu verletzen. Stapp, der das gleiche tun wollte, blieb mit einem Bein im Gürtel hängen und wurde einige Meter mitgeschleift. Stapp blieb mit gebrochenem Bein am Boden liegen.

Das wacklige Justizgebäude

Paris, 27. April. (Eig. Funk.) Der Justizpalast in Bastia auf Korsika wird völlig geräumt werden. Nach den Feststellungen der Bausachverständigen droht auch der südliche Teil des Gebäudes einzustürzen. Sämtliche Gerichtsverhandlungen wurden bis auf weiteres vertagt. Die Präfektur prüft die Möglichkeit, das Gericht in einem anderen Gebäude unterzubringen.

Mord im Motorboot

Paris, 27. April. (Eig. Funk.) Der Besitzer eines Motorbootes in Toulon wurde von einem Ehepaar, das das Boot zu einer Spazierfahrt an der Küste gemietet hatte, ermordet und an den Strand geworfen. Die beiden Mörder, die in einem Hotel in einem Vorort von Toulon ihre Kleider gewechselt und sich dann in einer Kraftdroschke nach der nächsten Bahnstation begeben hatten, wurden am Abend verhaftet.

Rundfunk

Donnerstag, 28. April.

9.00: Schulfunk: Mit dem Mikrophon am Seismographen des Geodätischen Institutes in Potsdam.
14.00: Dr. Adler: Die Sozialversicherung im Ausland.
14.30: Filme der Woche.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
18.00: Dr. Deri: Ein Achtzigjähriger über Arterienverkalkung.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: R. Hirschfeld: Der Betriebsrat.
19.30: Das Chorlied der Nachromantik. Arbeiterchor Beucha.
20.00: Ritter Roland (Orlando Paladino). Heroisch-komische Oper von Haydn.

Deutsche Welle: Donnerstag, 28. April.

9.00: Schulfunk: Mit dem Mikrophon am Seismographen des geodätischen Instituts in Potsdam.
10.10: Schulfunk: Zwei Käfer, die ihr besonders gern habt. (Maikäfer und Marienkäfer).
15.00: Kinderstunde: Wir antworten heut' auf alle Eure Fragen.
15.45: Frauenstunde. Ruth Goetz von Schöning: Diskretion.
16.00: Dr. Stölten: Hauswirtschaftliche pflegerische Ausbildung nach dem Abitur eine Notwendigkeit?
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Kern: Ein Kapitel aus der Geschichte der Sklavenbefreiung.
18.00: Dr. Deermann: Hünengräber im Emsland.
18.30: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.00: Reichsminister Dr. Schiele: Die Agrarpolitik der letzten Jahre.
19.30: H. Wanderl: Wie lebt und arbeitet ein deutscher Arbeiter in Rußland?
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Leipzig: Ritter Roland. Heroisch-komische Oper von Haydn.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Konzert zum 25jährigen Bestehen des Konservatoriums Hindemith-Scharwenka.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Grandjean vom Rhein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftliches

Um die Vierzigstundenwoche

Widersprüche der Unternehmerpresse

P. Wie notwendig eine Verkürzung und gleichmäßige Gestaltung der Arbeitszeit im Bergbau geworden ist — am kommenden Freitag wird darüber im Reichsarbeitsministerium verhandelt —, zeigt die Tatsache, daß Ende März allein im Ruhrkohlengebiet rund 204000 beschäftigte und 123000 arbeitslose Bergarbeiter vorhanden waren. Auf nicht ganz zwei beschäftigte Bergleute des Ruhrgebietes kommt danach ein Arbeitsloser.

Die Unternehmerpresse ist auch jetzt noch gegen die Einführung der Vierzigstundenwoche. Da ihr hieb- und stichfeste Argumente fehlen, verwickelt sie sich in Widersprüche. Sie behauptet, daß die Selbstkosten durch die Vierzigstundenwoche gesteigert würden, betont aber auf der anderen Seite, die Einführung der Vierzigstundenwoche sei überflüssig, da ja der durch die zahlreichen Feierschichten stark gesunkene Beschäftigungsgrad praktisch bereits der Vierzigstundenwoche gleich komme. Wenn wir die Vierzigstundenwoche schon haben, dann kann ihre Einführung doch unmöglich die Selbstkosten steigern.

*

Sabotage der Marinewerftleitung

P. Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven haben sich infolge der Sabotage der Werftleitung in der Durchführung der Vierzigstundenwoche schwere Unstimmigkeiten ergeben. Die Werftleitung hat — angeblich zur Einhaltung bestimmter Termine — einen Teil der Belegschaft 40 Stunden, einen anderen 48 und einen dritten sogar 56 Stunden (einschließlich Sonntagsarbeit) arbeiten lassen. Dieses unterschiedliche Arbeiten war für nationalsozialistische Elemente, die sich vor einem Abbau sicher fühlten, ein willkommener Anlaß, um die überwiegend freigewerkschaftlich organisierte Belegschaft durcheinander zu hetzen. Die Belegschaft der Werft sah sich daher gezwungen, durch ihren Betriebsrat bei der Werftleitung die Rückkehr von der Vierzigstundenwoche — man arbeitete bereits sieben Monate verkürzt — zur Achtundvierzigstundenwoche zu verlangen. Ferner wurde die Werftleitung ersucht, keine Entlassungen vorzunehmen, der unsinnigen „Terminwirtschaft" ein Ende zu bereiten und mehr als bisher bei der Vergebung von Arbeitsaufträgen die Reichswerft in Wilhelmshaven vor den Deutschen Werken in Kiel zu berücksichtigen.

Die Rückkehr zur Achtundvierzigstundenwoche gefährdet die Beschäftigung von 800 bis 900 Werftarbeitern. Von der Reichsregierung erwartet daher die 5000 Mann starke Arbeiterschaft der Werft, daß die Vierzigstundenwoche alsbald gesetzlich eingeführt wird.

Sächs. Landeskonferenz für Beibehaltung gemeinschaftlicher Regiebetriebe

Der Gesamtverband hat die Absicht, die gegen die öffentliche Wirtschaft jetzt in so starkem Maße geführten Angriffe der Privatunternehmer und ihrer Organisationen mit einer Kundgebung am 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Kongreßsaal des Dresdner Volkshauses abzuwehren.

Die Konferenz wird beschickt von den Vorsitzenden der gemeindlichen Gesamtbetriebsräte und von Betriebsratsvorsitzenden größerer öffentlicher Betriebe und Körperschaften. Sie ist öffentlich, so daß auch Interessierte aus allen Kreisen der Bevölkerung an dieser sächsischen Landeskonferenz teilnehmen können. Behörden, Parlamente, Regierungsvertreter usw. sind zur Konferenz eingeladen worden.

Der 1. Bürgermeister von Radeberg und 2. Vorsitzender des Sächsischen Gemeindetages, Genosse Uhlig, spricht über „Die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft". Genosse Stadtrat Kurpat wird die Frage „Warum müssen Gemeinden eigene Betriebe unterhalten?" behandeln.

Neben den Delegierten aus dem Lande werden die Betriebsräte der Reichs-, Staats- und Gemeindebetriebe Dresdens an der Konferenz als Gäste teilnehmen.

Notverordnung und Kündigungsschutz

R. **Leipzig**, 25. April. (Eigenbericht.)

Wird das Kündigungsschutzgesetz auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten und der sächsischen Verordnung vom 21. September 1931 aufgehoben? Mit dieser Rechtsfrage, die besonders für die Angestellten in Sachsen von prinzipieller Bedeutung ist, beschäftigte sich am 23. April das Reichsarbeitsgericht.

Die Kläger sind Mitglieder des städtischen Orchesters in Zwickau, denen nur beim Vorliegen eines wichtigen Grundes mit vierteljähriger Frist gekündigt werden konnte. Die beklagte Stadt Zwickau hat den Klägern am 3. September für den 15. September 1931 gekündigt, weil sie wegen ihrer überaus ungünstigen Wirtschaftslage Stadttheater und Orchester nicht mehr aufrechterhalten könne und dafür nach dem von der Staatsaufsichtsbehörde festgestellten Haushaltplan keine Mittel vorgesehen seien. Die Kläger machen geltend, die Beklagte habe die Frist eigenmächtig auf zehn Tage herabgesetzt.

Die Bestimmungen des Ortsgesetzes über Einhaltung der vierteljährigen Kündigungsfrist hält die Beklagte für unbeachtlich. Sie verweist auf ihre Lasten aus der Wohlfahrtsfürsorge und hat nachträglich noch auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten und der sächsischen Verordnung vom 21. September 1931 gekündigt.

Das Landesarbeitsgericht in Chemnitz hat gegen die Beklagte entschieden. Nach § 4 des Ortsgesetzes ist die Kündigung nur mit vierteljähriger Kündigungsfrist möglich. Zu prüfen war, ob die Beklagte auf Grund der sächsischen Verordnung vom 21. September 1931 mit zehntägiger Frist kündigen konnte. Aber auch diese Einwendungen konnten nicht beachtet werden,

denn die gesetzlichen Kündigungsschutzbestimmungen können durch Notverordnung nicht aufgehoben werden.

Gegen dieses Urteil hatte die Beklagte Revision eingelegt, um in dieser Rechtsfrage, die für alle Stadt- und Kommunalbehörden von prinzipieller Bedeutung ist, eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen.

Das Reichsarbeitsgericht wies die Revision der Beklagten zurück und bestätigte mit wenig Abänderungen das vorinstanzliche Urteil. Es wurde somit entschieden, daß auch durch die sächsische Notverordnung vom 21. September 1931 die gesetzlichen Kündigungsschutzbestimmungen für die Angestellten in den Staats- und Kommunalbehörden weiter Rechtswirksamkeit haben.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

2. Bezirk. Donnerstag, den 28. April, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Altpieschen 9, Heimabend: „Die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands." (Kollege Emil Kühnel.)

4. Bezirk. Donnerstag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Heim, Schandauer Straße 73, Zimmer 12, Heimabend. Spiele, bei schönem Wetter Abendbummel.

11. Bezirk. Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, im Jugendheim Leuben, Guerickestraße, Heimabend. Da wir wichtige Dinge besprechen, ist das Erscheinen aller Pflicht.

Jugendaktionäre. Sonnabend, den 30. April, abends 6 Uhr, Große Klostergasse 2, I. Sitzung. Anschließend Feierstunde. Bringt eure Freunde und Bekannte mit.

Auf Wunsch findet zu Pfingsten eine größere Wandertour durch das Jeschkengebirge statt. Alles Nähere hierüber im Jugendsekretariat.

Jungvolk vom Bau

Donnerstag, den 28. April, abends 5.30 Uhr, im Jugendheim, Nitzenbergstraße 3, Bauabend.

Metallarbeiterjugend

7. Bezirk. Mittwoch, den 27. April, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Pohl., Schützenplatz 16, Oth. Erdg., Heimabend. Kollege Krause kommt zu uns und spricht „Vom Kriege, wie ihn die Heimat erlebte".

8. Bezirk. Donnerstag, den 28. April, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Poststraße, Heimabend. Experimentalvortrag: Magnetismus — Elektrizität. (Kollege Gärtner.)

Gescheiterter Steuerstreik

Aus Düsseldorf wird unterm 21. April berichtet:

Wie aus internen Kreisen des Reichsfinanzministeriums verlautet, hat sich vor kurzem ein Vorgang abgespielt, der auf das staatsbürgerliche Pflichtbewußtsein der sogenannten „Wirtschaftsführer" im Westen ein bezeichnendes Licht wirft. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um

die Androhung eines Steuerstreiks der westdeutschen Großindustrie, um eine offenbar als Parforce-Tour der Industriekapitäne gegen das „System" Brüning-Braun gedachte Aktion,

über die jetzt Einzelheiten bekannt werden. Die Vorstände der westdeutschen Montangesellschaften hatten — vermutlich auf Initiative Thyssens — beschlossen, eine gemeinsame von der Fr. Krupp AG., den Vereinigten Stahlwerken, Klöckner, Rheinstahl, Hoesch, Gutehoffnungshütte, Mannesmann, Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Harpener Bergbau u. a. unterzeichnete Eingabe an den Reichsfinanzminister zu richten, in der sie kategorisch erklärten, daß sie infolge der katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse und wegen der Ergebnisse der angeblich zu scharfen Steuerrevisionen durch die staatlichen Buchprüfer außerstande seien, die steuerlichen Leistungen zu erfüllen, und daß sie daher die fälligen Steuerbeträge nicht mehr zahlen würden. Anscheinend war den Industriellen bzw. ihren Steuersachverständigen nicht bekannt, daß Anträge auf Stundung oder Niederschlagung von Steuern unter eingehender Begründung der Nichtleistungsfähigkeit sowie in einer weniger kategorischen Form gestellt werden müssen. Die Antwort des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich an die steuermüden Industriellen ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Indem er in ganz entschiedenem Tone die angedrohte Steuerverweigerung als unvereinbar mit den Pflichten eines Staatsbürgers bezeichnete, hat er den sich doch so klug dünkenden Herren einmal eine Lektion darüber erteilt, wie man ein Stundungsgesuch abzufassen hat. Bei der üblichen Nachprüfung der Gesuche, hieß es am Schlusse seines Schreibens,

werde sich im übrigen die Steuerbehörde auch einen kleinen Seitenblick auf das Konto der Gehaltszahlungen an Generaldirektoren, Direktoren und sonstige Großverdiener gestatten.

Diese deutliche Antwort des Reichsfinanzministers muß, wie wir hören, geradezu Wunder gewirkt haben; denn

die Antragsteller waren nunmehr auf einmal in der Lage, ihre schuldigen Steuern am Fälligkeitstage pünktlich abzuführen.

Weiteres Sinken des Pfundes

S. **London**, 26. April. (Eig. Drahtb.)

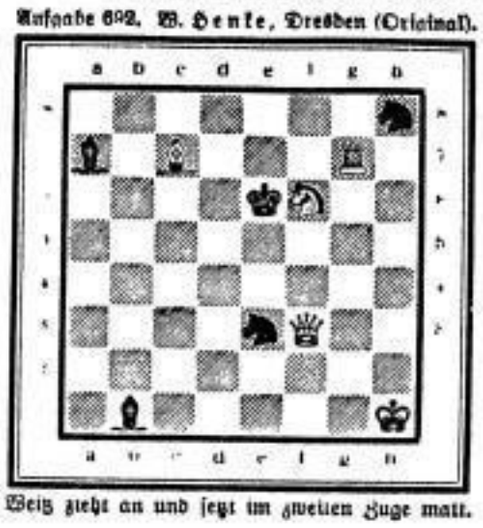
Das Pfund Sterling setzte am Dienstag in gleichmäßigem Tempo seinen Kursrückgang gegenüber der Goldwährung fort, so daß es nur 15,30 M. wert ist gegen 15,80 M. noch vor kurzem (früher 20 M.). Die amtlichen Stellen tun nichts, um diesen Rückgang zu unterbrechen, obwohl sie im Besitz reichlicher Devisen sind. Man kann darin die Bestätigung dafür erblicken, daß die Regierung den Rückgang des Pfundes von dem in den letzten Wochen erreichten verhältnismäßig hohen Kurs nicht ungern sieht.

Ein Ergänzungsantrag der Arbeiterpartei zu dem den Valuta-Ausgleichsfonds ins Leben rufenden Teil des Budgetgesetzes ist von der Regierung ohne weiteres angenommen worden. Er macht es noch deutlicher als bisher, daß die Regierung für die englische Währungspolitik und infolgedessen für die Handhabung des Ausgleichsfonds verantwortlich sein soll. Diese hat sich naturgemäß wieder vor dem Parlament zu verantworten, in dem eine wachsende Strömung zu verzeichnen ist, die verlangt, daß England die Führung übernehmen soll bei einer Politik der Kreditexpansion zur Steigerung der Weltpreise.

Schach

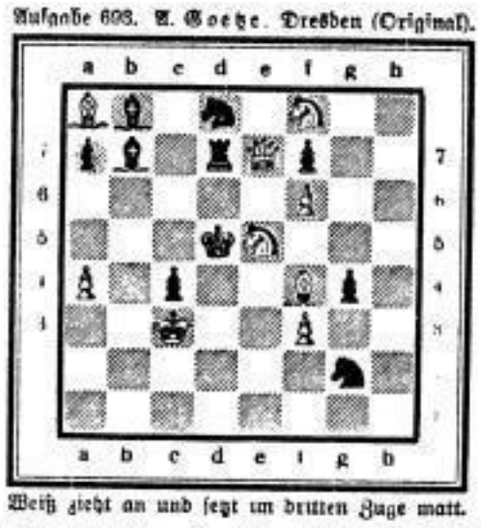
Bearbeitet vom Arbeiterschachverein Dresden

Aufgabe 692. W. Henke, Dresden (Original).



Weiß zieht an und setzt im zweiten Zuge matt.

Aufgabe 693. A. Goetze, Dresden (Original).



Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt.

Zur Kontrolle. Nr. 692: Weiß: Kh1, Df8, Tg7, Lc7, Sf6. Schwarz: Ke6, La7, b1, Se3, h8 (5:5, 7er). — Nr. 693: Weiß: Kc3, De7, La8, 14, Se5, f8, Ba4, f3, f6. Schwarz: Kd5, Td7, Lb7, b8, Sd8, g2, Ba7, c4, f7, g4 (9:10, 8er).

Lösung zu Aufgabe 689 (R. Fröhlich): 1. Df5! Die Halbfesselung doppelt gesetzt.

Richtige Lösungen: M. Hörnlein, F. Jocher, W. Rau, B. Hänel, A. Goetze, E. Löbel, C. Schuder, Dresden; K. Bieber, Dorf Wehlen; O. Sommerschuh, Obercarsdorf. Letztere beiden auch zu Nr. 688.

Schachnachrichten

Dresden. Die 8. Runde der A-Klasse im Abteilungsmeisterturnier brachte folgende Ergebnisse: Neustadt—Leuben 5½:1½ (1), Pieschen—Johannstadt 5:2 (1), Friedrichstadt—Oppelvorstadt 5½:2½, Altstadt—Löbtau 4:3 (1), Kaitz—Cotta 4:2 (2). Nach Erledigung von Hängepartien: Leuben—Friedrichstadt 6:2, Friedrichstadt gegen Altstadt 6:2, Oppelvorstadt—Löbtau 4½:3½, Löbtau—Cotta 3½:3½ (1), Kaitz—Altstadt 2½:4½ (1), Oppelvorstadt—Leuben 4½:2½ (1). Stand zur Zeit: Neustadt 66 (4), Pieschen 51 (2), Altstadt 46,50 (2), Leuben 45,25 (2), Löbtau 44,75 (6), Johannstadt 44,25 (2), Friedrichstadt 42,75 (2), Oppelvorstadt 42,75 (1), Cotta 39,75 (3), und Kaitz 36 (4). Es ist eine nicht unerhebliche Veränderung im Stand eingetreten, zu berücksichtigen sind 14 Hängepartien, die besonders bei Löbtau noch eine Erhöhung der Punkte bringen werden. Pieschen dürfte der 2. Platz kaum zu nehmen sein. Auf den letzten Platz haben Aussicht Kaitz und Cotta, doch kann die Schlußrunde leicht eine Ueberraschung bringen. Aber letzten Endes ist die Sache für diesmal nicht so schlimm, da ein Antrag, die Teilnehmerzahl auf 12 zu erhöhen, vorliegt. Die Schlußrunde, welche bis auf das Treffen Neustadt gegen Friedrichstadt in der kommenden Woche gespielt wird, hat folgende Paarung: Johannstadt—Leuben, Cotta—Altstadt, Oppelvorstadt gegen Kaitz, Löbtau—Pieschen, Neustadt—Friedrichstadt am 28. April.

In der B-Klasse stehen einige Resultate und Hängepartien aus. Es fehlen die Resultate von Neustadt 4—Schwarzer Turm, Cotta 3—Neustadt 2 und Pieschen 2—Löbtau 2 und Hängepartien von Löbtau 2—Striesen 1, Oppelvorstadt 2—Cotta 2 und Löbtau 2 gegen Cotta 2. Punkte: 1. Gruppe: Striesen 1 58, Neustadt 3 40,14, Oppelvorstadt 2 37, Pieschen 2 36, Cotta 2 30, Striesen 3 21,72, Löbtau 2 9,14; 2. Gruppe: Neustadt 2 52, Striesen 2 49, Friedrichstadt 2 48, Pieschen 3 41, Altstadt 37, Schwarzer Turm 32, Cotta 3 29, Neustadt 4 24.

Seidenau. Am 28. April Versammlung.

Zuschriften, Schach betreffend, an M. Grabolly, Dresden A 1, Maxstraße 9.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist eine Beilage „Der Herr und seine Kleidung" des Kaufhauses **Renner**, Dresden A, Am Altmarkt, beigegeben.

Für Striesen und Johannstadt liegt eine Beilage „Volkstage" des Kaufhauses **Ehmke**, Dresden A, Blasewitzer Straße 18—20, bei.

SPIELHAGEN WEINE SPIELHAGEN WEINE

Wenn's Vater schlecht ist...
dann hilft sicher ein Gläschen
Weinbrand
Das bessert auch üble Laune!
Weinbrand echt
Flasche RM. 4.50/2.50 mit Flasche
Weinbrand-Verschnitt
Flasche RM 3.50/1.80 mit Flasche
Kognak
Fl. RM. 12.00/6.20 mit Fl. bis RM 24.50
Asbach Uralt
Flasche 7.50/4.00 mit Flasche
Asbach Kreuz, Versch.
Flasche RM. 4.75 mit Flasche
Dupuis Fils & Co. 3-Stern
Flasche RM. 5.00/2.75 mit Flasche
u. alle anderen berühmten Marken
so billig bei
C. Spielhagen, Dresden
Annenstraße 9, Ruf 18886
Bautzner Straße 9, Galeriestraße 6
Webergasse 2!

SPIELHAGEN

Eibisch-Bonbons
Seifmann, Grenadierstr.

Oefter schmackhaften Seefisch als Mittagskost

Sie nützen Ihrer Gesundheit und der Hochseefischerei

Werbeverkauf! — Diesen Donnerstag billigen Seefisch!

Ferner: Beachtliche Auswahl von Fischmarinaden — Bismarckheringe — Bratheringe
Geleeheringe — Rollmops — Filetheringe in Remoulade — Gabelbissen — Kronensardinen

Jeden Donnerstag:
Frische Seefische im „Görlitzer"

Eine Partie Sardinen
Marke „Gaviotta" Clubdose 30 ₰ 3 Clubdos. 88 ₰

. . . auf alle Preise 6% in bar am Jahresschluß.

GÖRLITZER

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr 98 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Mittwoch, den 27. April

Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE 46

Der Narr lief die Stiege hinab ins Schloß hinein und in die Gemächer der Gräfin, bis in ihre Betkammer, dort lag sie auf den Knien vor dem Hausaltare.

„Frau! Frau!" schrie er hastig, sank neben ihr nieder. „Nehmt, was Euch lieb ist, und folgt mir nach. Es gibt einen Gang in den Graben hinab, und mit Gottes Schutz kommen wir davon."

„Was willst du?" fragte die Gräfin und stand auf.

„Ach", schrie der Narr, „ich will nichts, aber die Bauern wollen alles und werden nichts übriglassen."

„Sind sie da?" fragte Margarete.

Ein furchtbares Geschrei vom Felde herauf schlug gegen die Fenster und gab ihr Antwort.

„Eilt! eilt!" flehte Michel, aber die Gräfin rief zum Fenster hinaus: „Nehmt eure Waffen. Werft Feuer unter sie! Schießt sie nieder!"

Indem sie dies sagte, wurden von den Reisigen schon die Büchsen aus den Schießlöchern abgebrannt, und von der Stadt herauf knallten ein paar Schüsse, deren Donner Margarete mit Freuden hörte.

Die Bauern aber, welche sie sah, waren Abgesandte, die mit einer Fahne kamen, Weinsberg zur Uebergabe aufzufordern. Einer sank, mit dem Tode ringend, nieder; die treulose Handlung erregte die unzähmbarste Wut bei den Bauern. Auf einem hohen Stein stand die schwarze Hofmännin in ihrem Kettenpanzer, das lange glänzende Haar im Wind flatternd. „Tötet die Verfluchten!" schrie sie, „die nicht Gott, nicht Menschen achten! Rache für alle Schande! Rache!"

„Es darf keiner am Leben bleiben!" rief Jäcklein und schwang seine Axt. „Mir nach, Brüder, keine Gnade mehr. Rache! Rache!"

Seiner Schar voran lief er gegen das Niedertor, und hier entbrannte jetzt ein Kampf, der von beiden Seiten hartnäckig geführt wurde. Die Bürger und Reisigen auf der Mauer schossen mit ihren Handbüchsen und warfen Körbe voll Steine auf die Köpfe der Stürmenden, deren Axthiebe gegen das äußere Tor donnerten und deren verwegenste Männer auf Leitern die Mauer zu erklimmen suchten, während ihre Schützen ein heftiges Feuer gegen die Verteidiger unterhielten.

Auf dem Schlosse hatte inzwischen der Burgkaplan Wolf die Gräfin in ihre Zimmer geführt. Als sie den Narren mit ihrem Kinde im Arme fand, kam ein Lachen in ihr Gesicht. „Oh, Michel", sagte sie, „was hast du für ein Hasenherz! Gib den Knaben her, denn von dir möchte er Furcht lernen."

„Ei", versetzte Michel, „gehen die Weiber zum Schießen und Stechen, so mögen wir die Kinder warten und um unser Leben sorgen."

Ein Geschrei entstand auf dem Gange, und plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Eine der Mägde lief herein, ihr Gesicht war voll Todesangst. „Helft! rettet!" kreischte sie und fiel vor dem Vater nieder, aber dieser behielt keine Zeit zu Trost und Antwort. Der Magd nach sprang ein kleiner Kerl, seine Bauernjacke hing in Fetzen, seine Hände tropften von Blut. Doch sein Spieß war scharf und schnell, und im nächsten Augenblicke rief der Pater: „Jesus Maria, erbarme dich mein!", schlug die Arme über seine Brust, stürzte auf seine Knie und rückwärts nieder.

Der Bauer setzte ihm den Fuß auf den Leib, hob seinen Spieß und fällte ihn gegen die Gräfin. „Hab ich dich nieder, Pfaffe!" schrie er, „hast du mich nicht peitschen lassen, da ich nicht wollte zur Beichte gehen? Und hat dein verfluchter Graf mich nicht in den Turm geworfen, als ich krank lag und mit wundem Rücken nicht fronen konnte? Ich will dich nicht leben lassen, Weib, ihr müßt alle sterben!"

Die Gräfin floh nach der Wandnische, wo der Narr mit dem Knaben kniete, aber sie würde diese nicht erreicht haben, wäre ihr der Metzger nicht noch näher gewesen als der Bauernspieß, der schon ihr Kleid faßte. Florian Geyer stand plötzlich neben ihr, zerhieb den Spieß, daß das Eisen absprang, und warf den Mörder zur Seite. Ein dankbares Gefühl kam in ihr Herz, aber es zerrann im nächsten Augenblick. Das war kein Ritter, der sie befreit, er trug den groben Rock und die Bauernbinde. Sie nahm das weinende Kind aus dem Arm des Narren, floh mit ihm bei der Leiche der Burgkaplans vorüber in die Betkammer, und vor dem Altare niedersinkend, hob sie den Knaben empor mit dem verzweifelnden Schrei nach ihrem Gatten: „O Ludwig! Ludwig! Hilf! Hilf!"

Aber um diesen Helfer wuchs selbst mehr und mehr die Not. Das Bauernheer hatte schnell die Stadt umstellt; das niedere wie das obere Tor wurden bestürmt, mehrere Bürger und Reisige von den Büchsen der Bauern getötet und verwundet. Geschrei und Schießen mehrten sich mit jedem Augenblick, und eben stürzte das äußere untere Tor unter den Axthieben, als die Luft von Geheul erfüllt wurde. Bürger und Reisige hielten erschrocken ein, und als sie nach dem Schlosse aufblickten, sahen sie dort zwei große flatternde Fahnen auf dem Turme wehen. Es waren Fahnen mit Rad und Bundschuh, das Schloß war gewonnen. Da sank der Mut der Bürger, der Mut der Reisigen. Durch die Herzen der Ritter ging ein Schauder. Helfenstein rief mit banger Stimme: „Mein Weib, mein Kind!" Aber er tröstete sich, daß doch kein Bauer es wagen werde, Hand an sie zu legen.

Der Graf blickte zur Mauer hinauf; es war dort ein Streit entstanden zwischen den Bürgern und Reisigen.

„Was geht da vor? fragte er. Der Priester Franz kam herbei, viele Bürger mit ihm.

„Der Ritter Wetterstetten hat soeben noch einen Bauer erschossen", sagte er. „Die Bürger wollen dies Morden nicht mehr dulden, denn was soll aus uns allen werden, gnädiger Herr, wenn wir nicht um Frieden bitten?"

Indem er noch sprach, sprang unter den Stößen der Sturmböcke und Balken das zweite Tor auf, und wieder entstand ein Jubelgeheul der Belagerer, sie hatten nur noch das letzte Tor zu sprengen.

Der Graf sah die bleichen Gesichter der Bürger und rief: „Es ist unmöglich, länger zu widerstehen, wir haben genug getan. Ihr habt euch wohl gehalten, ihr Weinsberger, das will ich euch bezeugen. Steigt hinauf und bietet ihnen Frieden."

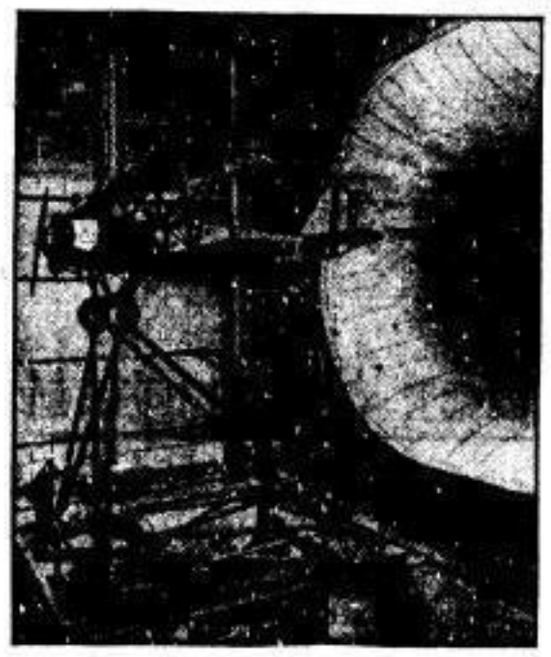
Der Priester Franz stieg auf die Turmzinne und rief hinunter: „Friede! Friede! im Namen Gottes, liebe Brüder. Wir wollen euch die Stadt übergeben, wenn ihr alles darin am Leben laßt!"

Der Graf stand unten und hörte die Antwort. „Oeffnet das Tor!" schrie Jakob Rohrbach, „und lauft in eure Häuser, ihr Bürger, so soll euch nichts am Leben geschehen. Die Ritter aber müssen alle sterben!"

Da kam ein Todesgrauen über Helfenstein, er wurde die Wahrheit inne.

Gleich aber raffte er seinen Mut zusammen und sann auf Rettung. Auf dem Markte standen alle Pferde gesattelt, Ritter und Reisige umringten ihn. „Haltet sie nur noch eine kleine Weile auf", sagte er, „und helft uns zum oberen Tore hinaus, so können wir entkommen."

Fortsetzung folgt.



Flugzeugprüfung vor dem Windtunnel

Um die Widerstandsfähigkeit von Flugzeugen zu erproben, wurden bisher kleine Flugzeugmodelle vor entsprechend großen Windtunnels aufgehängt. Nun wurde in einem amerikanischen Forschungsinstitut für Luftfahrttechnik ein Riesenwindtunnel konstruiert, der nicht für Modelle, sondern für Flugzeuge normaler Größe bestimmt ist. Durch den mächtigen Tunnel wird ein Windstrom von 180 km Stundengeschwindigkeit geführt, der der Gewalt der stärksten Organe entspricht. — Eine normale Flugmaschine wird vor dem Windtunnel erprobt. (Man beachte den Mann, der an der Tunnelmündung steht, um einen Begriff von dem Ausmaß des Tunnels zu erhalten).

Neue Ausstellung im Kunstverein

I.

Das **Vestibül** ist nur drei Persönlichkeiten vorbehalten: Erna Lincke, Wilh. Schmidt, Potsdam, Bruno Gimpel. Von diesen zeigt Schmidt eine durch gewisse Franzosen beeinflußte, artistisch vollwertige Malerei; bei sehr kräftiger, fast wuchtiger Intonation doch klar zusammengerafft, abgeschliffen-ausgewogene Oele. Vielfach ein Zug zum Dekorativen, auch in dem Sinne, daß die Arbeiten innerlich nicht allzuviel sagen. Da hängen stark wirksame, mit größter Sicherheit organisierte Stilleben, vorzügliche Tierstücke, die weniger inneres Leben der Gegenstände aufschließen als patente Malerei sein wollen; da Bilder von Bautum, gefertigt mit umsichtigem Formsinn und sachlicher Zielklarheit, dabei ein wenig leblos und kühl; da Bilder mit Figuren, die nicht zu mehr dienen, als Anlässe zu karikierender oder auch vereinfachend-vernüchternder Malerei von recht hoher Qualität zu bilden; endlich eine Landschaft, die an den großen Rousseau erinnert, aber nicht aus dessen Ursprünglichkeit heraus als Zeugnis schwingenden Naturgefühls, sondern als feine Stilkunst geschaffen ist. — Erna Lincke's Schaffen ist nicht so einheitlich und abgerundet. Sie zeigt drei Bildnisse — eins einer Kranken darunter —, grob im Vortrag, doch auch zu einer gewissen Wucht geballt und gestrafft; mit harter Hand ohne Pinselfeinheiten gefaßtes Menschtum, das doch zu etlicher Geltung gelangt durch vereinfachende, verwesentlichende Gestaltung; dann zwei Häuserlandschaften von viel ruhigerer Haltung und gefeilterer Arbeit, sachlicher, kunstbewußter in der Organisation eines klar gegliederten Ganzen, doch nicht eben innerlich fesselnd; weiterhin Aquas von gedämpftem Leben, gute Naturstücke und ein packendes Frauenbildnis. — Von Gimpel sieht man voll ausgereifte, noble, mit wirksamer Zurückhaltung gemachte Aquas, darunter ein sehr schönes aus der Schrammsteingegend und ein feinfühliges Stilleben.

Der **Hauptsaal** enthält Blätter aus einer Dresdner Privatsammlung, Lithos, Radierungen, Zeichnungen usw. Man erschließt auf diese Art Schätze, die kaum sonst so leicht zugänglich sind. Die Sammlung ist mit sicherem Kunstsinn zusammengebracht. Freilich bliebe eins zu wünschen, falls dieser Privatschatz hier vollständig zu sehen ist; nämlich dies: daß die großen Mittel, die da verfügbar scheinen, etwas öfter auch auf Bestarbeiten weniger bekannter und berühmter Künstler verteilt würden; gerade solche Werke kleineren Formats und geringeren Anspruchs bringen nicht selten auch Maler und Graphiker ohne großen Namen zuwege; sucht man mit gespannter Aufmerksamkeit, so ist bei solchen mancherlei zu finden, was den Schöpfungen der Anerkannten so gut wie gleichkommt . . . Es würde einen Zug ausgleichender Menschlichkeit bedeuten, wenn auch solche Arbeiten häufiger berücksichtigt würden. Was man nun da wirklich zu sehen bekommt, ist fast durchgehends ersten Ranges. Ein paar Stichworte und Namen müssen das hier genügend bezeugen: Kokoschka, Nolde, Hodler, Hofer; besonders tiefgehende farbige Lithos von Otto Müller, Breslau; ein packender, ursprünglichster Chagall; viele erstklassige, geistreiche Arbeiten des Franzosen Toulouse-Lautrec, der die besten Illustrationen des „Simplizissimus aus seiner besten Zeit vorwegnahm; zarteste und beglückendste Sachen von Renoir; zwei kennzeichnende Kompositionen von Cézanne; Liebermann; Meid, Schmutzer, vorzügliche Corinths, Lithos und Radierungen, die Käthe Kollwitz glänzend und erschütternd vertreten; Barlachsche Lithos, auf denen die Zerrissenheit eines Religiösen durch die Spannkraft eines starken Künstlers zusammengehalten wird; Whistler; Paula Modersohn-Becker; unerhörte Blätter von Picasso, Manet; Klinger und Thoma; luft- und lichtfrohe Akte von Anders Zorn; von Dresdnern: Sterl, Hofmann, Cassel, Kretzschmar, Böckstiegel, Mich. Müller, Feldbauer, Rudolf, Winkler. Anscheinend nicht Ottolange. — Im Nebenzimmer eine sehr bedeutende Sammlung von Selbstporträts: Kokoschkas schreiendes, Liebermanns formstrenges, Munchs nichtssagendes, Orlik's geistreich-nervöses, Käthe Kollwitz' ergreifendes, Noldes tief versonnenes, Barlachs prophetenmäßiges, Corinths aufregendes, Stauffer-Berns selbstsicheres, Thomas gutbürgerliches, Klingers etwas mißratenes Selbstbildnis, alle in Zeichnungen, Radierungen usw. — Auseinandersetzungen bedeutender Menschen mit sich selber, die nachdenken machen und mancherlei Einsichten und Aussichten erschließen . . .

In den **Kojen** eine zweite Privatsammlung, etwas minder großartig und wertvoll als die im Hauptsaal, doch fraglos ebenfalls kundig und geschmackvoll erworben. Die erste Koje enthält Zeichnungen bedeutender Impressionisten: Liebermann, Slevogt, Corinth; die zweite ältere Dresdner Arbeiten, unter denen die des wundervoll lichtdurchtränkten und luftkundigen Pointillisten Paul Baum und sehr schöne Zeichnungen von Dreher hervorragen; die dritte: [illegible] Jahrhundert, nämlich Hofer, und zwar [illegible] Blätter, G. Marcks, Lehmbruck, einen besonders lebendigen Kolbe, frische und kühne Zeichnungen von Pechstein, endlich Kokoschka und Nolde.

Der Gedanke, Privatsammlungen zugänglich zu machen, erweist sich bei so vorsichtiger Verwirklichung durchaus als fruchtbar. Er mag auch wohl zu Käufen anregen . . . (Schluß folgt.)

Böhmische Musikanten

Erstaufführung im Zentraltheater

Schwanda ging schon auf Smetanas Verkaufte Braut als Vorbild zurück. Die Erfolge dieser Werke ließen nun Wilhelm und Herz und den Komponisten Bernhard Grün nicht ruhen. Ihr dreiaktiges Singspiel „Böhmische Musikanten" machte sich manches davon mit viel Glück zunutze. Die Handlung: Zwei begabte böhmische Musikanten kommen nach der Militärzeit ins Heimatdorf zurück. Der eine heiratet seine frühere Geliebte aus dem Dorfe, verfolgt seine Musikstudien ernst weiter, wird wohl Kapellmeister, Professor der Musik und hat mit Operettenkomponieren Glück. Er wird außerdem einer der kinderreichsten Väter. Dem anderen, einem ausgesprochenen Geigertalent, steht die ehemalige Dorfgeliebte nicht mehr recht an. Er möchte die Gräfin heiraten, die in ihn verliebt ist. Die hat aber pflichtgemäß, nicht liebesgemäß, adlig zu heiraten. Der Geiger kommt zwanzig Jahre später einmal mit einem Wanderzirkus zufällig ins Heimatdorf. Ueber seine Enttäuschungen hatte er sich durch den Trunk hinwegbringen wollen, ist aber dabei ganz heruntergekommen. Mit einem Einschlag von Wehmut schließt das Werk. Der Wanderzirkus ist übrigens auch ein Requisit aus der Verkauften Braut. Herrliche, gesunde Volksmusik mit slawisch-rhythmischen Einschlag bringt der erste Akt. Es lacht einem das Herz, wenn man die Frische fühlt, die melodische Ader, die Gesanglichkeit, die klangschöne Orchesterbehandlung. Keine Schwüle und Jazzverkrampfung. Der zweite Akt läßt dann musikalisch nach, fällt etwas in die Schablone der heutigen Operettenproduktion, doch immer auch ohne Jazz. Der dritte Akt erreicht ebenfalls den ersten nicht, schwingt sich jedoch um eine Idee wieder auf. Richtigen kultivierten Tenorgesang konnte der verkommende Musikant Beyleers hören lassen. Ferner die Gräfin der Johanna Schubert schönen Sopranklang. Ein lustiges Paar, das auch angemessen singen konnte, waren der andere Musikant Harlanns mit Marey Brion. Alle übrigen Rollen waren ebenso geschickt besetzt, so der dekadente Baron Hoffs, der ständig alle Lacher auf seiner Seite hatte, und die verschmähte Braut Coleman, der alte Dorfbarbier Flecks, der gräfliche Pflichtbräutigam ohne Liebe Rainers. Von den Tänzen, die Gertrude Baum-Gründig verantwortete, gefielen spontan die Polka im ersten Akt und ein fideler Viertanz im zweiten. Schott hatte mit glücklicher Berechnung den Raum für die Bühnenbilder genutzt, und Silvio Rossbe dirigierte schwungvoll, hatte auch die Inszenierung geleitet. Das spaßvolle, schon am ersten Abend spritzig gespielte Werk ist ein großer Erfolg. Blumen gab es für alle Künstler, auch für Konzertmeister Striemer, der die oben auf der Bühne nur vorgetäuschten Violinsoli in Wirklichkeit spielte, und zwar recht gut.

Kr.

Heinz Hilpert — Regisseur der Berliner Volksbühne. Die Berliner Volksbühne wählte am Dienstag an Stelle des ausscheidenden Karlheinz Martin, der an die Reinhardt-Bühnen geht, den Regisseur der Reinhardt-Theater, Heinz Hilpert, zum künstlerischen Leiter des Theaters am Bülowplatz. Hilpert hat die Wahl angenommen. Die geschäftliche Verwaltung des Theaters geht auf eine gemeinnützige Theater-Betriebsgesellschaft über, deren Anteile im Besitz der Volksbühne bleiben. Zum Träger der Konzession des Theaters wurde Unterstaatssekretär a. D. Kurt Baake, der langjährige Vorsitzende der Volksbühne, bestimmt. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Humor und Satire

Das gläubige Kind. Fritzchen lag im Bett und sprach sein Nachtgebet: „Lieber Gott", schrie er zum Schluß mit aller Kraft, „gib mir ein Schaukelpferd zum Geburtstag!"

„Aber darum brauchst du doch nicht so zu schreien", meint das Kinderfräulein, „der liebe Gott ist doch nicht taub!"

„Nee", flüsterte Fritz ihr ins Ohr, „aber Oma, die im Nebenzimmer sitzt!"

Die Muttersprache. Ein Vater reiste mit seinem Söhnchen zu einem Freunde nach Holland.

Am ersten Tage fühlt sich der Kleine sehr unglücklich, weil er mit den holländischen Kindern nicht sprechen kann.

Am nächsten Morgen weckt ihn ein helles Kikeriki aus dem süßen Morgenschlummer.

„Vati", schreit begeistert der Junge, „der Hahn [illegible] deutsch!"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320427/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Höchstleistungen

Es ist nützlich, angesichts der übertriebenen Einschätzung der Höchstleistung auf einige Tatsachen hinzuweisen, die uns helfen, kühlen Kopf zu behalten. Es gibt keine absoluten Höchstleistungen, keinen Rekord an und für sich, sondern nur in Beziehung zur Umwelt. Beim Bergsteigen entscheidet schon lange nicht mehr das Klettern im begrenzten Sinne, die Kraft und die Geschicklichkeit des einzelnen am Fels und auf dem Eis, sondern die Vorarbeiten, die nicht unbedingt der gleiche Bergsteiger gemacht zu haben braucht. Viele haben zusammengearbeitet in jahre- und jahrzehntelangen Versuchen, um die besten Anmarschwege herauszufinden, die Unterkunftshütten zweckentsprechend zu erreichen. Die Meteorologen geben das Wetter im voraus bekannt, kurzum die Verbesserung des Handwerklichen ermöglicht erst die Höchstleistung des einzelnen. Der Bergsteiger von heute verwertet die Kenntnisse seiner Vorgänger und erreicht dadurch Höchstleistungen. Das ist also eine Sache der Entwicklung. Dasselbe gilt für den Schilauf. Daß heute Rekordzeiten im Lauf erreicht werden, hängt auch von der verbesserten Technik und Verwendung des Wachses ab. Der Schiläufer der letzten Jahrzehnte war menschlich genau so mutig und unternehmend wie der heutige, aber die Entwicklung der Technik stak damals noch in den Kinderschneeschuhen. Heute profitiert jeder Anfänger vom Erreichten seiner Vorläufer. Wenn wir das Schwimmen betrachten, kommen wir ohne Mühe zum gleichen Ergebnis. Die Technik ist besser geworden und der Mensch bedient sich ihrer. Allerdings auch dazu gehört eine gewisse Veranlagung, Energie und Zähigkeit.

Leichtathletik

Pflichtleistungen für die Bundesmeisterschaften am 13. und 14. August in Dresden

Männer. 100 Meter: 11.6 Sek. 200 Meter: 24 Sek. 400 Meter: 55 Sek. 800 Meter: 2:10. 1500 Meter: 4:30. 5000 Meter: 17 Min. 10 000 Meter: frei. 110-Meter-Hürdenlauf: 17.5. Hochsprung: 1.65 Meter. Weitsprung: 6.30 Meter. Stabhochsprung: 3 Meter. Speerwerfen: 44 Meter. Diskuswerfen: 34 Meter. Schleuderball 50 Meter. Hammerwerfen (5 Kilogramm): 35 Meter. Kugelstoßen, beidarmig: 11 Meter. Fünfkampf: 800 Punkte. Zehnkampf: 600 Punkte. 4×100 Meter: 46.5. 10×100 Meter: 2 Min. 3×1000 Meter: 8:45. Olympische Staffel: 3:56. Schwedenstaffel: 2:12.

Frauen. 100 Meter: 13.5 Sek. 1000 Meter: 3:50. Hochsprung: 1.30 Meter. Weitsprung: 4.60 Meter. Speerwerfen: 27.50 Meter. Diskuswerfen: 26 Meter. Kugelstoßen (4 Kilogramm): 8.50 Meter. Dreikampf: 180 Punkte. 4×100 Meter: 56.5 Sek. Kleine olympische Staffel: 58 Sek.

Turnen

Lehrstunde der Gruppe Dresden (24. April). Genossin Röhrer eröffnete 8 Uhr die Lehrstunde mit heiterer Gymnastik. Nach dieser Geräteturnen: Kasten, Barren, Ringe, Schwebekanten. Der Aufbau der Uebungen wurde gut gekunden. Genosse Reichenbach zeigte die Freiübungen für die 40-Jahr-Feier der Turnerschaft Striesen und lud alle Genossinnen und Genossen zur Feier am 21. und 22. Mai ein. Danach zeigte Reichenbach mit einer Genossin die Wettkampfübungen zum Fünfkampf. 12.30 Uhr schloß Genossin Röhrer die Lehrstunde mit kurzer Besprechung. Stark kritisiert wurde, daß die Freiübungen des Bezirks zur 40-Jahr-Feier noch nicht herausgegeben sind. Die Vereine haben doch noch anderes einzuüben. Nächste Lehrstunde 20. November. A. Woll.

*

Freiübungen für die 40-Jahr-Feier. Diese Uebungen, vom Bezirkskart Schumann entworfen, wurden gestern in der Bezirksschule (Turnerinnenklasse) geübt. Straffe und lockere Bewegungen wechseln sich, gut verbunden, in mäßiger Steigerung ab. Drei Uebungen (viergeteilt) sind es, die nach flottem Walzertempo sich sehr gut entwickeln werden. Sie werden mit Begeisterung in den Vereinen aufgenommen werden. Heute Mittwoch abend werden sie noch einmal in der Turnhalle Arnimstraße geprobt. Dazu sollen alle Bezirkstechniker anwesend sein. Der „letzte Schliff" soll, wenn nötig, vorgenommen werden. Die Uebungen sind für Männer und Frauen gedacht. In nächster Woche gelangen sie zur Ausgabe. Dann kann die Arbeit in den Vereinen einsetzen. Jetzt ist es die rechte Zeit, Uebungsleiter, Uebungsleiterinnen, haltet euch bereit. Die Leiter und Leiterinnen, die heute abend, 19.30 Uhr, Zeit haben, sind zur Uebung in der Turnhalle Arnimstraße willkommen.

*

Lehrstunde der Turnerinnen in der Gruppe Radeberg. Genosse Ali begann mit einleitenden Uebungen in verschiedenen Musikformen, die sehr lehrreich waren. Die folgenden heiteren Spielformen sollten in keiner Uebungsstunde fehlen. Ebenso das Geräteturnen. In der anschließenden Sitzung wurde vor allem auf die Bundesfrauenwerbewoche hingewiesen, die auch in den kleinsten Vereinen durchgeführt werden soll. Lendorf ladet nochmals zum 10jährigen Bestehen der Turnerinnenabteilung ein. Es fehlten die Vereine Dreimitz, Kameng, Kleinröhrsdorf, Langebrück. A. Richter.

Radfahren

Die Meldefrist für das am 29. Mai im Gau 15 stattfindende Straßenzuverlässigkeitsfahren für Radfahrer läuft am 1. Mai ab. Meldungen, die nach diesem Termin eingehen, können keine Berücksichtigung finden. Deshalb muß sofort unter Beifügung von 50 Pf. Meldegeld (je Fahrer) an Paul Breuer, Dresden A 28, Gohlis Straße 80, gemeldet werden. Die Meldung muß mit Unterschrift und Stempel der Ortsgruppe versehen sein.

Auf zu frohem Wandern!

Die Zeit des Wanderns ist gekommen, die Zeit des Sicherholens in der freien, sonnigen Natur. Schwer lastet die Wirtschaftskrise auf den Vereinen und auf jedem einzelnen. Große Wanderungen müssen unterbleiben, da das Fahrgeld nicht aufzubringen ist, und doch gibt es Möglichkeiten die Jugend hinauszuführen in noch unbekannte Gegenden. In der Zeit des Tempos hat fast jeder ein Fahrrad, deshalb führe man Radwanderungen durch, man hängt nicht ab vom Fahrplan, und besonders schöne Fleckchen Erde, die bei der Geschwindigkeit der Eisenbahn schnell entschwunden sind, können näher und eindringlicher betrachtet werden.

In einigen Wochen ist Pfingsten. Zwei bis drei Tage stehen zur Verfügung, die auch ausgenutzt werden möchten. Die Hauptsache beim Wandern ist die Uebernachtung. Einzelne Vereine sowie der Kreis selbst unterhalten Heime, und mit den Stätten der Naturfreunde ist ein Netz über ganz Sachsen und darüber hinaus gezogen. Darum gilt der Ruf: Benutzt bei allen Wanderungen und Ausfahrten in erster Linie die Stätten der Arbeiterschaft! Wer zu Pfingsten dies tun will, der zögere nicht lange mit der Aufstellung einer größeren Radtour, mit dem Besuch unserer Heime. Als Führer dazu dient das Büchlein: Stätten der Erholung. Herausgegeben vom Arbeiter-Landessportkartell Sachsen. Jeder Verein und besonders jeder Jugendleiter muß diesen Führer durch die Heime der Arbeiterschaft besitzen. kd.

Lindcar-Fahrräder ab RM. **62.—**
Billigste Ersatzteile: Schläuche ab RM. —.50
Decken ab RM. 1.50 usw.
Niederlage **Lindcar**
Ritzenbergstraße 6 (Gewerkschaftshaus). [b 32

Flugsport

Flugsportliebende, werdet Mitglieder des Sturmvogels. Mancher wird fragen, warum gerade Sturmvogel? Nun, weil er diejenige Organisation ist, die die Flugsportinteressen der werktätigen Bevölkerung vertritt. Seine Aufgabe ist, die Luftfahrt in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung zu fördern, mit dem Ziele, die modernen Errungenschaften der Technik nicht länger dem materiell bevorzugten Schichten allein zu überlassen. Schon mancher wird den Wunsch gehabt haben, zu fliegen. Doch immer wieder verhinderte die Preisfrage die Erfüllung des Wunsches. Durch den Sturmvogel ist die Möglichkeit gegeben, sich an einem Rundflug oder an einer Flugreise zu beteiligen. Zum Arbeitsprogramm des Sturmvogels gehören auch Lehrvorträge über Gebiete des Flugwesens, Lichtbilder- und Filmvorführungen, Einrichtungen von eigenen Bauwerkstätten für Modellbau, Segel- und Motorflugsport. Ausbildung geeigneter erscheinender Mitglieder zum Motorsportflieger sowie Ausbildungserleichterungen für alle Arten des Motorsports.

Mitgliedschaft beim Sturmvogel? Sie kostet 1 M. monatlich, Jugendliche unter 18 Jahren und Lehrlinge zahlen 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Zur theoretischen Weiterbildung wird jedem Mitglied die monatlich erscheinende Verbandszeitschrift kostenlos geliefert.

Nächste Versammlung der Gruppe Dresden: 28. April, 19.30 Uhr, im Kreisheim, Parkstraße 6. Gäste sind jederzeit willkommen. Jeden Sonntag, bei günstigem Wetter, finden Uebungen auf der Alm in Oberköyschenbroda statt. E. Leutritz.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Die Techniker werden ersucht, heute Mittwoch abend, 19.30 Uhr, in der Turnhalle Arnimstraße anwesend zu sein.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Dresden-Südost, Sportabteilung. 30. April Wanderabend (mit Tänzchen) nach dem Arbeiterheim Burgwitz. Abmarsch 18.30 Uhr; Nachzügler 19.30 Uhr vom Gasthof Altnaußlitz. Alle Genossinnen und Genossen des Vereins sowie Freunde der Sportler willkommen. — T. u. Sp.-Abt. Dresden-Süd. 30. April, 19.30 Uhr, Restaurant Höhenluft Technikerfeiung (Werbetag, Volksfest). Lehrstunde: 5. Mai. Turnhalle Leubnitz. Turnabteilung Mockritz-Leubnitz. Heute Mittwoch, nach dem Turnen, Versammlung im Klosterhof.

3. Gruppe. Freie Turnerschaft Naundorf-Bischofswiesen. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof Naundorf. Wichtige Tagesordnung. 19 Uhr im gleichen Lokal Turnratssitzung. Pünktlich!

4. Gruppe. Turn- und Sportverein Weißig-Hüttchen. Hand- und Faustballspieler. Morgen Donnerstag, 20 Uhr, in Greßis Restaurant wichtige Versammlung.

Arbeiter-Samariterkolonne Dresden. Alle erwerbslosen Mitglieder treffen sich am 30. April, pünktlich 19 Uhr, zu einer wichtigen Versammlung im Volkshausneubau, Schützenplatz, Kinosaal. Mitgliedsbuch oder Buchmarke sowie Ausweis sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht!

Naturfreunde. 1. Bezirk. Wie alljährlich, verkehrte auch am 24. April der Sonderzug der Naturfreunde. Der Tag war sonnig und regenfrei. 12 Touren wurden von Aussig, Salesl, Lobositz und Milleschau aus unternommen. Wenn auch, infolge des langen Nachwinters, die Baumblüte noch nicht war, so erfreuten doch die unzähligen Leberblümchen, die mit ihren hellblauen Blumen aus braunem Laubes hervorleuchteten. Unsere Aussiger Naturfreunde begleiteten die Dresdner Genossen auf den schönen Wanderungen in den Bergen des Mittelgebirges. Ueberall wurde der Sonderzug von den Einwohnern freudig begrüßt. Von Aussig schied die lebensfrohe Gesellschaft mit herzlichen Dank- und Bergfrei-Rufen von der Führerschaft. Der Sonderzug, dessen Zustandekommen in der Zeit der Wirtschaftskrisis fast in Frage gestellt war, konnte dank freundlichen Entgegenkommens der beiden Bahnverwaltungen laufen.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund
Arbeitersport- und Kulturkartell Freital

Achtung, Vereinsvorstände! Im Rahmen der Bezirksschule spricht am 30. April, 19 Uhr, im Gasthaus Stadt Freital, Rechtsanwalt Genosse Dr. Kraus über: „Fragen des täglichen Rechts sowie des Vereinsrechts." In Anbetracht dieses wichtigen Themas sind alle Vereinsfunktionäre hiermit besonders eingeladen. Lipke.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Alle Handballspieler besuchen heute Mittwoch abend die Versammlung im Gasthof Gittersee.

Lehrstunde für Leiter und Leiterinnen im Kindertarnen, Freitag (29.) in der Turnhalle in Freital-Döhlen. T.-O.: Uebungen für das Bezirksfest.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Freital-Deuben. Jugendabteilung, 28. April Heimabend, 19.30 Uhr. (3. Abend Plauenscher Grund.)

Naturfreunde Plauenscher Grund. Heute, 27. April, 20 Uhr, im Heim Vereinsabend (Lustiger Abend). 30. April, 19.30 Uhr, Heim, Verwaltungssitzung.

Arbeiter-Samariterbund. Kolonne Freital. 29. April Kursus, 2. Mai Technikerfeiung. 1. Mai stellen zum Dienst. Jede Gruppe stellt in ihrem Bezirk, alle anderen 13 Uhr am Platz der Jugend. Die oberen Gruppen stellen ebenfalls in ihrem Bezirk.

Leichtathleten des Bezirks Plauenscher Grund
Die Saison beginnt!

Leichtathletische Wettkämpfe am 5. Mai im Sportpark Potschappel. Beginn 7 Uhr. Mitglieder. 4-Kampf: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, Schleuderball. Jugend. 3-Kampf: 100-Meter-Lauf, Schleuderball, Weitsprung. Sportlerinnen. 3-Kampf: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung. Einzelkämpfe. Mitglieder: Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen. Jugend: Hochsprung, Kugelstoßen. Sportlerinnen: Hochsprung, Medizinball. Die Wettkämpfe sind bezirksoffen. Meldungen bis zum 4. Mai an Otto Träber, Freital 1, Untere Dresdner Straße 76.

Achtung! Bezirk Pirna Achtung!

Für das bevorstehende Städtespiel gegen den Bezirk Freital, macht sich ein Probespiel der Bezirksmannschaft notwendig. Dieses Spiel findet am Freitag (29.) auf dem Sportplatz in Heidenau, 18 Uhr, statt. Die Aufstellung lautet: Kubasch (Heidenau); Franke (Pirna), Häschel (Heidenau); Hanke (Heidenau), Menzel (Pirna), Häusler (Heidenau); Großer (Heidenau), Tängefeld, Enzenbach (beide Zschachwitz), Reich (Pirna), Hille (Niederseidlitz); Ersatz: Bullando (Pirna), Jerusel (Heidenau). Alle Genossen müssen schwarze Hosen und weiße Hemden mitbringen. Treffpunkt spätestens 17.45 Uhr, Sportheim, Heidenau.

Bezirksspielausschußmitglieder: Morgen Donnerstag, 18 Uhr, in Heidenau, Sitzung.

Freie Turner Zschachwitz. In der Zeit vom 20. bis zum 26. Juni Frauenwerbewoche. 23. Juni läuft der Film: „Die Frau im Arbeitersport." Der Verein ist gewillt, an einigen Tagen vor- oder nachher den Film zu verleihen. Auskunft gibt Fridl Weise, Dresden A 46, Schulstraße 10, II.

Dresdner Auto- und Motorradmesse, 28. April bis zum 2. Mai in der Sporthalle an der Ilgen-Kampfbahn. Die autorisierten Dresdner Vertretungen des Autohandels werden hier eine große Anzahl gefahrener Kraftfahrzeuge zum Verkauf ausstellen, um dadurch das Publikum daran zu gewöhnen, sich auch beim Kauf von gebrauchten Fahrzeugen an die hier ansässigen führenden Firmen und Vertretungen zu wenden, da diese Vertretungen das größte Interesse daran haben, die jeweiligen Käufer gut zu bedienen und vor Schaden zu bewahren. Jeder ausgestellte Wagen hat seine Wertschätzungsurkunde, diese bewahrt den Käufer vor Uebervorteilung.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Finterbusch, für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Seilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A, Wettinerplatz 10.

B
Ein- u. Verkaufsverein Dresdner Kolonialwaren- u. Produkten-Händler
ca. 1000 Lebensmittel-Geschäfte mit nebenstehenden Zeichen verbürgen beste Qualität und billigste Preise!
6% Rabatt in grünen E.u.V. Rabattmarken

Alfred Schulze
Landesprodukten- und Kartoffel-Grosshandlung
Röhrsdorf-Dresden
Borstrasse 4
Fernsprecher: 71814

Steingut kaufen? Ja!
Aber welches?
Nur Torgauer Steingut!

Werde Mitglied im Arbeiter-Samariter-Bund!

Zur Frühjahrskur trinkt
Veronika-Tee
Zu haben in allen Apotheken

Wer deutsche Waren kauft schafft Arbeit und hebt die Kaufkraft des deutschen Geldes

Sächsische Bandagen- u. Verbandstoff-Fabrik
Gebr. Bär
Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht
Gegr. 1898 Radebeul